13

Die Könige von Tibet.

Von

Emil Schlagintweit.

Inhalt.

Einleitung.

Seite

Bemerkungen über die Schreibarten des Textes 798
Uebersicht des Inhalts 805

Uebersetzung des Gyelrap.

Titel 817
I. Abschnitt: Die Abstammung der Çâkyas 819
II. Abschnitt: Die Könige von Yárlung 830
III. Abschnitt: Die Könige von Ladák 856
Index 873
Berichtigungen und Zusätze 879

Beilagen.

Tabelle I. »Die Könige von Yárlung« zu S. 854.
Tabelle II. »Die Könige von Ladák« zu S. 872.

Tibetischer Text 19 Seiten, nach Tabelle II.

Die

Könige von Tibet

Von

Emil Schlagintweit.

Die Basis der folgenden Darstellung bildet ein tibetisches Manuscript, enthaltend eine „Genealogie der Könige von Tibet“, (tibetisch Gyelrap, *r*gyal-rab*s* geschrieben), welches mein Bruder Hermann von Schlagintweit-Sakünlünski in Le, der Hauptstadt des westlichen Tibets, zu erwerben Gelegenheit hatte. Dieses Manuscript ist eine Copie, angefertigt September 1856 von 3 Lamas (Ordensbrüdern) des Klosters zu Le nach dem Originale im Besitze des letzten Descendenten der alten Gyalpos (Könige) von Ladák; anfangs durchaus es ablehnend, eine Einsicht in die Genealogie seiner Vorfahren zu gestatten, war er es später selbst, der sich meinem Bruder durch Ueberreichung der Copie dankbar erweisen wollte für Geschenke. Die Zurückhaltung des Gyalpo hatte seinen Grund in dem Umstande, dass seine Familie erst 20 Jahre früher von dem Kashmír-Herrscher vom Throne vertrieben wurde; obwohl Csoma 1827 in Kanaúr bestimmte Nachrichten hatte über das Vorhandensein von Gyelraps in Ladák, wurde es noch 1845 Cunnigham auf das Bestimmteste in Abrede gestellt.

Diese Genealogie ist ihrem vollen Inhalte nach in Text [1]) und Ueber-

---

1) Der Text ist in der k. k. Staats-Druckerei zu Wien mit bekannter Sorgfalt gedruckt. Errata sind durch die Entfernung unvermeidlich gewesen; das Verzeichnisse derselben steht am Schlusse des Textes.

setzung mitgetheilt; in den Anmerkungen sind damit die Arbeiten früherer Forscher verglichen und daraus beigefügt, was zur Vervollständigung und Erläuterung dient. Der Uebersetzung sind vorangestellt: Bemerkungen über die dem Texte eigenthümlichen Lesarten, und eine kurze Uebersicht des Inhalts nebst Angabe der zur Vergleichung benützten Texte.

Die Transcription Tibetischer und Sanskrit-Worte zeigt das folgende Schema:

Tibetisches Alphabet.				**Sanskrit-Alphabet.**				
Vocale:				Vocale:				
a	i	u	e	o	a, â;	i, î;	u, û;	rĭ; e, ai; o, au.
Consonanten:				Consonanten:				
k	kh	g	ng	k	kh	g	gh	n
ch	chh	j	ny	ch	chh	j	jh	ñ
t	th	d	n	*t*	*th*	*d*	*dh*	*n*
p	ph	b(v)	m	t	th	d	dh	n
ts	ts'h	dz	w	p	ph	b	bh	m
zh	z	'	y	y	r	l	v	
r	l	sh	s	ç	sh	s	h	
h	a			*m* (Anusvara)		*h* (Visarga)		

Cursiv gedruckte Buchstaben neben stehenden sind nach den grammatischen Regeln nicht zu sprechen.

/ über Vocalen geographischer Namen bezeichnet den phonetischen Accent

---

Bemerkungen über die Schreibarten des Textes.

Das Buch, 31 Blätter stark, zeigt, wie jedes tibetische Manuscript, viele Abweichungen von der Schreibart, wie sie den Wörterbüchern zu Grunde liegt; diese Abweichungen und die sonstigen eigenthümlichen Formen, welche für die Kenntniss der Grammatik und der Dialecte Interesse bieten, sind die folgenden:

I. Orthographie.

(Die fette Ziffer bezeichnet die Seite, die gewöhnliche die Zeile der Seite des Textes).

1. Die Vocale. *a* ist zu *o* getrübt in *yan-chhod* **4**, 4, **14**, 20; *man-chhod* **14**, 19, *ts'hun-rgyun-chhod* **18**, 4, 10, woneben aber die primi-

tivere Form auf *a* (Praeteritum von *'chhad* zerreissen) die zahlreichere ist in *yan-chhad* **9**, 8, **13**, 2, *man-chhad* **16**, 12, *byin-chhad* **4**, 19. *Kafiristán, S. Udyâna,* ist **11**, 12, **18**, 7 *O-rgyan* geschrieben, statt *U-rgyan* wie es sonst in den Texten lautet. Als Schreibfehler erscheinen mir z. B. *rti'u* **6**, 8, statt *rte'u,* das in der abgeschwächten Form *te'u* **15**, 14 geboten ist, *mune* **13**, 8 statt *muni;* dagegen *umbu* **9**, 12 statt *ombu* hat in der dialektischen Aussprache *Mun* des Mon-Flusses ein Analogon. In der Volkssprache lautet *a* häufig wie *ö,* z. B. in den Ortsnamen *Yörtod, Tsöna, Tsö* (Results of a scientific Mission, Bd. 3, *sub voce*).

2. Die Praefigirten Buchstaben. Gegen den sonstigen Sprachgebrauch finden wir *gzhal* Antlitz **4**, 10, **10**, 7 statt *zhal* das **10**, 6 und sonst steht; *gsol* Kohle **8**, 24, **9**, 1 statt *sol; gchig* **4**, 18 statt *chig,* der Particel nach dem Imperativ; *mngon-gsum* statt ^{0}*sum* **18**, 7. Diese Praefigirungen sind um so überraschender, als sich im Gyelrap gerade bei Sibilanten ein häufiges Wegfallen des praefigirten *g* findet. — Statt *m* ist ' gebraucht in *'dzum* **8**, 4; überraschender ist *bka'-bsgyur* **15**, 4, **16**, 19, **18**, 17, *bstan-sgyur* **16**, 19 gegen die sonstige Schreibart mit ^{0}*'gyur.* Der Name der Bhâgîrathî ist *bskal-ldan-shing-rta* **5**, 9 während sonst *skaldan*^{0}; über Gopâ, *sa-ts'ho-ma* **6**, 21, 23, *sa-mts'ho-ma* **6**, 18, hat bereits Schiefner „Tib. Lebensbeschreibung" Note 9, gehandelt. Çuddhodana ist **3**, 9 *zas-btsang* geschrieben, aber da dagegen sonst stets (8 mal) ^{0}*gtsang* geschrieben wird, ist *btsang* als Schreibfehler zu betrachten; desgleichen *'chhong* **18**, 2 „fassen, behalten" statt *mchhong* „springen", das hier allein passt. *mts'hams* „die Mitte" ist **12**, 22, 24, **16**, 17 und sonst mit dem gewöhnlichern *m* geschrieben, statt mit ', wie bei Foucaux „Rgya chher rol pa", S. 79, Z. 26, und Schiefner „Berichtigungen zu Dsanglun" S. 68 Z. 1.

Zahlreicher sind jene Fälle, wo gegen den sonstigen Gebrauch die praefigirten Buchstaben wegfallen. Am öftesten kehrt hier der Abfall von *g* wieder, besonders nach Sibilanten; wir haben *so-sbyong* **3**, 17; *shang* **13**, 10; *shams* (statt *gsham)* **14**, 17; *shogs* **9**, 5; *stag-zig* (statt ^{0}*gzig)* **12**, 24; *zhu* **9**, 1, **13**, 10, **14**, 9, 18; *zhung* **14**, 2; *tsug* **14**, 12, aber *gtsug* **14**, 8. Ferner fehlt *g* in *sgra-chan* (Râhu) **7**, 3, 4, 9; *dung* **18**, 18; *sor-dub* **6**, 22; *nam* statt *gnam* **14**, 18, *yung-drung* **8**, 14.

' fehlt in *smad-ts'hong* **4**, 13, 14, *phreng* **18**, 18 gegen *'phreng* **17**, 22 *gyed* **8**, 2; *khrug* **11**, 10.

b fehlt 8mal in *rgyud,* Geschlecht, gegen 6mal *brgyud*; in *rgyad* **7**, 11; *stan* **13**, 2, welche beide sonst stets mit *b* geschrieben sind.

m fehlt in *chhan-khung* **6**, 4, und einmal in *thong,* sehen, **8**, 6, was ein Schreibfehler ist.

d ist ersetzt durch überstehendes *s* in *spya* Tribut **14**, 18 (und öfters) statt *dpya.*

3. Von den überstehenden Buchstaben fehlt *r* in *ko-vo* **9**, 1; in *bgyab* **18**, 22, vgl. aber *rgyab, rgyabs* **18**, 4, auch *te'u* **15**, 14 ist hieherzuziehen, das ich als Abschwächung von *rte'u,* Füllen, betrachte.

Hinsichtlich der Aussprache des unten angehängten *y* in Ladák ist zu bemerken, dass der Gyalpo von Le seinen Namen, der *'Jig-med-chhos-kyi-sing-ge* geschrieben ist, *Jigmet choiki singge* aussprach, und *rGyal-rabs* als *Gyelrap.* Stets ist hier der Gutturallaut beibehalten, selbst mit vollständiger Abwerfung des *y*, während im Lhássa-Dialekte *k, kh, g, y* zu palalalen *ch j* wird; vgl. Schmidt, „Forschungen", S. 65.

4. Unter den Anfangsconsonanten sind *phro* **15**, 14, *phang* **11**, 10, Beispiele des Wechsels von *sp* und *ph*; in *hang* **15**, 5, gegen *spyang* **15**, 6, ist die Labiale sogar noch in die Gutturalis übergangen. — *'Bri-gung* **16**, 18, welches *Z.* 15 *°khung* wie in anderen Texten geschrieben ist, ist wohl Schreibfehler; ebenso *ts'he* **4**, 9, im Sinne von „der ältere", der sonst auch im Gyelrap stets mit *chhe* „der grössere" bezeichnet wird.

Nang-god **10**, 22 schreibt Cunningham „Ladak" S. 34 *Nang-Kod*; hier kann eine Abschwächung in die media vorliegen, die wir im Volks-Dialekte oft finden, wo z. B. *Tso-skam* lautet *Tso-gam:* „Results of a scientific Mission" Bd. 3, *sub voce.*

Eine Abwerfung des Anlautes liegt vor in *thud* **10**, 13 statt *o-thud* der Lexica; auch *Bonga* ist hieherzuziehen, der Name der Ansiedlung der französischen Missionäre in Tibet, ungefähr uuter 28° 30' nördl. Br., 96° 20' östl. Br. von Green., das sie als Thal reich an essbaren Wurzeln *(bong-nga)* erklären. (Annales de la propagation de la foi Bd. 33 S. 351).

5. Endconsonanten. Hier sind Verhärtungen durch antretendes *s* zu notiren. Hinter Gutturalen in *Pu-rangs* **14**, 5, **12**, 19, das im Petersburger Gyelrap *Pu-rang* geschrieben ist; *bskal-bzangs*, **18**, 6; *ts'hangs* **18**, 12, 13; *phyugs* **17**, 19; *yar-lungs* **8** 23 (gegen *yar-lung* 9); *shogs* **9**, 5. *Phyugs* statt *phyug* „arm", wird dadurch identisch mit *phyugs*, Vieh, (in **5**, 14); auch in der Hémis-Inschrift Z. 30 steht es mit *s* geschrieben. Hinter Labialen tritt *s* an in *ts'homs* **11**, 4, *shams* **14**, 17, statt *gsham*. Die härtere Aussprache der mit *s* versehenen Worte lässt sich durch Gyelrap (rgyal-rabs) und durch zahlreiche geographische Namen belegen, darunter auch Ladák *(La-dags)*. — Eine Verkürzung durch Abwerfen von *s* bietet *bying* **13**, 23, *so-nam* **3**, 14.

Eine Abschleifung des Endconsonanten liegt nirgends sicher vor. In *da-ra* **10**, 13 ist zwar der Schlussconsonant zu einer neuen Silbe auseinandergezogen, aber unmittelbar vorher steht es *dar* geschrieben; dasselbe ist bei *spo-shel* **17**, 22 der Fall, das **18**, 13 als *spos*^{0} erscheint, und bei *rgya-na* **13**, 12 statt des sonst auch im Texte gebrauchten ^{0}*nag*, wo der Abfall des *g* auch aus Versehen stattgefunden haben kann; zu bemerken ist jedoch, dass in dem Ortsnamen *Tsöna (ts'ho-nag)* des östlichen Tibets derselbe Abfall wiederkehrt (v. Results etc., Atlas, Geogr. Maps No. 3); auch *rgya-ga* **9**, 20 kann fehlerhaft für *rgya-gar* stehen. In der Volkssprache ist die Abwerfung des Endconsonanten überhaupt sehr häufig. Bekannt ist die Aussprache von *chhos* als *choi*, von *nas*, *yas* als *ne*, *ye*; *i* lautet es in dem Ortsnamen Chandunángi *(^{0}nang-rgyas)*. *Ts'had* lautet *Tsö* in einem Ortsnamen der „Geogr. Map" l. c.; *l* fällt ab in *Mangyú* d. i. *Mang-yul*. Die französischen Missionäre in Tibet übersetzen den Namen Jesus durch *Nam kie da po* „Himmelsherr", was auf *nam-mkha'-bdag-po* führt; ferner schreiben sie *Om mani padme hu* satt ^{0}*hum*, und *dun-bo* für *drung-bon* [1]).

---

1) Annales de la propagation, Bd. 36, S. 318; No. 221, S 289. Vom *Melam-Dialecte* in Bónga sagt Desgodins Bd. 36, S. 321: Die Sprache ist weich, aber gestossen (douce mais saccadée). — Der Missionär Jäschke, in seinen Mittheilungen aus dem westlichen Tibet an Prof. Lepsius „Ueber das Tibetanische Lautsystem" (Monatsberichte der Berliner Akademie 1860, S. 257—79) berührt nur die mit *s* und *g* auslautenden Silben; *g* wird hier oft zu einem fricativen Gutturale = *γ*; auslautende Vocale werden lang gesprochen, im Innern des Wortes kurz.

Ein Beispiel der Verdünnung des Auslautes liefert der Name der Provinz *Zánkhar*. Gewöhnlich *Zangs-mkhar* geschrieben, „Kupfer-Feste“, so auch **18**, 18, findet sich **14**, 12 *zangs-dkar* „Weiss-Kupfer“ (so Cunningham), und *bzang-khar* **19**, 2, „gutes Fort“. Die verkürzte Form *bZang*^{0} erklärt sich daraus, dass das *s* bei der Aussprache nicht gehört wird; dadurch kam eine neue Etymologie sehr leicht auf, von der wir für dieses Wort sogar noch ein weiteres Beispiel haben. Ich hatte bereits erwähnt, im Glossary of geographical Terms, (Results of a scientific Mission to India, Bd. III, sub voce), dass es in meines Bruders Adolph Manuscripten *zan-khar* geschrieben steht, mit einer Erklärung in Hindostani durch „Brei-Fort“; das ursprüngliche *zangs*, Kupfer, hatte sich bis zu *zan*, Brei, verdünnt.

Der Uebergang eines Nasals in den entsprechenden Dental der Classe liegt vor in *skyon-to*, **4**, 16, für welches *skyon-no* zu erwarten wäre.

6. Sicherer sind Beispiele der Yotirung [1]) vorhanden in *'phyongs*, **10**, 24, eine aus *'phangs*, Praet. zu *'phen*, weitergebildete Form; in *phyibs* **8**, 15, **16**, 2, **17**, 2, ein aus *'phri* entwickeltes Praeteritum; die vermittelnde Form ist uns in *'phyi* erhalten. *Spíti*, Name einer Provinz gegen Ladák, ist **14**, 12 *spyi-ti* geschrieben. Aus den Missionsberichten (v. oben) ist noch beizubringen *Namkye dapo*, Himmelsherr, statt *nam-mka'h*^{0}

7. Die Sanskritnamen sind durchgehends sehr incorrect transcribirt; [2]) fast stets fehlt das unterstehende ' als Zeichen der Länge des Vocales, häufig steht die tenuis statt der media, wie in *mutra* = *mudrâ* **9**, 14 *Utpala* = *Udpala* **14**, 16 *Çrilentra* = *Çrîlendra* **12**, 17, und in anderen Namen; dann *Kosala* **6**, 6; **7**, 18 = *Koçala*.

---

1) Ich schreibe gegen den deutschen Sprachgebrauch Yotirung, weil ich j für unser dsch gebrauche.

2) Sehr häufig sind sie übersetzt. Wo diess der Fall, ist im Folgenden die entsprechende Sanskritform eingestellt; wenn bei der Restitution nicht an Formen sich angelehnt werden konnte, die bereits aus anderen Texten nachgewiesen waren, ist das von Anderen schon eingeführte Fragezeichen gewählt, um anzuzeigen, dass die Herstellung weiter noch nicht bestättigt ist.

II. Verbum.

Hier ist hervorzuheben die Bildung einiger Praeterita. *sNyeg*, *skyong*, *sdeb*, *snub*, *rgyab* bilden *snyegs* **4**, 15, *skyangs*, **6**, 1, **7**, 8, **8**, 11, **14**, 7, *sdebs* **9**, 17, *snubs* **12**, 3, **13**, 3, 15 und *rgyabs* **18**, 4, während das Lexicon dafür Formen mit praefigirtem *b* gibt, entnommen den Nebenformen *bsnyeg*, *bsdeb*, *bsnub*, *brgyab*, die sich nur bei *skyong* nicht mehr im Praesens erhalten hat. Vergleichen wir damit die Formen *brtsigs*, 7mal, *rtsigs*, 9mal, *bzhengs*, 8mal, *zhengs*, 2mal, *brtsegs* **15**, 12 und öfter, *rtsigs* bei Schmidt, welche im Praesens *brtsig* und *rtsig*, *bzheng*, und *brtseg* neben *rtseg* haben; hier weisen die Formen mit *b* ebenfalls auf Themata mit diesem Praefixe, dagegen die Praeterita ohne dasselbe auf Themata ohne *b*.

Abwerfung des Praefixes und Bildung durch einfaches *s* liegt vor in *grongs* **5**, 3, 24, **7**, 21, dessen andere, vollere Form *dkrongs* nur **13**, 15 erscheint; ferner in *khrungs* **3**, 18, **16**, 10, dessen mit dem Praesens Praefix ' versehene Form dagegen vorkömmt in **6**, 4, **7**, 20, **12**, 12, **17**, 15, 20, **15**, 16.

III. Wortcomposition.

Von Interesse sind die verkürzten Formen *dpal-pe'u* **3**, 2 statt *dpal-gyi-be'u* S. Çrîvatsa; *mdzod* **3**, 2 statt *mdzod-spu* S. Ūrnâ; *pad* **3**, 5 statt *padma*; ferner ist die verkürzte Form gebraucht in *phal-chhe* **3**, 5, 13, *'zdam-bu-gling* **7**, 14, 13, 1 gegen $^{0}bu'i^{0}$ **5**, 18, *phyag-dorje* S. Vajrapâni **15**, 10. Dagegen ist die *vollere* Form vorherrschend in *phal-du byung* **3**, 4, *rab-tu-byung* 7mal gegen *rab-byung* **12**, 19, *bskyed-mo'i-ts'hal* **6**, 19, *skor-los-sgyur-ba'i-rgyal-po* **4**, 2, 3 gegen *skor-lo-bsgur*^{0} **3**, 17, *sangs-rgyas-kyis-bstan* **15**, 21, **17**, 6, *sangs-rgyas-kyi-bstan* **17**, 18, **13**, 4 gegen *sangs-bstan* **17**, 17. Zu notiren ist auch *zhal-lta-ru* **14**, 21 statt des gewöhnlicheren *zhal-snga-ru*; *'dra-sku* **15**, 10 statt *sku-dra*; *rgya-dkar* **18**, 7 statt *rgya-gar*, Indien, das auch unser Text Z. 9 und sonst hat. Bemerkenswerth ist noch die Construction *rjes-nas-snyegs*, „(ein Verbrechen) verfolgen von der Spur (aus)", **4**, 15, statt des sonst üblichen *rjes-su*^{0}, „auf der Spur verfolgen", wie in *rjes-su mi-'gro-va*, „nicht wandeln auf der Spur (dem Pfade) des Bösen", **5**, 21.

In der Satzbildung ist die Passivconstruction sehr beliebt, nicht selten aber ist statt des Instrumentals des Subjectes die Partikel des Genitivs gebraucht, so **2**, 1, **5**, 9, 11, **8**, 15, **10**, 24 ff., wo mit dem Instrumentale der Genitiv wechselt, **11**, 20, **12**, 22 (cf. Z. 24) und öfter. Fehlerhaft ist die Construction *nang-nas-nga-la-las-nu* **3**, 18, und *phyin-nas-nas*, wo *la* und *nas* überflüssig sind. — Ueber den Styl ist noch zu bemerken, dass im ersten Abschnitte die Personen häufig redend eingeführt werden, während in den zwei späteren Abschnitten der Compilator mehr den Ton eines Berichterstatters annimmt; hier ist die Ausdrucksweise oft von sehr störender Kürze. Einzelnes wird im Laufe der Uebersetzung hervorgehoben werden.

Ueber die Worte, die hier zum ersten Male vorkommen, oder in einem anderen als dem bisher bekannten Sinne gebraucht sind, ist in der Anmerkung zur betreffenden Stelle Erklärung gegeben.

Uebersicht des Inhaltes.

Das *Gyelrap* zerfällt in drei Abschnitte, die ich im Texte durch Zeilenabstand angezeigt habe.

Erster Abschnitt. *Die Abstammung der Çâkyas*, S. 3-7 der Textesbeilage. Die tibetischen Chroniker leiten ihr Königsgeschlecht entweder von demjenigen der Çâkyas ab, dem der Stifter des Buddhismus entspross, oder von Zeitgenossen desselben. Das Gyelrap folgt der letzteren Ansicht, und lässt den ersten tibetischen König abstammen von Prasenajit, König von Koçala in Indien, einem Zeitgenossen Çâkyamunis'; im Gyelrap ist er aber „der Abstammung nach von *Bhagavat*" genannt; der dritte seiner 5 Söhne, Buddha-sri-ri *(Buddhaçrî?)*, habe sich in Tibet einen Thron gegründet. — Nach einigen einleitenden Sätzen wird die Gründung des ersten Königthums auf der Erde erzählt; dessen mythologische Descendenten werden theils mit Namen genannt, theils bloss der Zahl nach aufgeführt; ausführlicher ist von der Abstammung der Çâkyas gehandelt, von der Regierung Çuddhodanas und von den Begebenheiten aus dem Leben Çâkyamunis'. Von besonderem Interesse

ist fol. 6[b] die Erwähnung eines Königs *r*Gyal-srid-dga', „Reichsfreude“ (Râsh*t*rananda?), als Nachfolger des Virû*dh*aka, ferner der Bericht über das Gottesurtheil, dem Gopâ ihren Sohn Râhula unterwarf; der Ausdruck *pha-bong*, fol. 10[a], zeigt, dass es ein Stein und nicht ein Esel war, auf den man ihn legte. — Im Uebrigen sind die hier behandelten Episoden ausführlicher dargestellt in folgenden Arbeiten:

Csoma: On the Origin of the S'âkya race. Journ. As. Soc. of Bengal, Bd. II, S. 385.

— Notices on the life of S'âkya. As. Res. Bd. 20, S. 285.

Fausböll und Weber: Die Pâli-Legende von der Entstehung des Sâkya- und Koliya-Geschlechtes. Ind. Stud. Bd. V, p. 412—437.

Ph. E. Foucaux: Rgya ch'er rol pa (Lalita vistara). 2 Bde. Paris 1847, 1848.

Hardy: Manual of Buddhism. Cap. VI.

Schiefner: Eine tibetische Lebensbeschreibung Çâkyamuni's, Mém. des sav. étrang. de Petersb., Vol. VI, S. 231.

— Ueber die Verschlechterungsperioden der Menschheit. Bull. hist.-phil. der Petersb. Akademie. Bd. 9, S. 1.

Turnour: The Mâhava*m*so, etc. 1836.

Zweiter Abschnitt. *Die Könige von Yárlung.* S. 7—14. Die Tibeter sind sich bewusst, dass ihre Könige nicht einer einheimischen Dynastie entsprossen; es wird ausdrücklich hervorgehoben, dass *Buddhaçrî* (?), der von seinem Vater wegen seiner Hässlichkeit und des darauf basirten Ausspruches der Brahmanen ausgesetzt worden war, die Sprache der Tibeter nicht verstanden habe. Buddhaçrî wird als der erste *„König“* betrachtet, vorher habe es nur „kleine Könige“ gegeben. Das Gyelrap zählt in Yárlung deren zwölf; auch im übrigen Tibet hatten die grösseren Grundbesitzer selbständige kleine Reiche gebildet, wie wir aus einer interessanten Notiz erfahren über *„Pan chan of the Han dynasty, the hero of Tibet“*, im Chinese und Japanese Repository 1864, Oct., S. 98—101. Nach einer chinesischen Quelle wird von diesem Manne berichtet, dass er die schwere, nur einem Helden mögliche Aufgabe übernommen habe, die „goldenen Throne“ Tibets dem „Drachenthrone“ tributpflichtig zu machen; durch List erreichte er während eines Zeit-

raums von 31 Jahren, dass „52 kleine Könige“ dem Drachenthrone Tribut leisteten. Pan chan lebte unter dem dritten, vierten und fünften Kaiser der östlichen Han-Dynastie. Seine grössten Thaten fallen in die Zeit des Kaisers Hao-te, der von 94—111 n. Chr. regierte.

Ein Jahrhundert früher fällt nach meiner Berechnung die Vereinigung der Yárlung-Reiche in Buddhaçrî's Hand. Nach der Darstellung des Gyelrap müsste zwar Buddhaçrî als Sohn Prasenajit's schon im 7. Jahrhundert v. Chr. in Tibet sich Macht gegründet haben; weniger weit zurück, aber doch noch in das Jahr 307 v. Chr. Geb., datirt der mongolische Historiógraph Ssanang Ssetsen dieses Ereigniss, Csoma hält Mitte des 3. Jahrh. für das Wahrscheinlichste. Zu einer anderen Zeitbestimmung gelangen wir aber, wenn wir uns an die in denselben einheimischen Quellen berichteten Zeitangaben halten, dass 500 Jahre von Buddhaçrî an verflossen seien, ehe buddhistische Gegenstände nach Tibet kamen. Diess fand statt unter König Lha-tho-tho-ri-*s*nyen-*b*shal, und zwar im ersten Jahre seiner Regierung, die er nach dem Gyelrap 58 Jahre lang, nach Anderen 40 Jahre lang, geführt hat. Die Regierungszeit seiner drei Nachfolger wird zu 81 Jahren angegeben, die des vierten nach ihm fehlt, dagegen ist durch andere Data beglaubigt die Regierungszeit des fünften Nachfolgers, des König Srongtsan Gampo; dieser bestieg 629 n. Chr. den Thron. Nehmen wir für die Regierung seines Vaters $81 : 3 = 27$ Jahre an, so sind von 629 abzuziehen $27 + 81 + 58 = 166$, wodurch wir das Jahr 463 erhalten, oder wenn wir $27 + 81 + 40 = 148$ subtrahiren, das Jahr 481 als dasjenige, in welchem buddhistische Gegenstände zuerst nach Tibet kamen; das Jahr 463 ist das wahrscheinlichere [1]). Davon nun wieder 500 Jahre abziehend, erhalten wir die *zweite Hälfte des ersten Jahrhunderts v. Chr.* als die Zeit, in der Buddhaçrî auf den Thron von Tibet gelangte.

---

1) Obwohl die Angabe einer Dauer der Regierung Lha tho tho ri's von 58 Jahren nur im Gyelrap sich findet, dagegen sonst 2mal die Angabe von 40 Jahren, so ist doch für 463 entscheidend, dass wir bei späteren, besser beglaubigten Ereignissen stets die tibetische Tradition um 60 Jahre differirend finden, und zwar setzt sie die Ereignisse stets um diese Periode zu spät. Dieser Fehler von 60 Jahren liegt dann hier vor, denn in Prinsep's Useful Tables p. 291 setzt Csoma das Herabfallen buddhistischer Gegenstände vom Himmel in das Jahr 407. Ssanang Ssetsen nennt dieses Jahr als das Jahr der Belehrung über den Sinn; auch die Chinesen haben diese Jahreszahl angenommen, Prinsep l. c. p. 288. — Andere Jahreszahlen sind 331 (Csoma Grammar, 182, 177) und 367 von Ssanang Ssetsen.

Das Territorium, über welches Buddhaçrî gebot, der als König von Tibet g Nya'-khri-btsan-po heisst, wird Yar-lung, „oberes Thal", bezeichnet; es umfasste die Uferländer des Yárlung-Flusses und seiner Zuflüsse; gegenwärtig trennt dieser Fluss Tibet von den chinesischen Provinzen. In diesem Theile von Tibet ist das Klima milder und dem Ackerbau günstiger als im centralen Tibet; die Pässe, die aus dem östlichen Himalaya dahin führen, sind weniger hoch und beschwerlich, als in Nepál und westlich davon [1]). Seine Residenz schlug er in Phyi-*d*vang-*s*tag-*r*tse auf. Obwohl die späteren Könige sich weit über dieses Terrain verbreiteten, werden sie doch stets als Könige von Yárlung unterschieden von denjenigen Herrschern, die sich seit dem 10. Jahrh. in *m*Nga'-ris und später in La-dags niederliessen.

König *g*Nga'-khri-*b*tsan-po's unmittelbare sieben Nachfolger müssen nur mit grosser Schwierigkeit sich haben behaupten können, da fol. 14ª berichtet wird, sie seien „Lichtgötter" gewesen, und desswegen Regenbogen gleich spurlos entschwunden, nach ihrem Tode weder Körper noch Leichnam auf der Erde zurücklassend. — Das Petersburger Gyelrap und die mongolischen Geschichtsschreiber erzählen überdiess, dass der Sohn des 7. Königs von seinem Minister Long-nyam ermordet worden sei, die Söhne desselben konnten dem Tode noch durch die Flucht entzogen werden; ein Gott habe dann der Wittwe einen Sohn gezeugt, und durch diesen sei der jüngste Sohn des Ermordeten, der sich bis dahin in *s*Bu-bo aufgehalten hatte, wieder auf den Thron von Tibet zurückgeführt worden [2]). Erst diesem achten König, *s*Pu-*r*gyal, gelang es, den fremden Ursprung vergessen zu machen, und den Widerstand der „kleinen Könige" zu brechen, sie zu Vasallen zu machen. Unter seiner Regierung sei auch „die Bon-Lehre vom mystischen Zeichen *(g)Yung-*

1) Vom Yárlung-Flusse gibt eine ausführliche Schilderung seines Laufes die chinesische Topographie, übersetzt von Amiot in Mémoires concernant les Chinois, Bd. 14, S. 184; Klaproth, Mémoires relatifs à l'Asie, Bd II, S. 407. — Ueber das Klima sind die zerstreuten Notizen von Interesse im Weit sang tu shi, von Klaproth, Nouv. Journ. As. Bd. IV u. VI, und separat erschienen mit 2 Karten, Paris 1831; nach dieser Ausgabe wird hier citirt; sowie in den Annales de la propagation de la foi, Bd. 36 ff. — Yárlung entgegengesetzt ist Márlung, unteres Thal, Máryul, unteres Land, ein Name, womit das westliche Tibet, besonders Ladák, bezeichnet wird.

2) Petersburger Gyelrap fol. 23; Schmidt „Forschungen" S. 14; ›Geschichte Ssanang Ssetsen's‹ S. 25; Bodhimör, ibid., S. 317 Note 5.

drung“ entstanden. Die Bonlehre, von Schmidt aus *dpon* „Herr“ erklärt, wird stets der Buddhalehre entgegengesetzt; wir haben sie als Rest des einheimischen, vorbuddhistischen Cultus der Naturkräfte und Dämonen anzusehen [1]). Sie soll zwar nach fol. 19^{b} im 8. Jahrhundert unterdrückt worden sein, aber es geschieht ihrer noch später wiederholt Erwähnung, während wir zugleich durch Hodgson wissen, dass sie noch gegenwärtig zahlreiche Anhänger hat. Als Stifter dieser Lehre nennt Schmidt [2]) *g*Shen-rab*s*. Vieles ging in sie aus den religiösen Anschauungen der Indier und Chinesen über; das erstemal wird es unter König sPu-*r*gyal der Fall gewesen sein.

Als grosser Eroberer wird König gNam-ri-srong-*b*tsan gerühmt (607—629); alle kleinen Fürsten längs der Grenze habe er seiner Macht unterworfen. Er war auch der Erste, der für sein Reich den Namen Thu-phod gebrauchte, „das Mächtige“, woraus Tufan, Tubed und unser Tibet entstand [3]). Bei seinem Sohn Srong-*b*tsan-*s*Gam-po ist als das grösste Verdienst hervorzuheben die Einführung der Schrift, und der Befehl zur Uebertragung der heiligen Buddhaschriften aus dem Sanskrit in das Tibetische; er selbst wird als der erste selbständige Schriftsteller tibetischer Abkunft genannt. Er berief viele gelehrte Buddhapriester aus Indien und China, auch erbaute er das erste Kloster [4]).

---

1) So nach Csoma, Grammar 175, Dictionary p. 94; Geographical Notice of Tibet (Journ. R. A. S. of Bengal Bd. 1, S. 124) und Hodgson, Notice of Buddhist symbols, Journ. R. A. S. Bd. 18, S. 396 ff. Nach einer anderen Meinung sei sie aus China eingeführt worden und mit der Tao-tse-Lehre identisch; Foe koue ki, Calcutta Ausgabe S. 218; Schmidt zu Ssanang Ssetsen S. 351. — Das mystische Zeichen *(g)Yung-drung* (S. Svastika) wurde ein so wichtiger Gegenstand des Rituals, dass die Bons sich auch „Anhänger des *(g)*Yung-drung“ nennen; v. Schmidt, Lex. *s. v.* und oben S. 797, gdun-bon. — Zwei Bon-Priester aus der Zeit Buddhaçrî's sind erwähnt bei Ssanang Ssetsen S. 23; ihre Namen sind: Debshin (= bde-bzhin?) und (g)Yang-bon-po; vergl. Köppen, Religion des Buddha, Bd. 2, S. 49.

2) Wörterbuch, *s. v.* Da *gshen* mit *gzhen-pa*, „vom Feuer entzündet“, und *gshed*-ma, „Scharfrichter“, dann „ein Vollzieher bei der Leichenverbrennung“ (Padma Sambhava's Dhâra*n*î Lehren fol. 52^{b}), verwandt ist, werden von ihm die Regeln sein über Brand- und Schlacht-Opfer, die ja bei Naturreligionen stets als besonders wichtig gelten.

3) Das Wei tsang tu shi, welchem diese Angabe entnommen ist, nennt ihn S. 26 *Lun-tsan-so*, d. i. = Srong tsan, und führt ihn als Vorgänger von Srongtsan Gampo auf. — Ueber die Namen von Tibet siehe Schiefner, Mél. As., Bd. 1, S. 332; v. Schlagintweit, Results etc, Vol. 3, *s. v*

4) Da die Erbauung von Klöstern so häufig genannt wird, sei hier bemerkt, dass in Ladák ein Lama (Ordensbruder) auf 13 Laien trifft, in Spíti 1 : 7, in Lhássa allein und Umgebung

Dem Reiche erwarb er viele neue Provinzen, zu dem chinesischen Kaiserhause trat er durch eine Heirath in freundschaftliche Beziehungen.

Die Residenz verlegte bereits Lha tho tho ri westlich vom Yárlung an die Stelle, wo heute Lhássa liegt, damals aber nur vorübergehend; erst unter Srongtsan Gampo war die Herrschaft auch über diesen Theil von Tibet so fest begründet, dass er den Plan wieder aufnehmen konnte; seine Nachfolger Khri-srong-*b*de-*b*tsan und Mu-khri-*b*tsan-po haben sich viel in Sam-yas (Samyé der Karten) aufgehalten [1]).

Auf der Höhe der Macht stand Tibet im 8. Jahrh.; König *d*Gu-srong-'du-rje und Khri-srong-*l*de-*b*tsan hatten bis an den Mustág hin und unter den Mongolen und Türken Mittelasiens sich Achtung verschafft, die Himálaya-Landschaften wurden abhängig; auch über die Chinesen wurden viele Siege erfochten, der Vertrag über die endliche Grenzregulirung auf einer Denksäule in Lhássa eingeschnitten. Ein mächtiger Monarch war noch Ral-pa-chan, ein neuer Siegestractat mit den Chinesen wurde ebenfalls öffentlich auf einer Säule vor dem Tempel niedergeschrieben [2]). Mit seinem Tode, 842, beginnt der Verfall; die Nachfolger gNya-khri-*b*tsan-po's wurden vom Yárlung-Throne vertrieben und gründeten sich neue Reiche in *m*Nga'-ris und später in La-dags [3]). In *m*Nga'-ris, im Yárlung-Lande und im östlichen Tibet überhaupt machte die Erstarkung des Clerus, und später der Einfluss

---

wohnen an 18,000. Ueber Details siehe„ Buddhism in Tibet", Cap. 12. — In der Stadt Rom treffen nach dem Census von 1864 4585 Geistliche auf 203,896 Einwohner; im jetzigen Königreich Italien gibt es 2382 Klöster, und zwar 1506 Männer- und 876 Frauenklöster. Die Zahl der Mönche beträgt 14,807, die der Nonnen 14,187, zusammen also 28,994 Klosterbewohner auf eine Gesammtbevölkerung von 23 Millionen.

1) Bodhimör bei Schmidt „Ssanang Ssetsen", S. 325, und der weiter unten zu citirende tibetische Holzdruck über Padma Sambhava's Dhâra*n*î Lehren.

2) Nur mehr die Säule Srongtsan Gampo's steht, die Inschrift ist unleserlich geworden. Wei tsang tu shi, S. 31, 127, 168.

3) Ueber die Aussprache von *m*Nga'-ris ist aus dem Glossary of Geographical Terms (Results of a scientific Mision to India, Vol. III, *s. v.* Gnarikhórsum) zu wiederholen, dass es Gnari gesprochen wird. — Für La-dags weist die Lesart bla-dags, die fol. 28 zweimal wiederkehrt, auf eine Schreibart als die ursprüngliche hin, die es als das „obere", höhere Land bezeichnet, während Mar-yul, „unteres Land", alles Gebiet westlich von *m*Nga'-ris umfasst.

der Chinesen, die diesen Theil von Tibet in politische und administrative Abhängigkeit brachten, der königlichen Gewalt ein Ende [1]).

Das Gyelrap gibt die Geschichte der Könige, die sich von *g*Nya'-khri-*b*tsan-po von Yárlung ableiten, nur bis zum Jahre 1000; von da an hatte ich die im Bodhimör verzeichneten Namen zu einer chronologischen Tabelle zusammengestellt. Herr Staatsrath Schiefner in Petersburg hatte die Güte, mir für die im Bodhimör sehr entstellten Namen die tibetischen Aequivalente mitzutheilen, wodurch es mir möglich wurde, in Tabelle I. das Verzeichniss der Könige dieser Dynastie bis zu ihrem Erlöschen fortzuführen.

Auffallend ist es, dass jeder König als wirklicher Sohn des vorhergehenden aufgeführt wird, so dass sich das Geschlecht in ununterbrochener Linie an 2000 Jahre lang fortgepflanzt hätte. Diess ist nicht sehr wahrscheinlich; wir besitzen aber noch nicht die Mittel, die Fälschungen nachzuweisen; jedenfalls stehen die gleiche Zunamen tragenden Herrscherreihen unter sich in einem näheren Zusammenhange.

Eine wichtige Quelle für das Verständniss der in dieser Periode geschilderten Ereignisse ist die „Geschichte der Ostmongolen und ihres Fürstenhauses verfasst von Ssanang Ssetsen", übersetzt von J. J. Schmidt, Petersburg 1829, und die in den Noten dazu mitgetheilten Auszüge aus dem Bodhimör. Manches ist darin ausführlicher erzählt als im Gyelrap, wogegen dieses wieder Einzelnheiten mittheilt, die dort fehlen; an solchen Stellen ist die kurze Ausdrucksweise des Textes oft wesentlich das Verständniss erschwerend. — Sehr werthvolle Daten enthält die „Description du Tibet" (Wei tsang tu shi) von Klaproth, Paris 1831, und Csoma's chronologische Tafeln in seiner „Tibetan

---

1) Das Wei tsang tu shi, S. 46, nennt das Jahr 1750 als dasjenige, in welchem die Chinesen die königliche Herrschaft vollkommen in *m*Nga'-ris und im Lhássa-Gebiet abschafften. Bis dahin hatten sie noch einen Scheinkönig geduldet; der damalige König 'Gyur-med-*r*nam-*r*gyal hatte jedoch einen Versuch vorbereitet, die Chinesen zu vertreiben; seine Pläne wurden durchschaut, er selbst erdolcht. Die verschiedenen zerstreuten Nachrichten sind gut zusammengestellt von Köppen; „die Religion des Buddha", Bd. II, S. 155 ff. — Wie aus den Berichten der französischen Missionäre erhellt, gibt das Volk dem „Gesetzeskönig" oder dem vom Dalai Lama für weltliche Regierungssachen ernannten Stellvertreter noch jetzt einfach den Namen „König zu Lhássa"; Beide stehen aber unter chinesischer Autorität.

Grammar“, und in Prinsep „Useful Tables“; auch Georgi's„ Alphabetum Tibetanum“, Rom 1762, ist berücksichtigt worden.[1]) Erleichterung boten mir ferner die handschriftlichen Karten und geographischen Bemerkungen, die meine Brüder auf der Reise gesammelt haben; besonders sind in dieser Beziehung die Karten zu nennen meines Bruders Hermann von Schlagintweit — Sakünlünski aus Bhután, Kathmándu, und Le.

Paralellstellen aus Petersburger Manuscripten hatte Herr Schiefner die Güte, mir mitzutheilen;[2]) die Werke, denen er sie entnahm, sind folgende:

1) *r*Gyal-rab*s*-*g*sal-va'i-me-long „der das Königsgeschlecht aufhellende Spiegel“; in der Universitätsbibliothek. Das sub Nr. 438ª der Handschriften des Museums der kais. Akademie verzeichnete Exemplar (Bull. hist.-phil., 1851, S. 10 des Separatabzuges) ist sehr unleserlich. — Das Bodhimör ist eine kalmückische Uebertragung dieses Werkes.[3])

2) Chhos-'byung-rin-chhen „Edelstein des Aufkommens der Lehre“; dies ist der kürzere Titel eines von Bu-ston im Wasser-Hund-Jahre des V. Cyklus (d. i. 1325) verfassten Werkes über die Ausbreitung des Buddhismus; es wurde 1860 von Tübingen aus der Häberlinschen Sammlung erworben.

3) Ye-shes-*d*pal-'byor „Vortrefflicher Schatz der Erkenntniss“ ist der kürzere Titel des sub Nr. 286ª des eben erwähnten Verzeichnisses aufgeführten Werkes über die „Art und Weise des Aufkommens der trefflichen Lehre in Indien, Gross-China, Tibet, und in der Mongolei“; verfasst ist es im Erde-Drachen-Jahre des XIII. Cyklus, d. i. 1751.[4])

---

1) Die kritische Bearbeitung dieser Materialien unternahm Fr. Köppen „die Religion des Buddha“ Bd. 2, S. 39 ff.; das Wesentlichste daraus hat Ch. Lassen in Band IV der „Indischen Alterthumskunde“ aufgenommen.

2) Ich habe es stets bemerkt, wo Mittheilungen von Herrn Schiefner benützt sind; die Verantwortlichkeit für die Uebersetzung trifft auch hier mich, eine Bemerkung, zu der ich dadurch veranlasst bin, weil er die Güte hatte, mir die Original-Texte mitzutheilen. Für ihn dürfte überhaupt bei seiner ungewöhnlichen Belesenheit und Sicherheit im Tibetischen manche Stelle weniger Schwierigkeiten geboten haben.

3) Dieses Manuscript ist zum Unterschiede von dem hier abgedruckten als „Petersburger Gyelrap“ citirt.

4) Ueber Geschichts-Werke in Tibet ist auch zu vergleichen Csoma „Historical works of Tibet“, Journal A. S. of Bengal, Bd. VII, S. 147.

4) Geographie von Tibet, Handschrift, Nr. 25,228 der Universitäts-Bibliothek. —

5) Ein fünftes unedirtes Werk, dem manche Einzelnheiten entnommen sind, ist ein tibetisch-mongolischer Holzdruck von 90 Blättern im Besitze des Herrn C. v. d. Gabelentz, der es mir mit grosser Güte zum Gebrauche überliess; es gibt ausführlich Nachricht über die von Padma Sambhava im 8. Jh. in Tibet verbreitete mystische Lehre; auch enthält es über die Buddha-Lehrer dieser Zeit und über ihr Verhältniss zu den Königen lehrreiche Details. Der Anfang lautet: „Im 12. Monate des männlichen Feuer-Pferd-Jahres (d. i. 768), wurden zu *b*Sam-*y*as von der Versammlung Gaben in grosser Zahl gespendet, und es bezeigten ihre Verehrung dem grossen Lehrer Padma-'byung-*g*nas (d. i. Padma Sambhava) folgende Fünf, nämlich: der *d*Ge-slong Nam-*m*kha'i-*s*nying-po „der den Himmel im Innern bergende“,[1]) der König Khri-srong-*l*de'u-*b*tsan,[2]) ferner mKha'-'gro-ye-shes-'ts'ho-*r*gyal „der von der Weisheit der *D*âkinîs' sich nährende König“,[3]) sNa-nam-*r*do-rje-*b*dud-'joms,[4]) und der Göttersohn Mu-khri-*b*tsan-po;[5]) sie reichten ein ganzes Ma*n*dala von Kostbarkeiten dar, und baten „zu verkünden die Lehre der *g*Sang-*s*ngags“; es ist dies die Lehre von der mystischen Kraft der Dhâra*n*îs und Mantras. — Ein eigentlicher Titel fehlt; ich citire den Holzdruck als „Padma Sambhava's Dhâra*n*î-Lehren.

Dritter Abschnitt. *Die Könige von Ladák*, S. 14—19. In der ersten Hälfte des 10. Jh. war es das erste Mal, dass ein Abkömmling der Yárlung-Dynastie in Mar-yul den Thron bestieg; „das obere La-dags war damals beherrscht von einem Nachkommen von Gesar, die hinteren Gegenden waren in einzelne (kleine) Reiche zerfallen“. Gesar ist der

---

1) Sanskrit âkâçagarbha, auch Name eines Bodhisattva; Pet. Wört. und „Buddhistische Triglotte“ fol. 10ᵃ, Z. 2.

2) So viermal geschrieben; °*l*de-*b*tsan findet sich fünfmal.

3) *m*Kha'-'gro-va „die in der Luft wandelnde“ (= S. viha*n*ga) ist technischer Ausdruck für *D*âkinî; diese gütigen Göttinnen sind in diesem Msc. sehr häufig genannt.

4) *sNa-nam* vermag ich nicht zu erklären; *b*dud-'joms ist „Ueberwältiger des Mâra“.

5) Sohn von Khri srong°.

Held in der merkwürdigen Sage von Gesar Khan;[1]) seine Erwähnung soll wohl dem Ladák-Reiche den Glanz alter Cultur verleihen, und zugleich die Yárlung-Dynastie zu ihm in Beziehung bringen; für die noch wenig aufgehellte Frage nach dem Ursprungslande dieser Heldensage erlaubt diese Notiz keine Schlüsse. — Die Buddhalehre hatte damals in *m*Nga'-ris und Mar-yul, dem unteren Lande, noch wenig Verbreitung gefunden; auch die staatliche Ordnung war noch eine sehr mangelhafte.

„Nicht mehr geschah (seitdem) im unteren Lande Böses"; so drückt sich der Historiograph aus über den Einfluss des Emporkommens der neuen Dynastie. Bereits der erste Herrscher legte zahlreiche Klöster an, der vierte nach ihm theilte den Clerus in Classen, bis an die Grenzen trug das weltliche und sittliche Gesetz der 11te König. Durch Heirath verbündete sich der Stifter der Dynastie mit dem Herrscher von Púrang, in dessen Land er sich vor dem Usurpator seines angestammten Thrones zurückgezogen hatte: gegen Osten brachte er ganz Gnarikhórsum zu seinem Reiche, gegen Westen reichte sein Ansehen „bis an die Berge von Kashmír". Dieser grosse Ländercomplex, dessen östliche Provinzen gegenwärtig theils unter englischer, theils unter chinesisch-tibetischer Oberhoheit stehen, theilte sich schon unter den Söhnen des ersten Erwerbers in drei selbstständige Reiche; das Gyelrap gibt nur die Geschichte der Nachfolger des ältesten der 3 Söhne, der die nord-westlichen Provinzen, das obere Ladák, erhielt. Der 7te Herrscher der Reihe schloss mit demjenigen des „unteren Ladák", wozu die süd-westlichen Provinzen gehörten, ein Bündniss; sie machten erfolgreiche Raubzüge in das östliche Gebiet, Jahr für Jahr seien Gebietserweiterungen erfolgt. Nyi-zungs, die bisherige Residenz, wurde Mitte des 12. Jh. unter dem 8ten Könige gegen Van-le vertauscht,

---

1) Den mongolischen Text nebst Uebersetzung hat Schmidt herausgegeben: Die Thaten Bogda Gesar Khans, des Vertilgers der Wurzel der 10 Uebel in den 10 Weltgegenden", Petersburg 1839. Zwei lehrreiche Abhandlungen schrieb W. Schott in den Abhandlungen der Berliner Akademie 1851, und in Ersch und Grubers Encyclopädie Bd. 67, S. 340. Ich selbst habe im Ausland 1864, S. 601 ff., einige der darin vorkommenden Wunderthaten mit den religiösen Gebräuchen der Gegenwart in Tibet verglichen. — Ueber ein tibetisches, ausführliches Manuscript von 266 Folien in unserem Besitze, das sich eine Schilderung der Thaten Gesars in *g*Jang-gling, dem grünen Lande, nennt, hat Schiefner eine kurze Notiz gegeben in Bull. hist. phil., Vol. VI, S. 484; ich selbst habe dieses compendiöse Werk noch nicht näher untersucht.

wahrscheinlich Hánle der Karten (32° 48′ n. Br., 78° 56′ östl. L. von Green).[1]) Eine neue Theilung fand Mitte des 14. Jh. statt unter dem 16ten Herrscher; jetzt geschieht auch zum erstenmale Le's[2]) Erwähnung, das noch gegenwärtig die Hauptstadt von Ladák ist; eine grosse Menge von religiösen Denkmälern wurde erbaut, allerwärts entstanden Klöster.

Unter *b*Lo-gros-*m*chhog-*l*dan hatten die Mussalmans, welche im Westen die kleinen Reiche erobert hatten, Ladák in Abhängigkeit gebracht; Alle schaarten sich aber um König Bha-gan „vom unteren Gebiete", als er sich gegen die Fremdherrschaft erhob, und der „Tributkönig" *b*Lo-gros-*m*chhog-*l*dan wurde vertrieben; so wurde wieder das ganze westliche Gebiet unter einem Herrscher vereinigt.

Zu grossem Glanze erhob das Reich Mitte des 16. Jh. Lha-chhen-lha-*d*vang-*r*nam-*r*gyal und seine Nachfolger; er erbaute das gegenwärtig wieder zerstörte Fort von Le, und schlug die türkischen Stämme, die von Norden her Einfälle gemacht hatten. Mit dem Lhássa-Gebiete bestand ein freundschaftlicher Verkehr; auch der inneren Entwicklung wandte dieser umsichtige Monarch seine Aufmerksamkeit zu, Buddhapriester seien aus allen Ländern herbeigeströmt. Sein Nachfolger Ts'he-*d*vang-

---

1) Results of a scientific. — Mission, Bd. II, S. 440. Das Hánle, 15,117 Engl. Fuss hoch, ist zugleich der höchste, ständig bewohnte Ort der Erde.

2) Le wird geschrieben *s*Le, und bedeutet „Korb"; der Name ist genommen von seiner Lage in einem Kessel von Bergen, und wahrscheinlich im Munde des Volkes entstanden. Es wird nämlich von *r*Gyal-bu-rin-chhen, Vater des 16ten Königs Lha-chhen-khri-*g*tsug-*l*de, erwähnt, er habe am Fusse des Fortes von Sa-bu-hang-*r*tse-mo (auch Sa-bu-spyang° geschrieben) die Stadt Seng-ge-*s*gang „Gipfel des Löwen" erbaut; aus fol. 25a und 27a ergibt sich, dass *s*Le und °*r*tse-mo sehr nahe neben einander liegen müssen, während zugleich ein sehr ausführlicher Plan von Le, von meinem Bruder Hermann gefertigt, *r*Tse-mo als den Namen des alten Fortes über Le gibt. Da wir nun bei Klöstern zahlreiche Beispiele haben eines Volksnamen und einer besonderen Bezeichnung in Dokumenten und Büchern, so nehme ich auch die Stadt Seng-ge-*s*gang als identisch mit *s*Le, und als den solennen Namen, den ihr König *r*Gyal-bu-rin-chhen gab; er wird der erste gewesen sein, der die Residenz hieher verlegte, sein Nachfolger dann schmückte es mit der grossen Zahl von religiösen Denkmälern, die ihm noch jetzt ein so bedeutendes Ansehen verleihen. — Klöster werden schon früher dort erbaut worden sein; wenigstens erinnert das unter Lha-*r*gyal, dem 12ten der Reihe, erwähnte Kloster *r*Gyud-*r*do-rje-*r*Tse-mo „die Spitze des Tantra Scepters", an *r*Tse-mo bei Le; das von demselben Herrscher erbaute Kloster rGyud-'bum-ts'hang-ma-*g*ser „das Gold von einem vollen Hunderttausend von Tantras (besitzende)" könnte das in der Stadt selbst befindliche sein.

*r*nam-*r*gyal verbesserte ebenfalls die staatlichen Einrichtungen und förderte die Buddhalehren; den Grenzstaaten wurde er ein gefürchteter Heerführer, auch den „jugendlichen Lama", d. i. den 4ten Dalai Lama, zu Lhássa, überzog er mit Krieg, später aber, gegen den Schluss seiner Regierung, sandte er reiche Geschenke an ihn. Sein Sohn 'Jam-*d*vang-*r*nam-*r*gyal hatte zunächst einen Aufstand der Vasallen zu unterdrücken, die auf allen Seiten das Joch abzuschütteln versuchten; obwohl in diesen Kriegen glücklich, brachte ihn doch unkluges Einmischen in die Händel zweier Nachbarfürsten um den Thron. Der Mussalman-Herrscher von Bálti, von dem einen dieser Fürsten zum Beistande aufgeboten, schlug den Ladák-König auf's Haupt; als die Ursache der Niederlage wird ein heftiger Schneefall angegeben, der das Heer im Thale überrascht habe. Die Mussalmans bewiesen auch hier ihren fanatischen Glaubenseifer; die Buddhabilder wurden zerstört, die Klöster verwüstet, der König in die Gefangenschaft geführt. Durch die Heirath mit der Tochter des Siegers erhielt er die Freiheit und sein Land wieder; der Geschichtschreiber nennt seine Gemahlin eine Verkörperung der berühmten Gemahlinnen des König Srongtsan Gampo's, wohl um zu verbergen, dass sie einem anderen Glauben angehangen habe, den sie schwerlich wird geändert haben. Schon unter ihm blühte die Buddhalehre wieder auf; auch neue Provinzen wurden im Osten und Westen botmässig.

Nach grossem Kriegsruhm strebte sein Sohn Seng-ge-*r*nam-*r*gyal. Zuerst unterwarf er die äusseren Theile von Gúge; dadurch lüstern gemacht nach den Schätzen der Lhássa-Klöster, drang er auch gegen das innere Gúge vor, reiche Beute wurde gemacht, doch ein weiterer Ländererwerb fand nicht statt, weil der Dalai Lama die Mongolen zur Hülfe aufgeboten hatte.[1]) Eifrig widmete sich der alternde König der Befestigung des Ansehens des Clerus; viele Klöster wurden

---

1) Sein Einfall hatte vielmehr eine neue Erstarkung der Macht des Dalai Lama zur Folge, der von jetzt an auch der weltliche Beherrscher des östlichen Tibets wurde; denn die mongolischen Hülfsvölker hatten zugleich mit der Vertreibung des fremden Usurpators die Macht der eingeborenen Grossen gebrochen, und die oberste Gewalt in die Hand des Lama gelegt.

erbaut, die dem Dalai Lama zugefügte Unbill durch reiche Geschenke gesühnt.

Die späteren Könige widmeten sich ausschliesslich religiösen Uebungen; selbst wiederholte verheerende Raubzüge der feindlichen Stämme im Norden des Reiches waren nicht im Stande, zu gleich grosser Thatkraft zu entflammen, wie es unter Bha-gan geschehen war. So konnte endlich das Reich, verarmt durch die grosse Zahl der Klöster, und ohne energische Führung, dem Angriffe des Kashmír-Herrschers nicht widerstehen, und wurde 1834 eine Provinz dieses Königreiches.

Für die Periode vom 10. bis Ende des 16. Jh. stehen mir keine Materialien zur Vergleichung zu Gebote; einen Abriss der Geschichte der folgenden Periode gibt Cunningham „Ladak and surrounding countries“ 1854, S. 316 ff. Sehr werthvoll sind seine Schätzungen der Regierungsdauer der einzelnen Könige, und der ausführliche Bericht nach den Angaben eines Augenzeugen über die Kämpfe mit den Kashmíris; für diese ist Cunningham's Werk die einzige Quelle, das Gyelrap begnügt sich, den „Sieg der Fremden“ zu registriren.

Uebersetzung des Gyelrap.

TITEL. Das Manuscript trägt auf den ersten beiden Blättern in grösserer, rother Schrift als Titel die nachstehend übersetzten Verse; dazwischen stehen in sehr corruptem Sanskrit vier andere Verse.[1]) Einen Titel in unserem Sinne enthalten diese Zeilen nicht, sie sind vielmehr der erste Satz der Einleitung. Der Gyalpo von Ladák bezeichnete das Manuscript als „Gyelrap sale melong", d. i. *r*Gyal-rabs-*g*sal-va'i-me-long „der das Königsgeschlecht aufhellende Spiegel"; diess haben wir als den eigentlichen Titel anzusehen. — Die als Titel vorangestellten Verse lauten, wie folgt:

fol. 1b. „Mit dem eisernen Hacken der Jugend des Jünglings Gesar, von welchem in vollkommener Weise Kenntniss ist, brachte (Pañchaçikha) die ganze Lehre in seine eigene Gewalt, saugend an dem Herzen der Mutter genannt „die die Augen der Gazelle
fol. 2a. habende" (= Sanskrit Mṛigakshî); eben diese Lehre, das Spiegelbild der Figur des Tanzes, in dem man sich nähert und zurückzieht,[2]) ist auf der Oberfläche klaren Spiegels zum Halsschmucke ungetrübt erscheinen lassend „der fünf Haaraufsätze habende" (= Sanskrit Pañchaçikha)."

Pañchaçikha, die Hauptperson in diesen Versen, ist in den buddhistischen Schriften als ein Gandharva, ein Yaksha aufgeführt;[3])

---

1) Herr Schiefner hatte noch die Güte, sie Herrn Staatsrath O. Boehtlingk vorzulegen, doch der incorrecte Styl macht eine Uebersetzung unmöglich.

2) Wie das Kind nicht schon durch einmaliges Saugen volle Kraft erlangt, so ist auch die Lehre nur durch wiederholtes sich Nähern dem Lehrer zu erfassen.

3) Schiefner, Tib. Lebensbesch. Çâkyamuni's, Mem. des savants étrangers, Bd. 6, S. 317, Note 25, wo auch die Schreibart *gtsug-phun-lnga* notirt ist; hier heisst er *zur-phun*°.

auch der gefeierte Bodhisattva Mañjusçrî, der Gott der Gelehrsamkeit, war einst in früheren Geburten ein solcher, und da er neben anderen Beinamen auch den von Pañchachira hat „der 5 Lumpenkleider habende“, [1]) ist er wohl hier unter dem Namen Pañchaçikha verherrlicht. — Gesar's berühmte Thaten stehen zu den hier geschilderten Dynastien in keinem Zusammenhange. [2])

Zur näheren Erläuterung über den Ursprung dieser Verse bin ich durch die Güte des Herrn Staatsraths Schiefner im Stande, noch die Eingangsverse beizufügen aus einem tibetischen Commentare zu Dandins Kâvyâdarça; die übereinstimmenden Worte sind durch Durchschuss hervorgehoben.

Phul-byung-*m*khyen-pa'i-me-long-*g*tsang-mar-grang*s*-med-chhos-kyi-*s*nang-*b*rnyan-ma-lus-chig-char-'chhar-va'i-*r*nam-*d*pyod-*r*tse-*d*ga'i-*l*chag*s*-kyu-yis | phra-zhib-lang-ts'ho-*m*ngon-par-*r*gyas-pa'i-kheng*s*-*l*dan-shes-bya-ri-dag*s*-mig-chan-dga'-vas-*m*grin-'khyud-legs-*b*shad-*d*gyes-*d*gur-*s*pyod-pa-las ||.

„Mit dem völlig geprüften Hacken der Freude, aus welcher völlig, auf einmal emporsteigt das Spiegelbild der unbegrenzten Lehre im klaren Spiegel wunderbarer Weisheit, hatte der zarte Jüngling genannt „der überaus weite Fülle habende“ mit der Gazellenäugigen (= Mṛĭgakshî) sich vergnügt und sich in Hals-Umschlingungen und Liebesgeplauder-Genuss hingegeben.“

Der Autor des Gyelrap hat den Namen „des überaus weite Fülle habenden“ geändert in „den 5 Haaraufsätze habenden“, und die Gazellenäugige, seine Geliebte, — ein in der indischen Literatur so häufig wiederkehrendes Epithet der Schönen — zur Mutter gemacht; das Beiwort *phra-zhib*, im Wörterbuch erklärt durch „fein und dicht oder sorgfältig“, ersetzt er durch den Namen von Gesar. Der Name dieses hochgefeierten Fürsten, und derjenige des Gottes der Weisheit soll den Glanz der geschilderten Königsgeschlechter erhöhen.

---

1) Burnouf, Lotus de la bonne Loi, App. 3.
2) Siehe S. 813.

I. Abschnitt.

Die Abstammung der Çâkyas.

fol. 2b. (Pañchaçikha, der) ein Gefäss, eine unerschöpfliche Fundgrube (ist) des Nektars beispielloser Weisheit, welche aus der Saite der durch den Segensspruch begeisterten Cither [1]) hervorgerufen ist; (er) der mit den 10 Kräften [2]) ausgestattete vorzüglichste Führer dieses Bhadra-

---

1) Tib. Tambura, d. i. Sanskrit *d*ambara, v. Pet. Wört. *s. v.* â*d*ambara. Die Bedeutung ist „Trommel"; das Wort ist von Weber in Kuhn's Beiträgen zur vergl. Sprachforschung Bd IV, S. 278 auf Wz. stambh zurückgeführt mit der Grundbedeutung von ermuthigend, befehligend. — Im Tibetischen ist aber Tambura als ein Saiteninstrument gedacht; diess zeigt schon *r*gyud „Schnur, Saite", bestimmt geht es auch hervor aus dem tibetisch-mongolischen Wörterbuche *Min-gyi-rgya-mts'ho* „Meer der Namen" (siehe No. 32, S. 62 des Schmidt-Boethlingk'schen Verzeichnisses), wo es nach einer Mittheilung von Herrn Schiefner durch *yadagha* erklärt ist. Im dreisprachigen Lexicon San-ho-pyan-lan ist das mandschuhische *Yatakhan* (*Yatuhan* bei Gabelentz „Wörterbuch") durch chinesisch *tseng* gegeben, was der Name ist für ein Saiteninstrument von 14 kupfernen Saiten, die auf einem Stege ruhen. Auch im Kowaleswski'schen mongolischen Wörterbuche, S. 2276, Sp. 2 ist *yadaghan* als ein Saiteninstrument von 14 Saiten beschrieben, in Form ähnlich einer Violine, Harfe oder Guitarre, gleich dem tibetischen pi-wang", — was nach Schmidt eine Geige, Harfe ist. — Herr Prof. Schott, dem ich diese Mittheilungen verdanke, macht dabei auf die merkwürdige Aehnlichkeit aufmerksam mit dem ungarischen yáték, Spiel. — Wenn nun auch in der Art, wie der Ton hervorgebracht wird, zwischen einer Trommel und einem Saiteninstrument ein wesentlicher Unterschied besteht, so sind sie in Tibet doch in der Form weniger verschieden, als man erwarten möchte: die tibetischen Saiteninstrumente in der ethnographischen Sammlung meiner Brüder sind meistens ausgehöhlte Holzstücke mit einem Trommelfelle überzogen, die beim Zupfen der Saiten einen Resonnanzton geben. Diese Construction nimmt der Bezeichnung eines Saiteninstrumentes mit dem Namen für Trommel alles Auffallende.

2) Ueber die 10 Balas (stob*s-b*chu) sehe man „Buddhistische Triglotte" No. 5; Burnouf „Le Lotus de la bonne Loi" S. 781.

kalpa,[1]) der gewaltige König, welcher bekleidet ist mit dem schönen Schmucke des wunderbaren Geheimschatzes des Herzens Çrîvatsa,[2]) ist offenbar emporsteigend aus der Mitte von tausend nicht fallenden Guirlanden gleich der Vollmondscheibe des Chandrakânta-Gebieters[3]) (d. i. des Mondes).

Ikshvâku. Fleckenlos wie weisser Lotus wurde wahre Stärke, nachdem in wunderbarer Weise die Kraft des Gebetes erschienen war, dadurch dass die grosse Woge durch den Pfeil (Mañjuçrî's) festgebunden worden war;[4]) fol. 3a. Ikshvâku,[5]) der fortwährend schlug in den 3 Welten, die grosse Trommel, die Königin des lobpreisenden Wohlgesangs. (verschaffte) den kostbaren Edelstein der Lehre selbst; unzählig waren die Anhäufungen guter Werke bei Göttern und Menschen, (moralische) Vollendung war die Folge, zu völliger Glückseligkeit wurde der Grund gelegt.

Dieses ferner trug sich zu[6]): Ein (Nachkomme von diesem Ikshvâku) hatte sich bis an das obere (Gebirgsland) vergrössert, so dass ihm als Grosskönig der weite Umfang der Erde unterthan geworden war, da schaute „unser Lehrer“[7]) aus nach dem Geschlechte, dem Lande, der Zeit, der Abstammung und dem Geschlechte der Frau,[8]) und als

---

1) Bhadrakalpa (*s*kal-pa-*b*zang-po, der gute Kalpa) heisst diejenige Weltperiode, in welcher fünf Buddhas herabkommen: wir befinden uns jetzt in einer solchen. Vgl. Hardy „Manual of Buddhism“ S. 89, 95, und Köppen „die Religion des Buddha“ Bd. I, S. 281, 315.

2) Hier *d*pal-pe'u geschrieben; vgl. über Çrîvatsa noch Weber ZDMG Bd. 6, S. 94.

3) Tib. Chhu-shel S. chandrakânta; siehe Schiefner's Anzeige über Foucaux's Lalita vistara Bull. hist.-phil. Bd. 7, No. 15, und Indische Sprüche von Boehtlingk, No. 1713. — Dieser Satz schliesst sich noch enge an die vorhergehenden Verse an.

4) Mañjuçrî tödtete durch einen Pfeilschuss eine Schildkröte, eine magische Emarcation seiner selbst, damit das noch flüssige Chaos bei seiner Sonderung in Starres und Flüssiges auf ihr eine Stütze finden könne. Vgl. meinen „Buddhism in Tibet“ S 305.

5) Tib. Bu-ram-shing; v. Csoma Origin of the Çâkya race, J. A. S. B. Bd. II, S. 385, Schiefner, Leb. Çâk., S. 232.

6) „Ferner auch“ de-yang, *g*zhan-yang, ist eine oft wiederkehrende Phrase, um eine neue Erzählung einzuführen.

7) Dieses Epitheton Çâkyamunis kehrt fol. 4b wieder und findet sich auch bei Schiefner, Leben Çâk., S. 233, und Csoma, citirt in Rgya cher rol pa, S. 413.

8) *Bud-med*, von Schiefner „Tib. Studien“ in Mel. As. I, S. 358 auf phod-med zurückgeführt, „die Kraftlose“.

er diese 5 erschaut hatte, vollzog er die Geburt als Sohn von Çuddhodana. Zunächst ist von dessen Vorfahren etwas weniges zu erzählen.

Die Verschlechterungs-Perioden. Die grosse Menge der Menschen in Mittelindien hatte aufgehört unsterblich zu sein; (aber noch war) unermessliche Lebens-
fol. 3b. dauer, die Erfüllung aller Wünsche, die Zeit des Gelangens zu Macht (-Vollkommenheit) wegen unermesslich vieler Verdienste; der Erdsaft, der Nektar, dessen (Gewinnung) nicht bedingt war von der Grösse des Fleisses; Erdöl; die Waldwinde (Mimosa sirisha); Reis, der nicht gepflügt zu werden brauchte, war zum Genusse vorhanden. (Da) wurden die Verdienste, (die) von den Göttern (herstammten) abgetrennt, und grösstentheils in entgegengesetzte Thaten verwandelt, auch die Erndte des ungepflügten Reises (blieb aus), und diejenigen, welche völlig unthätig waren, kamen in die Gewalt der Anderen (der Arbeitenden), und wurden von ihnen abhängig.[1]) Als man dann begann, das Land zu bebauen, da entstand hier und dort Streit, und man beschuldigte sich des Unrechtes; die Streitigkeiten unter den Menschen zu schlichten,
Mahâsammata. liess Mahâsammata[2]) gerade Linien ziehen, alle bewiesen ihm dafür Achtung und Verehrung als erstem König, der dadurch vor Alters berühmt wurde.

Die ältesten Könige. Nach ihm kamen der Reihe nach: Rocha, Kalyâna, Varakalyâna, Utposhadha;[3]) diese werden die 5 alten Könige genannt. In der Vorbedeutung von Chakravartin Königen wurden die Söhne von Utposhada geboren; aus einer am Scheitel entstandenen Drüsen-
fol. 4a. geschwulst floss hervor Mândhâtar; aus Drüsengeschwülsten entstanden und zwar auf dem rechten Schenkel Châru; aus einer am linken Schenkel Upachâru; aus einer am rechten Fusse Châru-mant; aus einer am linken Fusse Upachârumant;[4]) diese 5 sind

---

1) Vgl. über die hier geschilderte Periode Schiefner „Ueber die Verschlechterungsperioden der Menschheit nach buddhistischen Anschauungen", Bull. hist.-phil. de Petersb. Vol. IX, p. 1 ff.
2) Tib. Mang-pos-*b*kur-va.
3) Im Tibetischen: 'Od-*m*dzes; *d*Ge-va; *d*Ge-*m*chhog; So-*s*byong-'phag*s*.
4) Die tibetischen Aequivalente sind Nga-la-(las-)nu; *m*Dzes-pa; Nye-*m*dzes; *m*Dzes-*l*dan, und Nye-*m*dzes-*l*dan. Cf. Schiefner, Mem. etc. Bd. VI. S. 232.

die in alter Zeit berühmten Chakravartins. Durch die 4 Letzteren wurde Machtvollkommenheit erworben in der Mitte des Einen der 4 Dvîpas (d. i. Indien), sie sind die das Rad drehenden Weltmonarchen im goldenen, silbernen, kupfernen und eisernen Zeitalter.

Von diesen Königen nahm der Reihenfolge nach Çuddhodana seinen Ursprung. Obwohl er in früherer Zeit bereits in 121,514 Geburten auf der oberen Erde berühmt geworden war, nahm er dennoch noch 834,534 Dasein an, um die Welt zu befestigen, und die beiden Classen der Wesen[1]) zu unterweisen; so sagt das Jahrbuch des entarteten Zeitalters, ein vollkommener Scheitelschmuck.

Von den Thaten, die von diesem Jünglinge anzuführen wären, wird fol. 4 b. (hier) nicht ausführlich berichtet, wer noch Weiteres zu wissen wünscht, der befrage darüber das Geschichtsbuch.

Dieses ferner: Aus dem Geschlechte eben dieses „Lehrers“ stammen Sûryavaṁça und Ikshvâku,[3]) die Çâkya genannten. Aus diesem Geschlechte waren (von Sujâta an[4]) 100 Könige gewesen, als Karṇika[5]) Gautama. König wurde im Lande Potala. Dieser hatte 2 Söhne, Gautama und Bhâradhvâja. Der ältere Gautama sah während seiner Regierung, dass die Geistlichen und die Nonnen sich fleischlich vermischten; denkend, diess sei so (erst) geworden, seit er die Regierung übernommen habe, grämte sich sein Herz, und er wurde Ascete bei dem Rĭshi „Schwarzfarbe“.[6]) Die Regierung erhielt nun der jüngere Bhâradhvâja. Zu jener Zeit lebte in jenem Lande eine Buhl-Dirne Namens ?Bhadrâ,[7]) ein aller Tücke voller Mann Namens Mrĭṇâla[8]) pflog mit ihr fleischlichen Umgang. (Bhadrâ) gab sich aber auch noch

---

1) Die Cleriker und die Laien sind damit gemeint. 2) Siehe fol. 3a, S. 820.
3) Tib. Nyi-ma'i-*g*nyen und Bu-ram-shing-pa.
4) So ergänzt nach Schiefner, Lebensbeschreibung, S. 232, Z. 36. Von Upachârumant's Sohne bis Sujâta's Vater zählt Schiefner's Msc. 1,406,379 Könige.
5) Tib. *r*Na-va-chan; Kar*n*a bei Csoma, J. A. S. Bengal, vol. II, p. 390.
6) Tib. *m*Dag-nag, Sanskrit ?Krĭsh*n*avar*n*a v. Schiefner, Lebensb., S. 230.
7) Tib. *b*Zang-mo; *b*Zang-po-Bhadra für einen männlichen Namen findet sich bei Wassiljew „Der Buddhismus“ S. 51, 63 der deutschen Uebersetzung.
8) Tib. Pad-ma'i-*r*tsa-log, von Herrn Schiefner aus dem Mahâvyutpatti mitgetheilt.

einem anderen Manne, einem Handelsmanne, zu unrechter Lust hin̄; fol. 5a. Mrĭ*n*âla, als er diess erfuhr, hieb ihr den Kopf ab, das von Blut triefende Schwert und den Kopf legte er aber vor dem Eingange der Felswohnung des Gautama nieder. Als Diejenigen, die für die Vorführung zur Strafe zu sorgen hatten, die Spur verfolgend [1]) an den Ort kamen, wo das von Blut triefende Schwert und der Kopf der Bhadrâ lagen, führten sie Gautama fort, und legten ihn an den Pfahl, damit er die Strafe für jenes Verbrechen (erdulde). Der Rĭshi „Schwarz-Farbe“ wusste jedoch kraft seiner übernatürlichen Begabung, dass (der Kopf) zu der Schwelle des Gautama gebracht worden war, und (frug): „O Mann, welcher That bist Du überführt, dass Du solches dafür erdulden sollst?“ Dieser entgegnete: „O Meister, ich bin schuldlos, und (zum Beweise) der Wahrheit meiner Schuldlosigkeit, soll Dein Antlitz, o Meister, gleichwie von Gold werden“. Kaum hatte er solches gesprochen, als der Rĭshi „Schwarzfarbe“ sogleich wie von Gold wurde, fol. 5b. und er wurde von da an berühmt als der Rĭshi „Goldfarbe“.

Der Rĭshi bedachte, dass mit Gautama die Abstammung vom Gesetzeskönig abreisse; er stellte es Gautama vor und bat ihn: „Um Deiner Abstammung willen lege ab ein Samenkorn“. Gautama entgegnete: „Ich bin niedergeschlagen durch die Empfindung meiner Schmerzen und nicht im Stande, mein Geschlecht fortzupflanzen“. Da liess ihn der Meister durch eine Wolken-Ansammlung (d. i. Regen) erfrischen, es kam dadurch das Gefühl des Behagens über Gautama; zwei Tropfen Sperma gemischt mit Blut lösten sich ab, und fielen in zwei Blätter des Zuckerrohres (ikshu); die Wärme der Sonne, und die Feuchtigkeit des Mondes zeitigte sie, und zwei Jünglinge entstanden daraus, die die Namen Ikshvâku und Sûryavam̐ça[2]) erhielten. Sûryavam̐ça

---

1) Ueber die Construktion siehe S. 803.

2) Aus Schiefner „Tib. Lebensb.“ p. 233, Anm. 2. ist zur Ergänzung der Nachrichten über Gautama beizufügen, dass er durch die Gluth der Sonnenstrahlen umkam. Ueber die Namen der Knaben bemerkt der Tibeter: „Da sie durch Sonnenstrahlen ausgebrütet waren, hiessen sie das Sonnengeschlecht (Sûrya-vam̐ça); da sie Gautama's Kinder waren, Gautama's; da sie aus den Gliedern desselben entstanden waren, Gliedgeborene (falsche Uebersetzung von Angiras?); weil sie im Zuckerröhricht gefunden waren Ikshvâku“. — In der indischen Mythologie wird bekanntlich sehr häufig die Geburt berühmter

fol. 6 a. wurde Geistlicher, Ikshvâku aber König; sein Geschlecht wurde weit berühmt und zahlreich.

Von ihm an waren 100 Nachfolger gewesen, da wurde König Königs Virûdhaka. Virûdhaka[1]) geboren. Dieser erhielt von seiner ersten Gemahlin 4 Söhne,[2]) von seiner zweiten 4 Töchter. Als nach einiger Zeit die 2 Frauen gestorben waren, wollte er die Tochter eines fremden Königs heimführen. Dieser sprach zu ihm: „Du hast Söhne (von der ersten Gemahlin); damit diese nicht die Regierung an sich ziehen, ist es nöthig, das Reich (in seine Hand) zu legen, wenn meine Tochter einen Sohn erhält". Der König berieth sich mit seinen Ministern. „Man weiss ja nicht, ob seine Tochter einen Sohn haben wird, oder ob er, wenn geboren, lebensfähig sein werde; wenn er aber am Leben bleibt, dann wird es allerdings nothwendig sein, ihn dem Reiche vorzusetzen". Nachdem solches vorher beschlossen war, führte er sie als seine Ge-
fol. 6 b. mahlin heim. Sie gebar ihm einen Sohn, der „Reichsfreude" (?Râshtrananda)[3]) genannt wurde. Da dachten die Minister: „Die älteren Brüder würden ebenfalls dem Reiche vorstehen, nach früherer Bestimmung soll aber die Regierung unter Râshtrananda in einer Hand vereinigt werden; es ist jedoch den älteren Brüdern gegenüber der Anstand zu wahren, das Beste wird wohl sein, sie zu verbannen". Diesem Beschlusse gemäss trug einer der arglistigen Minister etwas sie Tadelndes vor, auf Grund dessen man sie verbannte.

Die Brüder nahmen ihre Schwestern mit sich; am Ufer des Flusses Bhâgîrathî[4]) bei der Wohnung des Rishi Kapila[5]), nicht sehr weit entfernt vom Waldreviere, erbauten sie eine Hütte und liessen sich dort

---

Sänger dargestellt als erfolgt durch unfreiwilligen Samenerguss der Gottheiten in eine von Wasser feuchte Stelle, ein Gefäss u. dergl. Siehe z. B. Pet. Wört. *s. v.* Agastya.

1) Tib. 'Phags-skyes-po.

2) Ihre Namen sind Ulkâmukha, Karakarna, Hastinâjaka, und Nûpura. Schiefner Tib. Lebensbeschreibung S. 233.

3) Tib. *r*Gyal-srid-*d*ga', so auch bei Csoma, in Foe Koue Ki, Calcutta Ausgabe, S. 205. In den Pâli Annalen kommt dieser Name nicht vor; doch Nanda, Tib. *d*ga', kehrt häufig in Eigennamen wieder.

4) Tib. *bs*Kal-*l*dan-shing-*r*ta.

5) *g*Ser-skya.

nieder. Sie hatten sich schon weit verbreitet, da bemerkte der Rĭshi, dass sie immer bleicher wurden, und frug nach der Ursache; jene antworteten: „Wir haben nach fleischlicher Lust Verlangen, desswegen ist es so geworden“. „Wenn dem so ist, verlasse Jeder seine rechte Schwester, mit seiner Stiefschwester aber ziehe er sich in Einsamkeit zurück, mit dieser dürft Ihr Euch vergnügen“. Als er solches verkündet fol. 7 a. hatte, sprachen Jene: „Grosser Rĭshi, ist es schicklich, in solcher Weise zu handeln?“ Auf diese Frage verkündete jener wieder: „Denen von königlichem Blute, die das Reich verlassen haben, geziemt es so zu handeln“; sie aber nahmen des Rĭshi Wort zur Richtschnur und thaten so, viele Knaben und Mädchen wurden geboren. Als ihr Vater dieses vernahm, sprach er: „Çâkya „ist es möglich“? vermochten jene Jünglinge so zu handeln“.[1]) Dieses ist der erste Anfang der Çâkyas.

Die Çâkyas. 55,000 Nachkommen waren von diesem Könige an zu Kapilavastu (Grongs-kyer-*g*ser-skya) geboren, da wurde König Daçaratha (Shing-*r*ta-bshu-pa) geboren; diesem letzten in der Reihe von 25 wurde König „Bogenfest“ (?Dhanvadurga, tib. *b*Zhu-*br*tan) geboren.[2]) Dieser hatte 2 Söhne: Si*n*hahanu und Si*n*hanâda.[3]) Si*n*hahanu ist berühmt wegen seines kräftigen Schusses,[4]) er ist der beste unter den fol. 7 b. Bogenschützen in Jambudvîpa. Si*n*hahanu hatte 4 Söhne: Çuddhodana, Çuklodana, Dro*n*odana, und Amrĭtodana.[5])

---

1) Vgl. über diese Episode das Abhinishkrama*n*asûtra (Tanjur No. 299) bei Foucaux Rgya etc. p. 411 (nach Csoma). — In der Pâli Recension (Hardy Manual, p. 133, Fausbôll und Weber, Ind. Studien V, 428) ruft der König ebenfalls aus „Fürwahr fähig sind meine Prinzen“; die Fassung zeigt hier deutlicher als die tibetische seine Freude, dass sie, um die Reinheit ihres Geschlechtes zu bewahren, nicht unter ihrer Kaste Frauen sich wählten.

2) Bei Schiefner, Tib. Lebensb., No. 4. ist die Zahl der Könige von Virû*dh*aka's Grossenkel bis zu „Bogenfest“ zn 55,112 angegeben.

3) Tib. Seng-ge-'gram, und Seng-ge-'gro.

4) Phongs, von 'phang*s* (Praet. zu 'phen) gebildet, dessen *a* in *o* getrübt, dessen ' abgefallen ist; die Lexica geben für diese Form nur die Bedeutung von „arm“. Mit Yotirung und mit ' versehen, erscheint es als 'phyongs fol. 17b. — Bei Schiefner „Tib. Lebensbeschreibung“ S. 234, Z. 3, wird dies Epithet Sahadeva gegeben, einem Sohne des — gleich auch in unserem Texte genannten — Königs Suprabuddha.

5) Tibetisch Zas-*g*tsang, Zas-d*k*ar, Bre-vo-zas und Du-tsi-zas. Bei Schiefner l. c. p. 233 werden auch 4 Töchter von ihm genannt, Çuddhâ, Çuklâ, Dro*n*â, Amrĭtâ. Der Itentität der Namen wegen ist eine Verdoppelung der ursprünglichen Vierzahl von Knaben zu vermuthen.

Çuddhodana. Çuddhodana war von schönem, reizendem Körper, herrlich anzuschauen, von grosser Stärke, von Tapferkeit und Ausdauer; an Weisen und Gelehrten liebte er Klarheit; gross war er an Tugend, [1]) abhold der Trägheit und den bösen Begierden; ein Gesetzeskönig (Dharmarâja) kundig der ganzen Lehre, keiner war, der (wie er) dem Gesetze gemäss das Reich zu regieren vermocht hätte. Zu Gemahlinnen nahm er sich Mâyâ und Mahâmâyâ, beide Töchter des Königs Suprabuddha, [2]) mit je 500 Dienerinnen. Als später Sinhahanu starb, übernahm Çuddhodana die Regierung. Zu seiner Zeit war Eintracht überall unter den Menschen; weder Menschen noch Vieh litten an Krankheit, denn der die höchste Vollkommenheit Besitzende hatte Alle, als wären sie seine Kinder, in Schutz genommen.

Çâkyamuni. fol. 8 a. (Jetzt) erschaute der treffliche Gottessohn dieser Zeitperiode, Çvetaketu, [3]) die Abstammung, das Land, die Zeit, [4]) die Familie, und die Mutter, und er bezog in Mahâmâya, der Gemahlin Çuddhodanas, den Mutterleib. Als er 12 Monate (darin) gewesen war, ging ab durch die unreinliche Mutterscheide die Nachgeburt, er aber kam hervor aus der rechten Achselhöhle der Mutter im Nakshatra Vaiçâkha am 8ten Tage des Monats des kleinen Tha [5]) (d. i. Vaiçâkha). Er besass die 32 Zeichen eines grossen Mannes, sowie den Schmuck der 80 [6]) schönen Proportionen. In dieser Zeit geschahen Glückszeichen aller Art; in 4 grossen Reichen wurden 4 Fürsten geboren: in Magadha Bim-

---

1) Die Bedeutung „Tapferkeit", die Schmidt gibt, passt hier nicht, wohl aber die von S. sattva, das Schiefner „Ergänzungen zu Dsanglun, zu S. 116, Z. 2" durch snying-stobs erklärt fand; den Gegensatz bildet sphyob-pa-ngan-pa, das S. rajas des Amarakosha.

2) Tib. Legs-par-rab-*b*sad; die Namen seiner Töchter *s*Gyu-'phrul-ma und *s*Gyu-'phrul-chen-po.

3) Tib. Tog-*d*kar; so heisst Çâkyamuni, während er in Tushita verweilt.

4) Der Text hatte rus „Geschlecht", *d* und *r* sind hier verwechselt gewesen, wie fol 3a zeigt und das Abhinishkramanasûtra bei Foucaux S. 21.

5) Uebereinstimmend Hardy „Manual of Buddhism" p. 146. Vgl. noch Lalita Vistara, Calcutta-Ausgabe S. 86, 95, bei Foucaux Rgya chher rol pa p. 80, 87; Csoma, in As. Res. Vol. 20, p. 299; Schmidt „Forschungen" S. 171. — Ueber Tha v. Foucaux l. c. s. v. Açvins.

6) Im Texte stand zwar *br*gya, 100, es musste aber dafür *b*rgyad, 8, zu lesen sein, dessen *d* ausgelassen ist. Ueber diese Zeichen siehe Burnouf „Lotus de la bonne Loi" App. VIII.

bisâra, Sohn des Mahâpadma; in Koçala Prasenajit, Sohn des
fol. 8b. Brahmadatta; in Kauçâmbi Udayana, Sohn des Çatânîka; in Ujjayinî Pradyota, Sohn des Anantanemi.[1]) Ferner noch wurden geboren 500 Söhne in den hohen Geschlechtern; Yaçodharâ mit 800 Mädchen, Chhandaka[2]) mit 500 Dienerinnen, 10,000 männliche und 10,000 weibliche Fohlen, sowie 10,000 Elephanten; 500 Parke wurden angelegt, 500 Schätze gebildet. In Mittelindien entstand der Bodhibaum. Dem Kinde gab man den Namen Sarva Siddhartha[3]) „der, dem alle Wünsche erfüllt sind".

Als der Königssohn grösser geworden war, zeigte er sich erfahren in den Buchstaben (d. i. Lesen und Schreiben),[4]) in Mathematik, sowie in den übrigen 5 Arten des Wissens; auch an Stärke und Geschicklichkeit übertraf er Devadatta[5]) und die Uebrigen, und darum hiess man ihn auch Thub-pa „den Mächtigen". Als man den Jüngling dann
fol. 9a. bat, eine Gemahlin zu wählen, sprach er: „Die Ursachen der Begierde (kennen zu lernen) strebe ich als das höchste Ziel an; Streit und Hader sind die Wurzel von Jammer und Leiden, gleich einem giftigen Blatte des Bhayankara, gleich dem Feuer, gleich der Schärfe des Schwertes. So sind auch viele Sünden des häuslichen Lebens;[6]) dessenungeachtet, wenn ein Weib ähnlich wäre dieser Beschreibung, würde ich sie zur Gattin nehmen". Er übergab sodann eine Schrift, auf welcher die Vorzüge, die er von einer Frau verlange, niedergeschrieben waren; der König trachtete, dass bekannt werde, was diese

---

1) Die tibetischen Namen sind Magata, *g*Zugs-chan-*s*nying-po und Padma-chhen po; Ko-sa-la, *g*Sal-*r*gyal und Ts'hangs-*s*byin; Bad-pa-la, Shar-wa und *d*Mag-*br*gya-pa; 'Chags-*r*gyal, Rab-*s*nang und *m*Tha'-yas. — Vgl. Schiefner l. c. S. 234; Lalita vistara, l. c. S. 96.

2) Tib. *m*Dun-pa, und grags-'dzin-ma.

3) Tib. Don-thams-chad-grub-pa; im Texte ist fälschlich *krub-pa* stehen geblieben.

4) Ueber das Alter der Schrift in Indien, und seine weite Verbreitung in den ersten Jahrhunderten des Buddhismus v. d'Alwys, Introduction to Kachchâyana's Grammar of the Pâli Longuage, Colombo 1863, S. XXVII, 72—103, dazu Weber ZDMG 19, 662; ferner ib. 10, 396, Westergaard, Ueber den ältesten Zeitraum, S. 35, 80, Goldstücker, Pâni*ni* p. 15—67, dazu Weber Ind. Stud. V, 17 ff.

5) Diese Episode ist geschildert im Lalita vistara, bei Foucaux S. 137—45.

6) Vgl. dazu „Der durch das Haus in Anspruch Genommene und Gebundene ist fester als der durch das Gefängniss gebundene", Dsanglun ed. Schmidt Bd. I, S. 167, und dazu Schiefner „Ergänzungen".

Schrift verlange, und liess demgemäss ausrufen unter den Töchtern königlicher Abkunft, unter denen der Brahmanen, unter den Kriegern und den Bürgern: „Welche solche Eigenschaften besitzt, und in ihnen Stärke erweist, mein eigener Sohn wird eine solche zur Ehe nehmen; diejenige, welche solche gute Eigenschaften besitzt, ist ihm eine Herzensfreude". Diese Schrift wurde einem Brahmanen übergeben, damit fol. 9b. er sie umhertrage; er ging damit in alle Länder und suchte allerwärts. Als er nach vielen Anderen auch Gopâ sah, lächelte er und dachte: „Diese hier hat die Eigenschaften". Er berichtete es dem Könige, worauf dieser sprach: „Obwohl nicht anzunehmen ist, dass dieses Weib grosser Verstellung fähig sei, so sollen sich (doch) am 7ten Tage von jetzt an alle Mädchen versammeln; was an Reichthümern der Jüngling besitzt, diess soll Alles vertheilt werden". [1]) Auf diese Bekanntmachung hin erschienen alle Mädchen, eine jedoch, Gopâ, stellte sich listiger Weise nicht rechtzeitig ein. Als (Siddhartha) sie (bei der Geschenkvertheilung) überging, [2]) lächelte sie: „Worin habe ich mich verfehlt; bin ich denn ohne Tugend-Vorzüge, dass er mir die Putzgeräthe vorenthält?" Der Jüngling lächelte ebenfalls, und gab ihr Fingerringe, 100,000 Pala (Tib. Srang) an Werth. So ist Gopâ vom Jünglinge erwählt worden; zugleich wurde Yaçodharâ mit 104,000 Frauen als Gemahlin heimgeführt. [3])

Als der Jüngling 29 Jahre alt geworden war, wurde Yaçodharâ (= Gopâ) schwanger; er aber erschaute in demselben Jahre den Jammer[4]) fol. 10a. des Geborenwerden, des Alterns, des Sterbens, und das Bequem-

1) Auf welcher dann sein Blick mit Wohlgefallen ruhe, dieses glaubte der König als ein Zeichen betrachten zu dürfen, dass sie die verlangten Eigenschaften wirklich besitze. — Ausführlich ist diese Episode erzählt im Lalita vistara, Foucaux l. c. p. 135; bei Schiefner Tib. Leb. p. 236 nimmt sich Gopâ selbst Siddhartha's Arm- uud Halsschmuck, da er ihn ihr nicht sogleich umhängt.

2) Der *b*stel-nas des Textes fehlt in den Wörterbüchern; dem Sinne entspricht *b*snyel-nas, desssen *y* verloren gegangen sein muss, während das übrigbleibende *n* in *t* überging.

3) Ueber die drei Frauen Çâkyamuni's siehe Schiefner, tib. Lebensbesch., Note 9: man hat die eine historische Gattin vervielfältigt. — Ueber die verschiedenen Schreibarten von *Sa-tso-ma* v. S. 799.

4) Ueber diese 3 Uebel vgl. Rgya chher rol pa von Foucaux, S. 94, 287, 313, 331, 337, 351; über die 4 Erscheinungen Köppen, die Religion des Buddha Bd. I, S. 81.

lichkeiten Entbehren (d. i. Ascetenthum), und wurde selbst Ascete. Als er das Alter von 35 Jahren erreicht hatte, überwand er am 15ten Tage des 4ten Monates [1]) den Mâra; in der Zwischenzeit war er in Meditation verharrt, und so erlangte er bei Tagesanbruch die vollkommene Buddhawürde.

An demselben Abende wurde ihm von Yaçodharâ ein Knabe geboren; da eben der Mond von Râhu ergriffen (d. i. verfinstert) wurde, erhielt er den Namen „Râhula“. [2]) Der König Çuddhodana sprach bei dieser Gelegenheit: „Sechs Jahre sind verflossen, seit Çâkya-thub-pa der Welt entsagte; dieses Kind der Yaçodharâ kann nicht von diesem Çâkya-thub-pa sein“. Auf diese Rede hin weinte Yaçodharâ ob solcher Verläumdung (und sprach): „Man lege den Knaben in einem Teiche fol. 10b. auf einen grossen Stein; wenn er der Sohn von Çâkya-thub-pa ist, dann soll er oben auf dem Wasser schwimmen; wenn er sein Sohn nicht ist, soll er untersinken und ertrinken“. Nachdem sie solches gesprochen hatte, verblieb der grosse Stein auf der Oberfläche des Teiches gleichwie ein Baumblatt. Als der König dieses sah, stieg er mit seinem Oberkleide in das Wasser hinein, drückte das Kind an die Brust, und nahm es in besonderen Schutz. [3])

Auch dieser wurde Ascete und blieb dauernd vom Reiche losgetrennt. [4]) Allgemein wurde von Vielen Verehrung bewiesen, Râhula als der erste opferte; 166,511 Könige, der Buddha, der Vater, der Sohn und 30 (?) erschienen.

---

1) Sanskrit Vaiçâkha; über die Corruption des tibetischen Monats-Namen Sa-ga aus Vaiçâkha vgl. Schiefner, l. c. Nte. 14. — Ueber Mâra Weber „Dhammapadam“ Z. D. M. G. XIV, S 35, und die dort citirten Verse.

2) Tib. hier stets *s*Gra-chan-'dzin, in anderen Texten aber *sgra-gchan*° geschrieben. Die Legende über Râhu ist jüngst zum Gegenstande einer Monographie gemacht worden von L. Feer „la légende de Râhu, Paris 1865“; in den „Textes tirés du Kanjur“ (2 Lfrg. von je 12 lithogr. Seiten) theilte er auch den Text der darauf bezüglichen Chandrasûtra und Sûryasûtra mit.

3) Vgl. das Abhinishkrama*n*asûtra, bei Foucaux S. 389; Schiefner Lebensbesch. S. 246. In beiden Werken wird das, worauf der Knabe schwimmen soll, *bong* genannt; da es sowohl *Stein* als *Esel* bedeutet, erklärte sich Foucaux schliesslich für die Bedeutung von *Stein*; Schiefner dagegen, der es in der „Lebensbeschreibung“ mit *Stein* übersetzt, nimmt es später als *Esel*. „Ueber das Werk Rgya cher rol pa“, in Bull. hist.-phil. Bd. VII, No. 17. Für die Uebersetzung durch *Stein* entscheidet, dass das Gyelrap dem *bong* ein *pha* vorsetzt, wodurch es die besondere Bedeutung eines „groben“ Steines, eines Granitblockes erhält (Schmidt, Lex.); Schröter Dict. erklärt es als *a kind of rugged stone, resembling Portland stone.* Auch der Vergleich mit einem Baumblatt passt am besten zu Stein.

4) Kriegsunglück scheint die nächste Veranlassung für Çâkyamuni und die Seinigen gewesen zu sein, dem Reiche zu entsagen; siehe die Legende bei Wassiljew, der Buddhismus, p. 12. Köppen, die Rel des Buddha I, 113.

II. Abschnitt.

Die Könige von Yárlung.

Der achte in der (folgenden) Geschlechter-Reihe, *s*Pu-*r*gyal[1]) wurde König der Bhots (Tibeter). Da die Erzählung davon Vielen nicht bekannt ist, so seien citirt die 3 Genossen königlicher Genealogien: „Die Siegesstandarte der Beamten", „Bleibt es ein Geheimniss", „Aufgelesene Körner";[2]) (diese und) Andere kennen viele. In den Sammelwerken (für Geschichte) sind (die Erzählungen von) zweierlei Art: Kund wird gethan die Abstammung der Götter, und die Lehre der Bon;[3]) verschleiert bleibt die Abstammung der Menschen und die heilige Buddhalehre. Kurz ist aus den Berichten dieser Originalwerke erzählt worden von der Spaltung (in Koçala, in Indien); wie dadurch der erste Führer entstand, von welchem die Folgenden der Reihe ihren Anfang nahmen, bei uns (in Tibet), dem Nabel des südlichen Jambudvîpa, der

---

1) *s*Pu-*r*gyal „Haarkönig" = S. Romarâjâ ist fol. 14a *s*Pu-de-gung-*r*gyal genannt „Tiger-Haar-König". Der Name enthält wohl eine Anspielung auf die Sage von der Abstammung der Tibeter, die sich von einem Affenpaare ableiten. „Die Schwänze der Affen und ihre Haare (spu) verkürzten sich zusehends und verschwanden endlich ganz, die Affen fingen zu reden an, wurden Menschen und bekleideten sich mit Baumblättern, sobald sie ihre Menschheit bemerkten". Schmidt „Forschungen" S. 213. Die Chinesen behaupten, die Tibeter stammten ab von einem vertriebenen Königssohn ihrer Nation; San-miao, Sohn von Huan-heu, habe in Tibet sich niedergelassen und das Land bevölkert. Klaproth, zum Wei tsang tu shi S. 24.

2) Es müssen hier Geschichtsbücher gemeint sein, ihre Titel sind aber gegen den sonstigen Gebrauch auffallend kurz.

3) Zu den oben S. 807 gegebenen Details vergl. noch meine Notizen „Ueber die Bon-pa-Sekte" in Sitzungsberichten 1866, Januar-Sitzung.

Mitte der Länder, dem Gipfel der Erde, der inneren Seite des von der Gangs-ri Kette umsäumten Bogens,[1]) der Wurzel der Chortens an den Krystallen des eisigen Kailâsa,[2]) dem Ma*nd*ala-Ufer des Türkissen-See-randes, dem Ursprungsorte des kostbaren Goldes,[3]) dem Ursprunge der 4 grossen Flüsse,[4]) den sechs Regionen des ganzen Bhotlandes,[5]) dem fol. 11 b. Orte reiner Stätte (voll) hoher Berge und Pässe; (wie diess sich zutrug, darüber) sei jetzt aus der *mündlichen*[6]) Ueberlieferung berichtet.

gNya'-khri-btsan-po. In der trübseligen Zeit der 12 kleinen Regenten von Tibet war dem Könige Prasenajit von Koçala durch Bhagavat eine Nachkommenschaft von 5 Söhnen geworden;[7]) der Mittlere darunter hiess Buddhaçrî (?). Dieser wurde geboren mit den Augen nach aufwärts, wie bei den Vögeln; die Hände und Füsse (d. i. Finger und Zehen) waren unter sich verbunden wie bei Gänserichen, die Augenbraunen (blaugrün) von der Farbe der Türkissen. Diese der Sphäre der Vierfüssler angehörende Geburt wurde einem des Zeichendeutens kundigen Brahmanen vorgelegt, der folgendes sprach: „Dieses königliche Kind hat merkwürdige Zeichen; seine Erfolge werden sehr grosse sein; wenn

---

1) Der „Bogen" ist der Himálaya, der Tibet in einer nach Norden gehenden Kurve von Indien abgrenzt. In „Padma Sambhava's Dhâra*n*î Lehren" wechselt es mit 'dab-pa „Seite, Fächer".

2) Tib. Ti-se. Kailâsa „der mit Kilâsa, d. i. Aussatz, behaftete", davon gleichsam weiss besprengte; der „Aussatz", hier die „Krystalle", sind die Gletscher, die Schnee- und Eisfelder, die darüber zerstreut sind. — Die Erklärung aus Kîla „Pflock" bei Lassen „Ind. Alterthumskunde" Bd. I, S. 34 schliesst sich weniger an das tibetische *gangs*, Eis, an; Cunningham „Ladák" S. 43 reproducirt die Analyse in Wilson's Dictionary.

3) Uebertragung von S. Himavat, dem ursprünglich die Bedeutung von heman „Eis" zu Grunde lag; siehe Weber, Ind. Stud. II, 185.

4) Dihóng (Brahmapútra), Gógra, Indus und Satléj.

5) Ka „Säule", dann ein Formwort, ist hier gebraucht wie in *g*nyis-ka, *g*sum-ga „alle zwei, alle drei". *g*Ling, Insel, Region, S. Dvîpa, kommt in Ortsnamen häufig vor.

6) Die erste *critische schriftliche* Zusammenstellung der historischen Ereignisse fand im 8ten Jh. statt. — Andere beschreibende Namen Tibets kommen noch im weiteren Verlaufe, und sonst in grosser Zahl vor; auf die Folgen der Verkündung der Buddhalehre beziehen sich Bezeichnungen wie „finsteres Land", „Land der *D*âkinî", „das von Ungläubigen besessene Land".

7) „Der Abstammung nach von Bhagavat" ist oben S. 804 weniger genau übersetzt; dagegen ist er in fol. 12a als dem Çâkya-Geschlechte entsprungen genannt. — Ueber Prasenajit's, eines Zeitgenossen Çâkyamuni's, Abstammung und das Kriegsunglück seiner Familie vergl. Lassen Ind. Alterthumskunde Bd. 2, S. 71, 72; Csoma in As Res. Bd. 20, S. 299; Grammar 177, Schmidt, Ssanang Ssetsen S. 317; Köppen, die Religion des Buddha Bd. II, S. 47.

Vater und Mutter todt sind, wird er nach oben zu Herrschaft er-
fol. 12a. langen".[1]) Diese Weissagung erzeugte im Herzen des Vaters den Gedanken: „Soll ich ihn verbergen, oder ihn, den mir Entstammten, tödten?" Bedenkend, dass er eine Herrschaft erlangen werde, wünschte er ihn auszusetzen; der Brahmane erwiederte ihm (auf seine Frage): „Wenn dieser König in die mit Schnee bedeckte Nordgegend geführt wird, wird er den Wesen von Nutzen sein". In solcher Weise belehrt, liess ihn (der Vater) in einem Tragsitze von vier Schnellfüssigen auf die Schultern nehmen, und nach Norden in das weit sich erstreckende Gebirge bringen. In der Mitte des Bhotlandes, an der Ausmündung des Lha-ri-gyed[2]) angelangt, legten sie ihn nieder.

Nicht überall wird der Hergang in gleicher Weise erzählt, doch ist er jedenfalls zu erachten als ein Çâkya, vom Geschlechte Mahâsammata's und Gautama's.[3])

---

1) Bei Ssanang Ssetsen S. 21 (auch in Schmidt „Forschungen" S. 23 mitgetheilt) gibt der Brâhmane den weniger passenden Rath, die Missgeburt zu tödten, denn sie werde den Eltern Schaden bringen.

2) „Der verbreitende Götterberg"; musikalische Töne ist zu ergänzen, wegen Ssanang Ssetsen, S. 23, und Bodhimör, das geradezu Lha-ri-rol-pa schreibt, „der Musik-Tönende Götterberg". Gyed, im gewöhnlichen Sinne von „zerstreuen" ist 'gyed geschrieben. — Lhári kommt als Bergname noch fol. 22a vor, neben Yer-ba, das auch im Bodhimör als Gebirge erklärt ist. Das Wei tsang tu shi kennt einen Ort Lhári nördlich von Lhássa, an der Grenze des mittleren Tibet (*d*Bus) auf einem hohen, sehr unfruchtbaren Plateau gelegen, gegen Osten gelangt man nach Uebersteigung eines steilen Gebirges in tiefer liegende, fruchtbare Thäler; in Klaproth's Karte steht es unter 31° 5′ nördl. Br., und 94° 40′ östl. Länge von Greenwich. Dieses Lhári liegt zu weit nördlich. Dagegen erwähnt Klaproth „Memoirs rel. à l'Asie" Bd. 2, S. 409 einen „tönenden Götterberg" unter dem Namen Yarla Kambu gangri als in *d*Bus zwischen dem 29 und 30° nördl. Breite und zwischen den Flüssen *g*Tsang-po-chhu und Mun, d. i. Mon, gelegen, einem Zuflusse des Brahmapútra; über den Wechsel von *u* in *o* v. Schiefner „Mel. Asiatiques" S. 358. Wir erhalten dadurch für Lha-ri-gyed einen der Pässe des östlichen Bhután; der Mon-Fluss wird in dem heutigen Mónas vorliegen. Nördlich davon gegen den Yárlung hin müssen die 12 kleinen Reiche unseres Textes gesucht werden. Nach der Erzählung Ssanang Ssetsen's ist der indische Königssohn „mittelst neunfacher Gebirgsstufen in die Thalfläche des Yárlung herabgestiegen"; hienach scheint er im 9ten dieser Reiche seine Residenz aufgeschlagen zu haben, die unser Text Phyi-*d*vang-stag-*r*tse „des ausländischen Führers Tiger-Spitze" nennt. — Köppen l. c. Bd. II, S. 51, nimmt an, die Historiographen hätten das Yárlung-Thal nach Südwesten verrückt. Die Erwähnung von 12 kleinen Reichen und deren Annahme als seitlich bis zum Yárlung liegend erklären aber hinreichend die geographisch-politischen Verhältnisse dieser Periode; nichts nöthigt, die 12 Reiche sich längs des Flusses zu denken.

3) Uebereinstimmend Bodhimör, l. c. S. 317.

fol. 12b. Jäger sahen ihn und redeten ihn an: „Wer bist Du, o Mächtiger, sprich, woher kommst Du?“ Da er die Sprache nicht verstand, erhob er den Zeigfinger gegen Himmel. Als die Jäger den Männern des Landes es genau so wieder erzählten, kamen Viele, sich zu überzeugen, die 12 kleinen Könige aber, als sie ebenfalls sahen, wie vortrefflich er sei, wie gross an Glanz der Tapferkeit, wie reizend anzusehen, sprachen: „Da wir, die Gebieter, nicht diesem gleich sind, müssen wir ihn mit der kleinen Trommel einladen zu kommen“.[1]) (Dem entsprechend) wurde er durch die 6 Vasallen-Geschlechter der *b*Ttsan-khyung und *s*Numbs, *g*Nya-ra-*r*tse und *g*Tso, und die beiden Khu-stegs aufgefordert, zu kommen. Ein reines Gehege (d. i. Platz) wurde hergestellt, ein Garu*d*asitz fol. 13a. (d. i. Thron) aufgerichtet, der gelehrte Priester Mechaka[2]) wurde zum Wortführer bestimmt. Dieser „Schwarzhäuptige“ machte die Willkomms-Anrede an den König wegen seiner Ankunft; weil sie in der besonderen Weise eines „Nackenthrones“ stattgefunden habe, wurde er mit Namen angerufen *g*Nya'-khri-*b*tsan-po „der auf dem Nacken Thronende“. — Da er mit vortrefflichen Eigenschaften geschmückt war, (fiel ihm) ganz Yárlung zu, zu Phyi-*d*vang-*s*tag-*r*tse[3]) schlug er seine Residenz auf. Er begründete Wohlstand und gesetzliche Ordnung, die Welt beschützte er dem Gesetze gemäss, Glück und Segen kam über die Menschen. Vier Wächter[4])-Abtheilungen wurden zum Schutze der Personen aufgestellt; 44 Männer des Bezirkes *r*God-*l*dod hatten die äusseren Feinde abzuhalten, 44 Männer des Bezirkes *g*Yur-*l*dod sollten ihnen im Innern das Gleichgewicht halten. Wo an den vier Seiten hin

---

1) Der Königssohn kann nicht so ganz allein seiner auffallenden, noch überdiess so monströsen Erscheinung seinen Erfolg verdankt haben; auch die kleinen Reiche, die an China grenzen, hatten nur aus Furcht, durch List bezwungen, zu Tribut an den Drachenthron sich verstanden, v. S. 805. Begleiter lässt bestimmt auch annehmen fol. 13b.

2) Das zweite Mal ist er als *m*go-nag „schwarzhäuptig“ erwähnt, was einer Mittheilung von Hr. Schiefner zu Folge auch als allgemeine Bezeichnung für Mensch überhaupt verwendet wird, wohl der Farbe der Haare wegen. — Mechaka, seinem Namen nach ein Indier, ist wohl aus einem jener Brahmanengeschlechter, die am Fusse des Himálaya sich niedergelassen hatten.

3) „Des ausländischen Führers Tiger-Spitze“; als Residenzstadt der Könige von Yárlung ist es noch fol. 14b erwähnt, sowie in Tab. I. bei dem Könige No. 61. Ueber den Namen des Palastes v. S. 834 Note 6.

4) *s*Ku-srung, in der Triglotte fol. 28a Z. 2 durch S. talavarga, (richtiger tâla im Sinne von „Banner“) wiedergegeben.

die Grenzen[1]) (sich berühren), wurden sie genau bestimmt; durch acht Wachposten[2]) wurden die Feinde an den Grenzen im Zaum gehalten. fol. 13b. Getreidemagazine liess er in Rong-do anlegen durch (= an) 22 Grenzpunkten (?)[3]); durch den Ueberfluss, der von 12 Märkten herbeigeführt wurde, (entstand) Wohlstand. Man riss sich los von frevelhaftem Thun und übte Tugend; man liess ab von Todtschlag, und kehrte sich der Tapferkeit zu. Für Sünde geschah Busse, vernichtet wurde der Ursprung von Lüge und Schlechtigkeit; durch die 5 Führer in Einsicht ward Lob und Preis durch Schriften in Gold und Türkissen;[4]) die 5 Vorzüglichsten in Tapferkeit schmückten sich mit Löwen und Tiger (-Trophäen), in Folge deren Verminderung[5]) sich die 5 Führer in Schnelligkeit bis an die Grenzen verbreiteten; vortreffliche Vorschrift ging dem Sonnenaufgang gleich über dem Schneereiche auf.

Als diess geschehen war, erbaute er den Palast U-bu-*b*la-*s*gang;[6]) nicht mehr geschah Diebstahl oder Raub, Betrug oder Uebervortheilung

---

1) So-kha „Grenz-Mündung"; durch *so* ist in Triglotte fol. 27b Z. 1 S. anta wiedergegeben, die Bedeutungen in den Wörterbüchern passen nicht.

2) Khrom eig. „Markt", scheint mir hier, wie in khroms, auf 'grem „zerstreuen" zu führen.

3) Kha-va-so „Mündungs-Grenze", ist mir unklar. Rong-do, nicht zu verwechseln mit dem Bezirke gleichen Namens westlich von Skárdo, ist auch in Tab. I. bei König Pha-va-des (No. 59) erwähnt.

4) An Bücher in indischer Schrift ist zu denken, verfasst durch des Königs Begleiter; denn tibetische Charaktere erhielt man erst unter König Srongtsan Gampo. 'Dzangs ist hier in der Bedeutung von *m*dzangs „weise" gebraucht; vgl. Schiefner „Dsanglun" S. 2.

5) Phyibs, das in den Wörterbüchern fehlt, findet sich noch fol. 14a Z. 2, 26a Z. 7, 27b Z. 7 und im Pet. Gyelr. fol. 22. In allen diesen Stellen ist deutlich von einer Verminderung, einer Abnahme die Rede. In der Phrase *r*gya-phyibs-*g*chig, vgl. fol. 27b und vgl. 20b, die ich übersetze „100 weniger 1" ist es gebraucht gerade wie Sanskrit ûna, ekona. — Phyibs ist ein Praeteritum von einem Thema 'phyib, das in 'phyi „Verspätung, auswischen" vorliegt (Schröter führt auch die Bedeutung von „reinigen" auf), eine durch Yotirung weitergebildete Nebenform zu 'phri, 'bri, 'brid „abnehmen, verkleinern, vermindern". Am engsten schliesst es sich an 'brid an, da Uebergang von *d* in *b* auch sonst vorkommt, wie in *g*zed-ma = *g*zeb-ma Käfig. Zu phyibs-kha, fol. 14a, ist Gegensatz kha-'dzin Vermehrung. Chho bei Schröter „all, the, whole"; chho-ga „Art der Behandlung einer Sache".

6) Fol. 15a ist dieses Schloss Um-bu geschrieben. Das Bodhimör, l. c. S. 317 Z. 27, schreibt Om-bu-*g*lang-'thi, Ssanang Ssetsen, S. 25 Z. 33 Ombo-*b*lang-gang, Csoma, Grammar, S. 194 theilt das Wort in zwei, und schreibt Yam-bu-lha als den einen Namen, und *b*La-*s*gang als den anderen. Zugleich nennt Csoma S. 177 Lha-tho-tho-ri, den 25ten König der Reihe, als Erbauer; es ist jedoch wohl dem Gyelrap und Bodhimör der Vorzug zu geben; u-bu ist auch noch oben S. 799 Z. 6 nachzutragen.. — In Beziehung auf die Bedeutung

im Handel, alle Bewohner waren glücklich, und erfreuten sich Wohlstands. — Davon, dass in solcher Weise Grosses geleistet worden, ist zuverlässige Nachricht.

Die Könige mit dem Beinamen Khri.

Sein Sohn war Mu-khri-*b*tsan-po, dessen Sohn war Dir-khri,[1]) dessen Sohn So-khri, dessen Sohn Me-khri,[2]) dessen Sohn *g*Dags-khri, dessen Sohn Srib*s*-khri. Diese 7 werden genannt die 7 himmlischen Khri „Throne". Dieses ferner: So oft einer dieser fol. 14a. 7 Fürsten den Kreislauf vollendet hatte, und sein Grabmal (Scheiterhaufen) gegen Himmel stand, entschwand er einem Regenbogen gleich, weder Körper noch Leichnam zurücklassend; denn da sie ursprünglich „Lichtgötter" waren und viele Jahre dort zugebracht hatten, so entschwanden die Väter am Himmel gleich wie Regenbogen, so oft ihre Söhne, die bisher schwächlich gewesen waren, die Regierung zu führen im Stande waren.

Der Sohn von Srib*s*-khri hiess Gri-gum-*b*tsan-po. Dieser hatte 3 Söhne: Sha-khri, Nyi-khri, und Bya-khri. Bya-khri wurde sPu-de-gung-rgyal. unter dem Namen *s*Pu-de-gung-*r*gyal „Tiger-Haar-König" (zum Könige) ausgerufen;[4]) seine Residenz schlug er auf in der grossen Feste (Phyi-*d*vang-*s*tag-*r*tse) im Yárlung-Lande. Während seiner Regierung entstand die Bon-Lehre vom mystischen Zeichen Yung-drung.[5]) Ferner auch: Durch das Verbrennen von Holz erhielt man dessen Wesenheit, nämlich Kohle; Umgraben brachte die Wesenheit der Auflösung, nämlich Feuchtigkeit (wörtl. Wolken); Eisen-, Kupfer- und Silber-Erze

---

sei erwähnt, dass Yam-bu jetzt „Silberklumpen" bedeutet, ursprünglich war es aber wohl „kostbares Metall, Kostbarkeit" überhaupt, für das später rin-chhen gebraucht wurde. Ombu, Umbu, Ubu wird auf yambu zurückzuführen sein, die Bedeutung „bewohnter Ort" hat sich wahrscheinlich daraus entwickelt, dass es der Name des berühmten Königspalastes war, in welchem die Buddhagegenstände herabfielen; er gilt den Tibetern sogar als nicht durch Menschenwerk allein entstanden. U-bu-*b*La-*s*gang bedeutet deshalb wohl „oberer Gipfel des Edelsteins".

1) Ssanang Ssetsen, S. 317, No. 5, hat Ding, auch Csoma bei Prinsep Useful Tables, S. 291.
2) Bei Csoma Mer Khri, bei Ssanang Ssetsen Ma Khri. Ueber ihre muthmassliche sehr geringe Macht v. S. 807.
3) Ueber den Usurpator Long-nyam siehe S. 807.
4) Derselbe Ausdruck war bei König *g*Nya'-khri-*b*tsan-po gebraucht; er weist auch hier auf einen ausländischen Ursprung hin.
5) Siehe S. 807, 830.

wurden aufgesucht; man schmolz diese Erze mit Kohle, und verarbeitete die Metalle.[1]) Löcher wurden für Bäume ausgehoben, Pflüge und Hals-
fol. 14 b. joche wurden bereitet, je 2 gleichartige im Nacken vereinigt, und damit die Ebenen gepflügt; die Seen wurden in Kanäle geleitet und Brücken über die Flüsse geschlagen; auch[2]) manche andere Künste lernte man noch.

Könige mit dem Beinamen Legs. Dessen Sohn war A-shi-lags, dessen Sohn I-shi-lags (*sic*). Von diesem Könige wurde das Schloss zu Phyi-*d*vang-*s*tag-*r*tse (vgl. fol. 13[a]) fertig gebaut, von ihm ist der älteste Flügel[3]) des Residenz-Schlossbaues. Dessen Sohn war De-sho-legs;[4]) unter seiner Regierung war allerwärts Gesang und Tanz. Sein Sohn war Guru-leg*s*, dessen Sohn 'Brong-*r*je-leg*s*,[5]) dessen Sohn Thang-sho-leg*s*. Diese heissen die 6 Leg*s* der Erde.

Könige mit dem Beinamen lDe. Sein Sohn ist Zin-la-zin-*l*de, dieser und *l*De-'phrul-*g*nam-gzhung-*b*tsan; *l*De-*r*gyal-po-*b*tsan; Se-*s*nol-lam-*l*de; Se-*s*nol-po-*l*de; Se-*s*nol-po-*l*de; *l*De-lam; *l*De-*s*nol-po; *s*Prin-*b*tsan-*l*de; dieses sind die 8 *l*De der Erde.[6])

---

1) So auch das Petersburger Gyelrap; das Bodhimör, bei Schmidt, l. c. S. 318 Z. 33 sagt statt dessen: „man fing Erde zu brennen an und rothe Farbe daraus zu ziehen". Auffallend ist, dass erst aus der Zeit eines noch späteren Königs die Bereitung von Butter als etwas Neues erwähnt wird; Culturstudien in den europäischen Alpen haben dagegen nachgewiesen, dass hier Viehzucht und Verwendung ihrer Erzeugnisse dem Ackerbau vorhergingen. — Mein Ms. hat hier viele Abweichungen von der Schreibart der Wörterbücher, mit diesen stimmt jedoch das Pet. Gyelrap überein: gsol = sol; ko-va-zhu = rko-va-bzhu. Ueber die grosse Trockenheit in Tibet vgl. den tibet. Spruch über die Elemente, „Buddhism in Tibet" S. 317, und meines Bruders Hermann v. Schlagintweit Abhandlung „über den Einfluss der Feuchtigkeit auf Insolation" Sitzungs-Bericht der bayer. Akademie 1864, II, S. 244.

2) De las = de-las-*g*zhan.

3) shogs = shog „Flügel". Ueber das häufig antretende *s* siehe S. 801.

4) Brodshalik bei Ssanang Ssetsen S. 25.

5) Ssanang Ssetsen S. 25 Ssi shalegs. — Die Ordnung im Bodhimör, S. 319, Note 7, ist verschieden, auch fehlt bei No. 6 die Silbe thang. Bei Csoma (Prinsep l. c.) ist so geordnet, dass Isho der letzte ist; auch steht 'grong statt 'brong.

6) In Csoma ist *l*De-*r*gylpo der 7te statt der 3te; das Bodhimör hat einen snol (aus Versehen wohl) ausgelassen. Das *l*de der tibetischen Worte hat das Bodhimör überall in *l*te „Nabel" geändert.

Der Sohn von diesem war Tho-tho-ri-long-*b*tsan; der Vater war von oberhalb (d. i. ein übernatürliches Wesen), die Mutter eine
fol. 15a. Nâgâ-Göttin; da er (vom Vater her) der Sohn eines Gegners der Menschen war, erhielt er den Namen Macha-nâgarâja.[1]) Unter seinem Sohne Khri-*b*tsan[2]) war Schutz und Gerechtigkeit.[3]) Sein Sohn

König Lha tho tho ri snyen bshal.

war Khri-thog-*r*je-thog-*b*tsan, dessen Sohn Lha-tho-tho-ri-*s*nyen-*b*shal.[4]) In seinem 62ten Jahre wurde das

Das erste Bekanntwerden buddhistischer Cultusgegenstände, 331 n. Chr. Geb.

Reich von ihm übernommen; während er, eine Verwandlung des Ehrwürdigsten, des erhabensten Wesens, einst in dem grossen, nicht (von Menschen) erbauten, sondern selbstentstandenen Palaste, dem Schlosse[5]) Umbu verweilte, hatte er eine Vision, dass in Tibet die Buddhalehre werde ausgebreitet werden. Es fiel nämlich herunter vom Himmel, begleitet von einem Sonnenstrahle, ein Kästchen, enthaltend das Kara*nd*avyûhasûtra,[6]) das Symbol Pang-kong „Schooss-Schale“,[7]) die vorzüglichsten 6 Buchstaben,[8]) ein goldener Chorten von der Grösse einer vollen Elle, ein Tsatsa von Chintâma*n*i (-Edelstein),[9]) die Mudrâ-Handstellung (zum Beten). Die Bon-Lehrer dieser Zeit wussten nicht, was es zu bedeuten habe; der König aber brachte dar eine Spende von Gold und das Streuopfer von Türkissen, Segen ward ihm dadurch und 120 Jahre lang blieb er bei Kräften.

---

1) Diese Erzählung findet sich sonst nicht. Dem *g*nyen „Feind, Verwandter“ entspricht macha (*s*ma-ts'ha des Textes), Wz. mach „betrügen, schlecht sein“; die Nâgas sind gütige Wesen. — Statt bts'han ist *m*ts'han zu lesen.

2) Nach Khri-*b*tsan (auch sonst Khri-*d*ga') schaltet Csoma (bei Prinsep l. c.) noch einen König *d*Pung*s*-*b*tsan ein; es ist diess aber nur ein Zusatz zu Khri-*b*tsan, da er im Bodhimör als Thi-di-*d*pong-*b*tsan vorkömmt, wo Khri (in der Aussprache thi) und *d*pung*s* vereinigt sind.

3) *l*Dem ist hier in der nur bei Schröter notirten selteneren Bedeutung von „gerecht“ gebraucht.

4) Fol. 16a schreibt *s*nyan „angenehm“ (so auch das Bodhimör) statt *s*nyen „sich in Gunst setzen“; auch bei dem folgenden Könige findet sich *s*nyan. Csoma schreibt *g*nyan „wild“ und „grimmig“.

5) Siehe S 834, Note 6; *r*dzang*s* = *r*dzong*s*.

6) Index des Kanjur S. 20 No 116.

7) Die Almosen-Schüssel, pâtra, der Buddhas.

8) Die 6 Sylben sind gemeint: om ma*n*i padme hu*m*.

9) Ueber Tsatsa v Buddhism in Tibet, Glossar, s. v.; Chintâma*n*i ist ein Wunderstein, der die Zauberkraft hat, herbeizuschaffen, worauf der Besitzer seine Gedanken gerichtet hat.

Von der Zeit dieses Königs datirt der Beginn der heiligen Lehre. [1])

fol. 15 b. Sein Sohn war Khri-*s*nyan-*b*zung-*b*tsan.[2]) Unter ihm wurden die Felder geschützt, für Feldarbeiter wurden Mäntel aus Thierfellen[3]) bereitet; in die Teiche[4]) wurden Wallnussbäume gelegt, um sie über das Land zu leiten; das von oben herabkommende Wasser wurde in (diesen) Teichen gesammelt, und den Tag über das Wasser der Nacht (über die Felder) gelassen. All' dieses geschah zu seiner Zeit.

Sein Sohn war 'Brong-*s*nyan-*l*de-ru; dessen Sohn *s*Tag-ri-snyan-*g*zigs.[5]) Unter seiner Regierung wurden *m*Dzo[6]) und *m*Dre (Maulthiere) eingeführt; Bestimmungen wurden getroffen über den Preis des Rindviehes, Berggras wurde zu (Heu-) Bündeln gemacht und anderes mehr.

gNam-ri-srong-btsan. Sein Sohn war *g*Nam-ri-srong-*b*tsan. Während seiner Regierung wurde aus China Medicin und astrologisches Wissen bekannt; das bei Indien (sich befindliche) Gru-gu,[7]) sowie das westliche *g*Nya'-

---

1) Ueber die Zeit, in welcher dieses stattfand, siehe S. 806. Alle Berichte haben die Angabe, dass der König ein Alter von 120 Jahren erreicht habe; es mag zur Vergleichung erwähnt sein, dass ich selbst in diesem Winter einen Verwandten im seltenen Alter von 117 Jahren verlor.

2) °*g*Nyan-*bzug*s-*b*tsan bei Csoma, Thi-*s*Nyan-*b*jong-*b*dsan im Bodhimör, l c. S. 321, Note 2.

3) Mit den Haaren nach auswärts, v. Lex.

4) Wörtlich „See", aber Seen sind sehr selten, und überdiess haben Untersuchungen an den Salzseen des westlichen Tibets nachgewiesen, dass sie in Folge fortschreitender Erosion ihr Niveau tiefer legten, und meist keinen Ausfluss mehr haben. Auch die Gangâ ist fol. 21 a ein „Meer" genannt. Ohne Bewässerung ist in Tibet kein Ackerbau möglich, siehe S. 836, Note 1.

5) Csoma schreibt 'Gro-*g*nyan-*l*dem-bu, das Bodhimör 'prang°.

6) Eine Mischrace zwischen dem tibetischen Yak und der indischen Zebu-Kuh, im Himálaya-Dialekte Chubu genannt; über ihr Vorkommen in heiligen Büchern vergl „Buddhism in Tibet" S. 138, Note 7.

7) *r*Gya-ga habe ich als identisch mit *r*Gya-gar „Indien" genommen (siehe S. 801 über sonstigen Abfall des Endconsonanten). Die Partikel *dang* „und", dann häufig die Stelle des Dativ vertretend (vgl. Foucaux, Grammaire Tibétaine, S. 90) bringt es zu Gru-gu in engste Beziehung; es scheint mir wie das folgende „westlich" und „nördlich" eine die geographische Lage von Gru-gu bezeichnende Apposition zu sein, das sonst nirgends näher definirt ist; wenn nicht im Süden gelegen, könnte es nur im Osten gesucht werden, nach dieser Richtung hin werden aber erst unter späteren Königen Eroberungen erwähnt.

zhur wurden besiegt, von Norden her viel Salz (als Tribut erhalten);[1]) das Residenz-Schloss Khri-*br*tsegs-'bum-*g*dungs „des aufgerichteten Thrones Baldachin“ wurde erbaut.

Srong-btsan sGam-po. Dessen Sohn Srong-*b*tsan-*s*gam-po[2]) war eine Incarnation des Bodhisattva Chenresi (*s*Pyan-ras-*g*zigs). Das ganze Reich bis zur Grenze gehorchte seinen Befehlen, von allen Seiten her brachten Va-
fol. 16a. sallen Geschenke und empfingen Befehle. Er gab (die Befehle) durch einen Abdruck des Handzeichens (des Mudrâ aus dem Kästchen), deren man zahllose machte; um nach allen Seiten hin Botschaft und Antwort schriftlich geben zu können, gab es in Tibet keine Schrift, und so blieb auch ein Geheimniss der ermahnende Gegenstand der Verehrung aus der Zeit des Grossvaters Tho-tho-ri-*s*nyan-*b*shal. Da dachte der König: Da es in Indien Buchstaben gibt, so brauche man sie ja nur in Charaktere der Bhotsprache umzuwandeln; er übergab desswegen dem Sohne des Thon-mi-a-nu ein ganzes Bre[3]) von Gold, und entsandte ihn mit 16 Gefährten, um in Kashmír sich in der Schrift unterweisen zu lassen. Diese erlernten von dem Brahmanen Li-byin und dem Pa*nd*ita (Lha-rig-pa)-Seng-ge-*s*gra[4]) die Schrift; sie verglichen dann die Bhotsprache, nahmen für diese 24 Consonanten und bildeten 6 (neue),[5]) also im Ganzen 30, liessen sich ferner noch in der Nâgara-Schrift von Kashmír unterweisen, und kehrten dann zurück.

---

1) In Buston's Geschichtswerke (siehe oben S. 811 No. 2) heisst es fol. 111: alle kleineren Fürsten längs der Grenzen habe dieser Monarch seiner Macht unterworfen. — Nach dem Bodhimör (S. 322 Z. 31) waren vom Tode des Königs Tho-tho-ri bis zu diesem Könige 81 Jahre verflossen, folglich regierte er von 578—629.

2) Es ist wichtig für die tibetische Chronologie, dass wir diesen König in Folge seiner Vermählung mit einer Tochter des Kaisers Ching-Kuan der Thang-Dynastie als einen Zeitgenossen dieses Königs kennen. Er bestieg den Thron im Jahre 629 in einem Alter von 12 Jahren, sein Tod trat 698 ein; siehe Köppen „die Religion des Buddha“ Bd. II, S. 54. Er ist der Ye-tsong-long-nam bei De Guignes (Schmidt „Forschungen“ S. 81), das Wei tsang tu shi S. 23 nennt ihn Lungdzan.

3) Ein bestimmtes Mass S. Dro*n*a.

4) S. Devavidhyâsi*n*hanâda oder °si*n*haghosha (?) „der die Löwenstimme der Götterlehre besitzende“; die eingeklammerten Worte finden sich im Pet. Gyelrap und im Bodhimör S. 327 Z. 26. — Der Name Li-byin scheint eine Allegorie auf die Kunst des Schreibens, und eine tibetisirte Form des Sanskrit lipi.

5) Die 6 Consonanten des Tibetischen, die im Sanskrit fehlen, sind: tsa, ts'ha, dza, zha, z, und '. Ausführlich handeln von den Besonderheiten der tibetischen Sprache die im Ver-

Als Thon-mi[1]) nach Tibet zurückkam, hielten sich der König und seine Gemahlin Uru gerade in dem Haine auf. Der König sprach: „Wenn Du die Buchstaben und die Grammatik erlernt hast, so sei Chen-
fol. 16b. resi Lob und Preis". Thon-mi's Antlitz wurde hell (d. i. freudigen Ausdruckes),[2]) und er schrieb den Çloka nieder „von des Wohlgeruches und der Schönheit trefflichster Fülle" und reichte ihn dem Könige dar, der äusserst vergnügt darüber wurde. Er liess das Vihâra Byin-gyi-khod-mar-*r*do erbauen, und in Stein die von Chenresi's Anordnung stammenden Buchstaben (Sylben) einhauen.[3])

Dieses ist das erste Mal, dass man diese beiden, Schrift und ein Vihâra, in Tibet hatte. Jetzt wurde durch Thon-mi Sambodha, den obersten Beamten, aus Nepál die Prinzess Za-khri herbeigeleitet, eine Verkörperung der Bhṛikuṭî (Khro-*g*nyer); in seine Residenz zog (als seine Gattin) ein die *s*Grol-ma „die Erlöserin" (S. Târâ), sie eine Gebieterin des unwandelbaren Dorje's, die das Rad Maitreya's[4]) Besitzende, die Gebieterin über das Sandelholz. Aus China holte der erfahrene Meister herbei die Prinzess Za-kong, eine Verkörperung der *s*Grol-ma (S. Târâ); auch diese vollendete Gebieterin kam nach des Königs Residenz.[5]) Für Diejenigen, die in der Welt lebten, braute man Reisbranntwein und Gerstentrank, überhaupt wurde für alle Speise-Bedürfnisse gesorgt, Milch wurde

---

zeichnisse der Petersburger Handschriften von Schmidt und Boehtlingk, und in den Nachträgen von Schiefner unter No. 460a—d verzeichneten Werke.

1) Sein Epitheton ornans ist sambodha „der mit Einsicht Begabte". die Tibeter schreiben Sambho*ṭa* oder Sem°.

2) Statt *g*zhal-ras ist wohl zhal-ras zu lesen.

3) Er ist auch der erste tibetische Autor gewesen, das Ma*ṇi*kambum („Buddhism in Tibet" S. 77) wird ihm zugeschrieben; vgl Ssanang Ssetsen S. 31.

4) Maitreya's Lehren und die von ihm an Aryâsa*ṅ*ga verliehenen 5 Bücher werden noch öfters erwähnt; siehe darüber Wassiljew „der Buddhismus" S. 141.

5) Es sind diess die zwei berühmten Gemahlinnen dieses Königs. Csoma „Grammar" S. 196 nennt die chinesische Prinzess Kongjo oder Kougcho (d. i. *d*Kon-*m*chhog „das erhabenste Kleinod"), und erwähnt aus dem Ma*ṇi*kambum, dass ihre Verwandten sie anderen Herrschern bestimmt hatten, während sie selbst den kriegerischen König des Nordens Ge-sar zum Gemahle wünschte; doch gab sie endlich den Bitten der tibetischen Abgesandten nach. Es soll viel Streit und Eifersucht zwischen beiden Gattinnen gegeben haben. — Klaproth, in einer Note zum Wei tsang tu shi S. 126, nennt die chinesische Prinzess Lha-chis-*d*gong-*m*chog — auf chinesisch habe sie Wei chhing kung chu geheissen —, und die nepalische Lha-chis-bri-*b*tsun. — Weitere Beispiele von Polygamie gibt die Geschichte von Khri-*l*de-*g*tsug-*br*tan-mes-ag-ts'hom*s* und von *g*Lang-dharma.

in Dickmilch verwandelt, Dickmilch in Butter, Butter[1]) in Käse; Thon-
fol. 17a. erde[2]) wurde zu irdenen Geschirren verarbeitet; Mühlen wurden vom Wasser getrieben; auf Webstühlen lernte man Gewebe zu fertigen, und Geschicklichkeit wurde manch' anderer Art.[3]) — Ferner auch: zu Lhássa wurden Ra-mo-chhe und andere Vihâras erbaut, und zwar nicht aus Backsteinen.[4]) Paläste entstanden auf *d*Mar-po-ri und *l*Chag*s*-ri, mit eisernen Ketten binden diese beiden Berge in der Mitte der Erde den Widerspruch der Affen.[5]) Vihâras und feste Plätze wurden an 100 gegründet. Damals wurden auch berufen aus Indien die Meister Kumâra, aus Nepál der Meister Çîlamañju, aus Kashmír die Meister Tabuta und Ganuta,[6]) und ferner der Brahmane Libyin;[7]) aus China der Meister Hashang Mahâdeva. Die Lotsâvas[8]) Thon-mi, Dharmaghosha, und aus Lhalung Çrîvajra übersetzten die Religionswerke und brachten sie in ein System. — Unter seiner Regierung wurden im Osten die Bewohner von *r*Tsa und Shing, im Süden *b*Lo-vo und Zhang-zhung,[9]) im Norden das Reich der Hor[10]) und andere

---

1) Dar „Butter" ist das eine Mal zu da-ra auseinandergezogen.

2) Khams, sonst „Reich, Körper", ist hier für Thonerde gebraucht.

3) Uebereinstimmend Wei tsang tu shi S. 28, Bodhimör, l. c. S. 340 Z. 39; auch Tinte und Papier werden dort unter den mitgebrachten Gegenständen erwähnt, sowie Seidenwürmer; diese habe sich die chinesische Prinzess ausdrücklich erbeten, die glauben mochte, in ihren Civilisationsplänen von den klimatischen Verhältnissen absehen zu können.

4) Tib. Pag, eine schlechte, an der Sonne getrocknete Art von Backsteinen.

5) Eine Anspielung auf die Versuche der Dämonen, den Tempelbau zu zerstören; Bodhimör, l. c. S. 342.

6) Die ursprüngliche Sanskritform ist hier nicht zu erkennen.

7) Siehe S. 839 Note 4.

8) Uebersetzer, Dollmetscher.

9) *r*Tsa-mi „Wurzelleute", Shing-mi „Holzmenschen"; im Bodhimör l. c. S. 328 Note 7 werden die Chinesen und Minak (Tanguten) als Besiegte der Ostgegend genannt. — Zhang-zhung ist einer der Namen von Guge, dem heutigen Gnarikhórsum. — *b*Lo-vo kommt noch fol. 21a vor als Land im Süden, ein Lo-vo ist als ein westliches Land genannt fol. 17b. Wei tsang tu shi nennt S. 42, 118 Note, 272, und auf der Karte ein Barbarenland *h*Lok-ba südlich von Lhássa, sowie S. 116 einen Fluss Loba; auch die Memoires concernant les Chinois Vol. 14 p. 178 führen ein Reich Lo-ha auf südlich von Central-Tibet (vgl. Georgi Alphab. Tibetanum p. 423). Die handschriftliche Geographie von Tibet (siehe S. 812 No. 4) kennt ein *k*Lo-vo: „von Purang*s*, gegen Osten hin, ist nicht sehr weit entfernt das Land *k*Lo-vo, das als eine Arzneigegend gilt". Hiernach ist *b*Lo-vo ein südliches Land, wohl auf dem Südabhange des Himálaya. Dafür spricht, dass es bald als eine Arzneigegend bezeichnet ist (*b*lo-vo heisst „Verstand"), bald als ein Barbarenland; *k*Lo-vo scheint eine Abkürzung von *k*La-klo, S. mechchha „Barbar, Ketzer" zu sein.

10) Hor, von *hur* „schnell, flüchtig", ist von Schmidt als „Mongole" erklärt, von Csoma

mehr unterworfen, zugleich aber waren die Gedanken auch auf die
fol. 17 b. heilige religiöse Sitte gerichtet.

Sein Sohn war Mang-srong-mang-*b*tsan; dessen Sohn Gung-*b*tsan,
König dGu-srong-'du-rje. dessen Sohn *d*Gung-srong-'du-rje.[1]) Unter diesem Könige wurde die diesseitige Oberhohheit erstreckt: im Osten über den königlichen Fluss (Yantse Kiang), im Süden über Shing-khun von Nepál, im Norden vom Mongolenreiche über das weit sich ausstreckende Kra-krag; im Westen über Lo-vo Chhun-rings, von *s*Bal-ti über das ebenere Nang-god und das untere Shi-*d*kar.[2]) Aus den *r*Gyas (d. i. China und Indien) erhielt man Thee; Wohlgerüche für die geflochtenen, auf dem Haupte

---

aber als „a Turk a native of Turkistan". Schmidt, Forschungen S. 228, sagt: „Im Tibetischen des 7ten und 8ten Jh. heissen die Shara Shiraigol, d. sd. die südlichen oder südwestlichen (westlich von Tibet) Mongolen, Tuluhun, jetzt vorzugsweise Sog-po, Hor heissen die nördlichen Mongolen". Der Gebrauch, den das Gyelrap von diesen beiden Namen macht, bestätigt diess: die Hor sind als Nachbarn des östlichen Tibets gedacht, als Mongolen, die Sog-po dagegen sind die türkischen Horden; sie erscheinen auch erst in der späteren Geschichtedes westlichen Tibets.

1) Nach Bodhimör, l. c. S. 347 Note 17, wäre Mang-srong Enkel von Srongtsan Gampo, und hätte als Regent den Namen Gung-srong angenommen. Csoma l. c. führt ihn aber, wie das Gyelrap, als Sohn von Srongtsan auf, bemerkt jedoch ebenfalls, er sei noch vor seinem Vater gestorben; dasselbe sagt Ssanang Ssetsen S. 37 Note 17. — Im Texte lies srong statt sror

2) Vgl. im Allgemeinen Bodhimör, l. c. S. 347 Note 19, und S. 360 Abs. 1. — Cunningham „Ladák" S. 34 nennt Nang-kod als den tibetischen Namen von Bálti; da *k* in der Aussprache leicht zu *g* wird (z. B. Tsogam für *mts'ho-skam* „trockener See"), so wird unser Nang-god gleich Nang-kod sein; dann ist es aber nur Name für einen *Theil* von Bálti, den srang (= *b*srang, den ebeneren?), denn unser Text wenigstens schreibt stets *s*Bal-ti, wenn er das Ganze meint. — Ueber *b*Lo-vo siehe S. 841. — So auffallend es ist, dass Ladák nicht genannt wird, das zwischen diesem Bálti und Lhássa in der Mitte liegt, so wird das Gyelrap doch bestätigt durch die chinesischen Angaben über das Volk der Po-lyu oder Pu-lu. Schott theilt darüber in seinen „echten Kirgisen" (Abh. der Berl. Ak. 1865, S. 467) folgendes mit: „Die Po-lyu zerfallen in ein grosses und ein kleines Volk; die kleinen hingen W.-N.-W. mit den grossen zusammen; westlich von ihnen war Ushang (= Udyâna, Kafiristan), gegen Süden zählte man 500 Stadien (wie viel ist dieses?) bis Kashmír. Also wohnten sie im heutigen Klein-Tibet. Im Süd-Osten trennte ein Raum von 300 Stadien die beiden Völker. Von den kleinen Po-lyu zählte man 3000 Stadien etwas südöstlich bis zur Residenz des Tshanpo der Tibeter (= *b*tsan-po „Fürst", nicht ts'han-po „Dignitar", dem es Schott gleichsetzt). Im Jahre 696 wurden die grossen Po-lyu am Hofe der Thang zuerst bekannt; *sie waren den Tibetern unterthan.* Im Jahre 722 streckte Tibet, ‚dessen Macht damals in der Blüthe stand', auch nach den kleinen Po-lyu seine Hand aus. Da wandte sich ihr König an den chinesischen Hof mit folgender Vorstellung: ‚Po-lyu ist die *westliche Pforte* der Thang; geht ihnen die verloren, so wird Tibet aller westlichen Länder sich bemeistern'. Ein Hilfscorps von 4000 chinesischen Elitetruppen wurde abgesandt, die den Tibetern eine grosse Niederlage beibrachten."

zusammengelegten Haare; Ohrgehänge; wilde Knospen, und Anderes.[1]) Ferner erschienen sieben Männer gross in Fertigkeiten. Khri-*b*dun-yul-byin[2]) vermochte über Felsenthäler von 9 Klafter Weite zu schiessen;[3]) *g*Sal-*s*nang-dung-grag*s* der Markröhre des wilden Yak einen Ton hervorzulocken;[4]) A-thog-*r*kod-*b*tsan vermochte den Löwen an den Haaren der Mähne zu fassen und festzuhalten; Chog-ro-klu-gong[5]) 2 Klaftern-dickes Holz zu durchbohren; 'Brom-*l*tag-*b*zang vermochte wie ein Stock schwimmend auf dem Wasser herabzufliessen; 'Gos-*g*yag-chhung vermochte eine mit Sand gefüllte Hirsch-Trink-Schale emporzuheben und umzukehren (ohne dass sie auslief).[6])

fol. 18a. Von allen bisherigen Königen von Tibet war dieses der mächtigste (vgl. oben S. 809).

Khri-lde-gtsug-brtan-mes-ag-ts'homs. Sein Sohn Khri-*l*de-*g*tsug-*b*rtan-mes-ag[7])-ts'homs wurde König. Unter seiner Regierung entstanden in Lhássa (Klöster) auf dem

---

1) Hier sind Sanskrit und tibetische Namen durcheinander gemischt, beide überdem so verstümmelt, dass sich die Formen nicht sicher feststellen lassen. *r*Do scheint weitere Abkürzung aus *b*do'us = *b*dug-*s*pos „Wohlgerüche"; dhamal führt auf S. dhammala, dhammilla; sur ist vielleicht zu erklären als aus zwei Dativpartikeln (su, r) bestehend, da wir ähnliche Fälle mehrfach haben, siehe oben S. 804 Z. 5; *r*na „Ohr" wird für *r*na-chha „Ohrgehänge" stehen; bei 'bur-*r*god ist wohl an wohlriechende Kräuter zu denken, vielleicht jungen Lotus, der nach einer Mittheilung von Prof. Schott unter den aus China ausgeführten Gegenständen genannt wird.

2) Im Petersb. Gyelrap fol. 77 heisst er *s*Non-khri-*b*dun-*g*yu-byin. — Unser Text führt nur 6 dieser Meister auf.

3) *s*Pyongs, eine yotirte Nebenform zu phong*s*, v. fol. 7a.

4) *s*Dab*s* fehlt in den Wörterbüchern; vielleicht eine Abschwächung von *s*tab*s*, das sich bei Schröter in der Bedeutung von „to make strong" findet. — Ueber die Trompeten aus Knochenröhren v. „Buddhism in Tibet" p. 228.

5) Im Petersburger Gyelrap: cho-ro-'brong-sher. In unserem Texte findet sich chog-ro noch fol. 18b, 21b, wie es scheint, als Name eines Ortes oder Klosters; in der erweichten Form Jogro erscheint es bei Ssanang Ssetsen S. 47 Z. 14 in einem Personennamen, das Bodhimör S. 358 Z. 29, S 362 Z. 17 führt ein Geschlecht Jogro als ein mächtiges dieser Periode auf. *g*Sal-*s*nang und Chog-ro sind auch Vihâra-Namen, v. S. 845 Note 5.

6) Diese Stelle habe ich nach dem Petersb. Gyelrap übersetzt, wo sie lautet: 'gos-*g*yag-chhung-gis-sha-va'i-*b*lud-phur-bye-mas-skang-ste-*s*lang-la-*s*kor-nus. Phur nach H. Schiefner wohl = phor. — Die Lesart meines Ms. ist verdorben, auch ist an einer Stelle eine Rasur. — Vgl. Ssanang Ssetsen, l. c. S. 43, der Aehnliches auch aus der Zeit des Königs Khri-srong-*l*de-*b*tsan berichtet.

7) Csoma schreibt °a-ts'hogs; vgl. Bodhimör l. c. S. 348, 360, Wei tsang tu shi S. 28. Dieser

oberen Theile des weiten Felsens; auf Brag-*d*mar (nämlich), dem „Rothfelsen“, dem Gipfel des hinteren Landes, der Spitze des Thrones über die 10 Regionen, wurden die Vihâras erbaut Ga-chhu-shar-*s*go, Phang-thang-ka-med,[1]) Ka-chhu-pan-chhub, Brag-*d*mar-*m*ghrin *b*zang nebst vielen anderen. Zu Brag-kha bildeten (die Indier) Mâlaghosha und Jñâna Kumâra[2]) aus sNyegs Lotsvâvas, die das Suvar*n*aprabhâsasûtra und das Karmaçataka übersetzten.[3]) Pichichandraçrî[4]) übersetzte Bücher über Medizin und Chirurgie, über Astronomie und ähnliche, dadurch wurde die (Zeit der) religiösen Ceremonien festgestellt.

Khri srong lde btsan. Dessen Sohn Khri-srong-*l*de-*b*tsan[5]) war eine Verkörperung des Bodhisattva Mañjuçrî. Dieser König berief aus Indien den

---

König war ein Zeitgenosse des Kaisers Chung tsung (Sontsong im Bodhimör) der Thang-Dynastie, 684—710 Auch er hatte, wie Srongtsan Gampo, zwei Frauen, das Bodhimör ist sehr ausführlich über die Ränke der ersten Gemahlin, einer Prinzess aus Samarkand, gegen die zweite, eine chinesische Prinzess. Den Chinesen war der König ein gefürchteter Nachbar, sie mussten ihm das Land der Hia und die westlichen Gegenden abtreten, die 30 Jahre lang den Tibetern verblieben.

1) „Stützelose grüne Fluren“. Phang-thang kehrt 18b wieder; dort ist es aber sicher kein geophischer Name; auch hier ist wohl der Name genommen von der Lage auf dem oberen Rande des Plateau, im Gegensatze zu brag „Felsen“, *s*go „Thor“.

2) Nach dem Petersburger Gyelrap; es schreibt fast in Uebeinstimmung mit dem Bodhimör l. c. S. 348 Bran (statt brag)-Ka-mu-le-sho-ka (Buston [oben S. 811 No. 2] °mu-la-ko-sha) und sNyegs (Buston: *g*nyegs) -jnâna-ku-ma-ra; *s*Nyegs-Kumâra kehrt auch fol. 20a wieder. — Diese beiden Gelehrten sollten zwei berühmte Pa*nd*its im Himálaya veranlassen, nach Tibet zu kommen, sie kehrten zwar allein zurück, doch lernten sie 5 Çâstras.

3) Index des Kanjur p. 81 Nr. 556 (hier und sonst auch suvar*n*aprâbhasottarasûtra genannt) und p. 52 Nr. 338.

4) So schreibt den Namen das Petersburger Gyelrap und das Bodhimör, mein Text hatte Pochi; statt *s*byad ist *s*pyad = *d*pya*d* zu lesen. Bei Schmidt l. c. p. 348 Z. 21 ist dieser Gelehrte als der Verfasser eines medizinischen Werkes genannt, im Pet. Gyelrap und hier aber deutlich als Uebersetzer. Der Name führt vielleicht auf S pichchhilachchadâ, *Basella cordifolia Lam.*, was jedenfalls einen Kräuterkundigen vermuthen liesse; die Basella ist eine Schlingpflanze, die an den Wänden ähnlich unserer Rebe als Gemüse in ganz Indien cultivirt wird.

5) Auch häufig Khri-srong-*l*de'u-*b*tsan geschrieben; in der Aussprache wird *Khri* zu *thi* — Die Regierung übernahm er in seinem 8ten, oder nach anderen Angaben in seinem 13ten Jahre (Bodhimör S. 330 Note 20, 21), und führte sie 44 Jahre lang in der Zeit von 740—786, vgl Köppen, die Religion des Buddha Bd. II, S. 67 Note 2. — Die Grossen hatten seine Jugend benützt, um die ihnen verhasste Lehre zu verdrängen (wahrscheinlich war der Aufstand, wie später unter *g*Lang-dharma, auf Entfernung der fremden Priester gerichtet). Niemand wagte, sich ihnen zu widersetzen, „mit zunehmenden Jahren und Kräften“ gelang es jedoch dem König, der stets der Buddhalehre zugethan blieb, die Gegner durch List festzunehmen, oder sie zur Flucht aus dem Lande zu nöthigen.

Meister Bodhisattva;[1]) durch Ânanda aus Kashmír wurden Lostâvas gebildet, Belehrung ward über die 10 Tugenden,[2]) die 18 Dhâtus, und in der Lehre von den 12 Nidânas. Dadurch aber wurden die Götter fol. 18b. und Râkshasas (tib. Srin) von Tibet in Aufregung versetzt, sie schleuderten den Donnerkeil gegen den *d*Mar-po-ri,[3]) überschwemmten mit Wasser die grünen Fluren, und erzeugten Krankheit vielen Menschen und Thieren. Da sprach der Meister: „Die Götter und Râkshasas sind nicht erfreut, dass ich die Lehre erkläre; sie zu bändigen, Padma Sambhava. dazu werde aus dem Lande Kafíristan der Meister Padma Sambhava (tib. 'Byung-*g*nas) berufen.[4]) Wir drei haben in der Nähe des Stûpa des Buddha Kâçyapa ein und dasselbe Gebet gelernt".[5]) Es wurden nun *s*Na-*g*sal-*s*nang und Chog-ro-leg*s*-*s*gra[6]) entsandt, den Meister zu holen. Alle Râkshasas von Tibet wurden von diesem Vortrefflichsten zermalmt; nach dem Vorbilde der Vihâra Odantapura in Indien wurde das selbst entstandene, nicht erst gewordene Vihâra Sam-yas[7]) (Samyé in Aussprache und auf Karten) erbaut. Viele indische Pa*nd*its und 7 (tibetische) Lotsâvas machten sich an (die Ueber-

---

1) Der Text schreibt fehlerhaft Bodhisvata.

2) Ueber die 10 Tugenden (*d*ge), eig. über das die 10 verbotenen Handlungen Meiden, siehe Burnouf Lotus de la bonne Loi, App. 2; die 18 Dhâtus (Khams) ibid. S. 511, und Pet. Wört. *s. v.*; die 12 Nidânas (*r*ten-'brel) Burnouf l. c. App. 6, Hardy „Manual" S. 391.

3) Auf ihm hatte Srongtsan Gampo den Königspalast erbaut, oben S. 841. — Nach Ssanang Ssetsen S. 39 wären die bösen Geister durch die Erbauung von Klöstern um ihren Einfluss besorgt geworden.

4) Seine Berufung ist ausführlich geschildert in Padma Sambhava's Dhâra*n*i Lehren. Sein Name ist dort vorherrschend (an 20mal) 'byung-*g*nas geschrieben, wie hier; 'byung-nas steht 6mal, 'byung*s*-nas 4mal, byung-*g*nas 1mal. Kafíristan lautet stets (an 30mal) wie hier O-rgyan. Seinen Namen habe er vom „Geborensein aus dem sich Öffnen des oberen Plüthen-Stengel der Wasserrose" (padma gesar [d. i. keçara] fol 6b, padma-'bar-va'i-*s*dong-po'i-*r*tse-nas-'khrung*s* fol. 50a), denn er sei nicht gezeugt von menschlichen Eltern fol. 57a; seine Körperfarbe ist weiss, seine äussere Erscheinung voll Glanz fol. 6a.

5) Ueber Kâçyapa's Stûpa v. Burnouf „Introduction" S 391; Foe Koue ki S. 180 der Calcutta-Ausg. — Der Ort, wo diese drei früher gewesen waren, wird Odantapura sein, ein berühmtes Kloster in Magadha, in der Zeit unmittelbar vor Thisrong ein Sammelort buddhistischer Gelehrter in Indien. Wassiljew, der Buddhismus, S. 55, 56 der Uebers.

6) *g*Sal-*s*nang und Leg*s*-sgra sind nach einer Mittheilung von Herrn Schiefner Vihâra-Namen; Chog-(ro°) sowie *g*Sal-*s*nang° hatten wir bereits fol. 18a (S. 843 Note 5) in Personen-Namen.

7) Die Beschreibung von Samyé gibt Ssanang Ssetsen S. 42: er nennt die indische Stadt Udapura „Wasserstadt". Padma Sambhava wurde Abt von Samyé.

setzung) des Tripitaka, überhaupt wurde durch die 3 Opferdarbringungen des Königs im ganzen finsteren Bhotland weit und breit verbreitet die reine heilige Lehre. Viele aus dem Volke nahmen den Stand eines Clerikers an, auf dem Scheitel keine Steinblöcke herzutragen (zum fol. 19a. Klosterbau) wurde ein Gesetz; zu *b*Sam-yas wurde Belehrung ertheilt, zu Ra und 'Chhing-bu wurden Meditations-Zellen in Stein ausgehauen; um den Palast *r*Lung-ts'hogs („Luftansammlung") entstanden die Städte *s*Kyid-pa'i-'byung-*g*nas „Ursprungs-Ort der Freude" und Ts'hangs-pa'i-'byung-*g*nas „Ursprungs-Ort Brahma's":

In dieser Zeit machte Padma Sambhava dem Könige ein Geschenk mit dem Lebenswasser, welches (magisches) Wissen verschafft. Die Beamten waren darüber nicht sehr erfreut, und baten den König inständig, nicht davon zu trinken, denn es sei giftiges Tollwasser der Mon.[1]) Der König gerieth dadurch in Zweifel und trank nicht davon, um nicht innerlich ein Krebsgeschwür zu bekommen. Nun aber machte sich der Meister die Nâga-Könige Anavatapta und Mahâmanasvin[2]) dienstbar durch Berührung mit dem Vajra. Er verwandelte sie in Jünglinge von glänzendem Aeusseren, und wusste sie dem Könige als Gefährten angenehm zu machen; was immer er wünschen möge, diess versprach er in grösster Vollkommenheit zu gewähren. Der König erbat sich ein paar mächtige Nâgas, die ihm auch gewährt wurden. — Dann ging der Meister nach Südwesten, um im (Lande) *r*Nga-yab die bösen Râkshasas zu bezwingen.[3])

---

1) Ueber Mon (aus *mun* „finster") siehe Schiefner „Tibet. Lebensbeschreibung" Mem. des Sav. étrang. Bd. 6. S. 327 Note 65; die rohen Völker der Tarâi sind damit gemeint, jener sumpfigen Niederung, die sich längs des Fusses des Himálaya hinzieht. — Nach dem Mon-Lande wird später der Minister verbannt, Bodhimör S. 362 Z. 13.

2) Ma-dros-zil-chhen-dam-pa Ma-dros-pa, S. Anavatapta, ist auch Name des Mansárauer Sees. Zil-chhen-dam-pa „der von grossem Glanze strahlende" würde Sanskrit tejasvin entsprechen, aber Foucaux fand es im *r*Gya chher rol pa (Bd. 2, S. 197) stets durch Manasvin „der Verstand habende" wiedergegeben. Das Bodhimör l. c. S. 354 Note 29 spricht nur von *einem* Drachenkönige, im Lalita Vistara sind aber Anavatapta und Manasvin die Namen zweier Nâgas.

3) Von seinen Thaten in diesem fabelhaften Lande ist in Padma Sambhava's Dhâra*n*i-Lehren öfters die Rede; die Nâgas und *D*âkinîs haben dort ihren Sitz, Padma Sambhava selbst wurde dort geboren. Der Name bedeutet „Yakschweif-Wedel". Der Westen von Indien, speciell Kashmír, gilt überhaupt als ursprünglich von Nâgas bevölkert, v. L. Feer Introduction du Buddhisme dans le Kashmír, Journal Asiatique Ser. VI, Bd. 6, S. 477—560 *passim*.

Zu dieser Zeit war in ganz Tibet Freude und Zufriedenheit; die Bevölkerung nahm zu, die Erndten waren gut, nicht waren un-
fol. 19 b. ruhige[1]) Zeiten. Die Völkerschaften an den 4 Grenzen wurden besiegt: im Osten musste sich China,[2]) im Süden Indien, im Westen sBal-ti und 'Bru-shal,[3]) im Norden vom Horlande der Stamm der O-don-kas-*d*kar[4]) der Uebermacht fügen. Auch war man eifrig bemüht, das geistliche und das weltliche Gesetz fest zu begründen, unter ging unter der Regierung dieses Königs die Bon-Lehre, weit und breit wurde die treffliche (Buddha-) Lehre angenommen. Dadurch, dass König Khri-*s*rong-*l*de-*b*tsan hatte kommen lassen den siegreichen Buddha-Stellvertreter,[5]) den erhabenen Çânta Rakshita (Zhi-va-ts'ho), den Dhâra*n*î Bewahrer, den vorzüglichsten Çramana Padma Sambhava, sowie den den Kopfschmuck des Weisen (Habenden) Kamalaçîla;[6]) dadurch wurde im finsteren Schneelande, dem Sonnenaufgang gleich, das Licht der Lehre verbreitet bis an die äussersten Grenzen. Alle Bhotbewohner erweisen in Verneigung Ehre diesen vier Vortrefflichsten, welche bereits der Gnade theilhaftig wurden, nicht mehr wiedergeboren zu werden.

Solches ist aus den mündlichen Ueberlieferungen durch critische Forschungen festgestellt worden.[7])

---

1) Khrug = 'khrug; eine Anspielung auf die stürmischen Zustände während der Minderjährigkeit des Königs, siehe S. 844 Note 5.

2) Für wie gefährliche Nachbarn damals die Tibeter von den Chinesen gehalten wurden, zeigt Wei tsang tu shi S. 30, 21, 127, 168.

3) Fol. 21a wird es als an die Perser grenzend bezeichnet; über Bálti siehe S. 852 Note 2.

4) Im Ye-shes-*d*pal-'byor (s. S. 811 No. 3) findet sich dieser Name nicht, sondern O-ron-gvod und O-rong-kho. Nach einer Mittheilung von Herrn Prof. Schott ist Odon im Türkischen „Holz" (modon hiesse es mongolisch), bei Kas-*d*kar könnte wohl an Káshgar zu denken sein; Odon wäre in Bedeutung identisch mit Shing-mi „Holzleute", die fol. 17a als östlich (vom Yárlung) sitzend genannt waren. Bei dem absoluten Mangel von Holz in Tibet ist es nicht unmöglich, dass man verschiedene Völker, die davon mehr haben, nach diesem Produkte benannte.

5) Tib. *r*Gyal-ts'hab, es ist auch ein anderer Name von Çânta rakshita.

6) Das Bodhimör enthält übereinstimmende Angaben, im Gyelrap fehlt jedoch die interessante Notiz über den wichtigen Streit zwischen den chinesischen Priestern, den Anhängern der Yogâchârya-Lehre, und den Indiern, die den Madhyamika-Lehren folgten. Vgl. zu dem Bodhimör „Buddhism in Tibet" p. 67.

7) Ausführlicher ist das Bodhimör, l. c. S. 361 Abs. 1; hier ist gesagt, dass unter diesem Könige, einem Zeitgenossen des chinesischen Kaisers Tai-tsung der Han (762—80), der erste Versuch gemacht wurde, die tibetischen Chroniken zu sammeln, die Widersprüche zu beseitigen, und ein critisches Geschichtswerk zu verfassen.

Mu-khri-btsan-po. Dessen Sohn war Mu-khri-*b*tsan-po. Um des Vaters Vollkommenheit zu erreichen, bezeigte er zu Sam-yas inbrünstige Ver-
fol. 20a. ehrung den 3 Classen der heil.Schriften, dem Sûtra-Vinaya- und Abhidharma Tripi*t*akam;[1]) eine zahllose Menge von Solchen, die der Lehre leben, kam hier zusammen. Dreimal theilten die Reichen Tibets mit den hungernden (Clerikern).[2]) Aus den beiden *r*Gyas (Indien und China) kam man herbei, Nicht-Cleriker (d. i. Laien) (wallfahrteten herbei) und erduldeten Entbehrungen, um vor dem Vater sich zu verneigen. In *r*Gya (d. i. Indien)[3]) und im Bhot-Lande wurde das Rechte gethan, die vorzüglichsten aller mächtigen Wurzel (-Lamas) nach Tibet ihre Blicke richtend, liessen sich dort, in Tibet, nieder.[4])

Sad-na-legs. Dessen Sohn war Sad-na-leg*s*.[5]) Durch diesen König wurde erbaut das Vihâra *r*Gya-*s*de'i-*s*kar-chhing-*r*do-*d*byings; berufen wurde der Pa*nd*it Kâmaçîla und Andere. Kumâra aus *s*Nyegs[6])

---

1) Ueber das Tripi*t*aka*m* siehe Burnouf, Introduction S. 35, 46, Wassiljew, der Buddhismus S. 69; unser Text stellt gegen die sonstige Ordnung das Vinayam an die Spitze, die Sûtras an das Ende.

2) Auf „Cleriker" schien der Satz zu beschränken, weil vorher und nachher nur von der ihnen bezeigten Verehrung die Rede ist.

3) Da eben die beiden *r*Gyas genannt waren, ist hier der Singular wohl auf Indien zu beziehen, da die chinesischen Priester bereits unter Thisrong an Einfluss verloren hatten, siehe S. 847 Note 7.

4) Ich übersetze hier gegen den Text, der das ganz unverständliche *r*tsva „Grashalm" bietet. Mich leiteten dabei Padma Sambhava's Dhâra*n*î Lehren, wo fol. 42b bis 49b Padma Sambhava und die *br*Gyud-kyi-*b*la-ma, auch *r*Tsa-va'i-*b*la-mas „Wurzel Lamas" um Belehrung gebeten werden zur Stütze gegen die Bon-Lehre. „Wurzel Lamas" heissen Diejenigen, welche die Grundlehren der heiligen Bücher in neuer Weise entwickelten, und Anhänger, Schüler, um sich sammelten. Vgl. Buddhism in Tibet S. 136.

5) Ssanang Ssetsen S. 47, Bodhimör S. 357 Note 58 geben folgende Nachfolger des Thisrong:

Muni-bDsanbo, ältester Sohn, starb durch Gift nach einer Regierung von 1 Jahre 9 Monaten; der mittlere Muruk war verbannt geworden. Daher folgte

Muthi Dsanbo (bei Ssanang Ssetsen), Shiregihn Koissun Berke Shudurgho im Bodhimör.

Nach Csoma, bei Prinsep, S. 291, folgten ihm

Mune-*b*tsanpo; Khri-*l*de-srong-*b*tsan, auch Mutig *b*tsanpo genannt.

Sad-na-leg*s* des Gyelrap wird bei ihnen nicht erwähnt. Dem Muni schreibt das Bodhimör zu, was das Gyelrap dem Mu-khri (in der Aussprache auch Muthi lautend), dem Muthi die Thaten von Sad-na legs.

6) Er war schon fol. 18a genannt.

bildete Lotsâvas, viele Religionsbücher wurden übersetzt, die es bisher nicht gewesen waren.[6])

Diesem Könige waren 5 Söhne geboren: (von der ersten Gemahlin) *g*Tsang-ma, Ral-pa-chan, und *g*Lang-dharma; von der zweiten Gemahlin Lha-*r*je und Lhun-grub. Der älteste Sohn *g*Tsang-ma hing der Lehre an; er entsagte der Welt, unterwies die Menschen in der Buddha-Religion, und verfasste ein Çâstra. Dharma hatte Gefallen
fol. 20b. an Lastern, was für einen Regenten nicht passend war; desshalb wurde dem mittleren, Ral-pa-chan,[2]) die Regierung übergeben.

Ral-pa-chan. Dieser (König) gründete die Stadt U-shang-*r*do, erbaut wurden an 100 vor Alters (d. i. damals) mit Türkissen (beschenkte) Vihâras.[3]) Obwohl bereits unter den Vorfahren und unter seinem eigenen Vater viele Religionswerke (aus der Sprache von) *r*Gya (China), Li,[4]) Zahora, Kashmír und Anderen übersetzt worden waren, gab es dennoch noch viele in nicht tibetischer Sprache; schwer wurde diess empfunden bei der Unterweisung in der Lehre, desswegen berief man aus Indien die Pa*ndits* Jinamitra, Çîlendrabodhi, Dhanaçîla und Andere mehr. Die tibetischen Lotsâvas zerschnitten zuerst vollständig (wörtlich: bis zur Erde) die zwei Sammlungen (der Buddha-Vorschriften) und die Werke über die höchste Weisheit, hierauf wurden sie in ein System gebracht.[5]) Endlich wurden auch noch Maass und Gewicht mit denen von Indien in Uebereinstimmung gebracht. Jedem einzelnen der Cleriker wurden je 7 Laien zugetheilt (zur Bedienung); der König, wenn er sich in

---

1) Der Text gebraucht den Instrumental statt des Genetivs.

2) Ein anderer Name dieses Königs ist Khri-ral. Bei Ssanang Ssetsen S. 47 ist er Thi-*b*thsong-lte genannt, im Bodhimör S. 358 Note 42 Thi-*a*thsong-*l*te-*b*dsan Chonghortusoktu; Csoma schreiht Ral-pa-chen.

3) Der Text hat *r*Gya-phib*s*: „er erbaute die vor Alters Türkissen-Dächer habenden Klöster"; aber statt phib*s* ist wohl wie fol. 27b phyib*s* zu lesen „100 weniger (1)", d. i. an 100. Vergl. oben S. 834 Note 5, und die ähnliche Phrase S. 851 Z. 3 von oben.

4) Li ist ein Land im nördlichen Indien, Schiefner „Tib. Lebensb.", Mém. dessav. étr. Bd. 6, S. 327 Note 65. Ueber Za-ho-ra = Hindostan, Schmidt zu Ssanang Ssetsen S. 351, 352.

5) Der Kanjur (bka'-*r*gyur) und Tanjur (*b*stan-*r*gyur) sind gemeint; die Uebersetzungen sind damals, wie es scheint, zum ersten Male in einer bestimmten Ordnung aneinandergereiht worden. Wilson „Tibetan Literature" in Gleanings in Science Bd. 3 (Calcutta) erwähnt noch, nach Csoma, Ral-pa-chan habe auch Vocabulare der Sanskrit und der tibetischen Sprache anfertigen lassen, und mit strengen Strafen Diejenigen bedroht, welche bei Uebersetzungen davon abweichen würden. Vgl. Bodhimör l. c. S. 358 Z. 35.

ihrer Mitte befand, liess sich in den Haaren,[1]) in der Mitte sowohl, als auch auf der rechten und linken Seite Seidenbänder befestigen, und fol. 21a. die Cleriker darauf sich niedersetzen. Die Reihen des Centrums, zur Rechten und zur Linken erwarben Verdienste, die Zeit war der (Verdienst-) Ansammlung.

Unter der Regierung dieses Königs wurden die Bewohner der Ostgegend unterthan;[2]) in dem weit sich erstreckenden, einem weissen Vorhange gleichen Kranze von Bergketten,[3]) dem Mittelpunkte der Erde, baten die erschöpften Chinesen fussfällig (um Frieden). Man beeilte sich einen Stein zu setzen, und darauf hieb man eine Inschrift ein des Inhaltes, dass auch über diesen hinteren Theil Macht erlangt sei.[4]) Gegen Süden wurden der Macht von Tibet unterthan von Indien *b*Lo, Mon, Li und Zahora[5]) bis an das eiserne Bett des majestätischen Gangesstromes;[6]) gegen Westen die an die Perser grenzenden Länder 'Bru-

---

1) Wörtlich „verfilztes Haar". Noch heute kämmen und reinigen selbst Vornehme das Haar nicht genügend, so dass auch bei ihnen, wie beim gemeinen Volke, das Haar sich verfilzt. Ralpachan = S. Kesarin, bedeutet „der langes Haar Habende".

2) Lon „erhalten".

3) Vergl. S. 839 Note 1. Der weisse Vorhang ist die Kette der Gletscherfelder, die in tibetischen Alpenbildern eine ganz ungewöhnliche Ausdehnung haben, verschieden von unseren Alpen, wo man nur von wenigen Gipfeln der Schweiz das schöne Bild einer ununterbrochenen Kette von Schneebergen geniesst.

4) Siehe oben S. 809 Note 2. Die Uebersetzung nach dem chinesischen Texte gibt Amiot, Mémoires concernant les Chinois, Bd. 14, S. 209; der chinesische Historiograph sucht, wie gewöhnlich, die Niederlage der Seinigen zu verdecken. — Die tibetisch-buddhistischen Chronologien setzen Ralpachan um 60 Jahre später an, als er wirklich war. Schmidt „Forschungen" S. 238 gibt ihnen vor den anderen Angaben den Vorzug; vgl. aber oben S. 806.. Nach den chinesischen Listenfällt seine Regierung in 817—842; im 12ten Jahre bestieg er den Thron, im 36ten wurde er ermordet.

5) Ueber *b*Lo siehe S. 841 Note 9; Mon S. 846 Note 1; Li und Zahora S. 849 Note 4.

6) Wörtlich „Antlitz des eisernen Flussbettes (patra = pâtra) des Ganges-Meeres". Der Schreiber hat hier offenbar die einschränkenden Partikeln weggelassen, da nach der Fassung des Textes ganz Indien sich gebeugt haben müsste. Tibetischer Einfluss war damals allerdings bedeutend; St. Julien, J. Asiatique 1847, p. 111, 118 berichtet von einer *indischen* Gesandtschaft, die in China im Beginne des 8ten Jahrhunderts gegen Perser und *Tibeter* um Hülfstruppen nachsuchte. Ein fernerer Beweis tibetischer Ansiedelungen im Himálaya ist das Vorkommen tibetischer Ortsnamen; ich nenne von solchen Namen in Kamáon Chudángmo, Kyúngphur, Máhe Súmdo, Mártholi, Mílum, Porgyál, Samgáun (geschrieben sems-*r*gya-nom) Sínka tong; dann in Garvhál Chóngsa, Dúngnyi, Sumzámba, Sursérko, auch Sunsárka gesprochen. Die ethymologische Erklärung dieser Namen siehe in „Geographical Glossary", in v. Schlagintweit „Results" Vol. III, Part. II.

shal [1]) u. s. w., im Norden alle Mongolenreiche. Nachdem so über zwei von den dreien des südlichen Jambudvîpa's Macht erworben
fol. 21 b. worden war, wurden innerhalb der Grenzen von U [2]) an 100 Vihâras erbaut. Diess ist die Periode der ersten Verbreitung der Lehre.[3])

gLang-dharma. Unter der Regierung des folgenden Herrschers Dharma-*d*byig-dur-*b*tsan wurde die Religionslehre vernichtet. Die vielen, von dem Herrscher Ral-pa-chan nach Tibet berufenen Pa*nd*its (wurden vertrieben), die mit Gold-Schrift geschenkten Bücher (vernichtet); die Buddhalehre, die in Tibet verbreitet gewesen war, ward jetzt nicht mehr von den vier brahmanischen Tîrthikas [4]) zum Vehikel genommen; das Gebet,[5]) das für die Bewohner Tibets gegen die vier schreckenerregenden Anhäufungen gestiftet war, wurde weggeworfen und vernichtet, Vollendung wurde dagegen in Sinneslust. Der Herrscher Dharma-*d*byig-dur-*b*tsan, sowie Chog-ro-legs-*s*gra (cf. Anm. 5, S. 843), *d*Bas-do-re-*s*tag-*s*nya, und 'Bal-khor-zhes-legs-pa erwiesen sich als die 4 bösen Geister Thug*s*-yid-'gong-nag-po, *g*Nam-*r*de'u-*d*kar-po, Sa-rde'u-nag-po und Byang-rong. Die Priester wurden arg bedrückt.[6]) Das Bild des Çâkyamuni, da man vergeblich versuchte, es von der Stelle zu bringen, umspannen (Wohlgesinnte) mit Garn, und versteckten es in der Erde,[7]) das Glaubensrad (d. i. die Bücher, handelnd von der Lehre) des Maitreya aber im Sande.

---

1) So fol. 19 b geschrieben, hier stand 'bru-sha; über den Namen sTag-zig zur Bezeichnung der Perser v. Schiefner Tib. Lebensbeschreibung, Note 65.

2) Geschrieben *d*Bus, ist der Name der centralen Provinz von Tibet, Lhássa liegt in ihr. Statt *m*dza' des Originales ist wohl mtha' zu lesen.

3) Vergl. Csoma Grammar S. 196 Note 18; seine Zeitbestimmung ist aber um 60 Jahre zu spät, siehe oben S. 806. In dieser Periode gab es keine Sekten.

4) Dieses ist in den buddhistischen Schriften ein Ausdruck für einen Ketzer, einen Gegner der Lehre. Vgl. Foucaux *r*Gya cher rol pa S. 239, Csoma Grammar S. 192 Note 2 Wassiljew der Buddhismus, Index *s. v.*

5) Om ma*n*i padme hu*m* ist gemeint, und die magische Gewalt seiner Sylben; vgl. Köppen, die Religion des Buddha Bd. II, S. 60.

6) Den Vorwand zu feindseligem Vorgehen gaben nach dem Bodhimör S. 363 Hagelschauer und Missrathen der Erndte, die man dem Aufrichten von Buddhabildern zuschrieb.

7) Das wunderthätige Bild ist gemeint, eine Gabe der Frauen Srongtsan Gampos. Bodhimör S. 363.

(Zu den Tempeln) zu Lhássa und zu Sámyé, die den Glanz magischer Verwandlung hatten (d. i. gefeit waren vor Zerstörung), wurden die fol. 22a. Eingänge vermauert; Speise wurde gereicht, und niedergeschrieben, dass auch die Geistlichen berauschende Getränke genossen hätten. Wer nicht dem Stande [1]) der Cleriker entsagte, wurde verbannt; Einige entfernten sich freiwillig, die Zurückbleibenden mussten Trommeln, Shang-Instrumente, [2]) Pfeile und Bogen nehmen, und mit Hunden der Jagd nachgehen; Etliche mussten auch Schlächtersdienste thun. Die Folge war, dass nicht nach Art Derjenigen, die das Gesetz befolgen, gehandelt wurde; die Leute zeigten kein Bedauern darüber, dass die Vorschriften unterdrückt waren; Gesetz und Ordnung war vom Haupte aus (dem Könige) vernichtet worden, sie (verschwanden) aus dem Umfange von *m*Nga'ris.

Da geschahen eine Menge Unglück bedeutende Zeichen: Nach *r*Gya[3]) zu fiel ein mächtiger Berg Tibets ein; der aus Tibet nach China (*r*Gya) fliessende grosse Fluss *r*Ma-chhu-skyad (Yantse-kyang)[4]) wurde nach oben zu 3 Tagereisen weit aufgestaut. Da geschah es, dass Crî-vajra[5]) aus Lha-lung, der sich einige Zeit bereits in einer Höhle (wörtlich im Herzen) des Yer-ba-Gebirges von Lha-ri niedergelassen hatte, in Meditionen die Ursache (dieser Zustände) erkennend, den Gewaltigen tödtete, der mit so vorzüglichen Anlagen geboren war. Dabei sprach er: „Solches geschieht, weil die Buddhalehre vernichtet wurde, und eine nicht buddhistische Lehre die allgemeine Regel wurde.[6])

---

1) *s*Tags bei Schröter erklärt durch „to bind, to attach".
2) Unter der Schreibart *g*shang gibt Schmidt die Erklärung „ein musikalisches Instrument"; vielleicht dürfen wir Shing „Holz" statt unseres Shang ansetzen, und es mit Trommel verbinden, deren Gehäuse in Tibet von Holz ist.
3) Wohl wie in den folgenden Zeilen „China".
4) Schmidt „Lexicon" erklärt *r*ma-chhu als Name des Hong-ho; aber nicht dieser, sondern der Yantse-kyang entspringt in Tibet.
5) Ein Çrîvajra (*d*Pal-gyi-*r*do-rje) war schon fol. 17b als Zeitgenosse Srongtsan Gampo's vorgekommen. — Ueber Yer-ba und Lha-ri siehe S. 832.
6) Ausführlicher das Bodhimör S. 365. — Die tibetischen Chroniken setzen auch dieses Ereigniss wieder 60 Jahre zu spät an; sein Tod fand 840 statt (nemlich 900—60), und zwar nach Csoma in dem 1ten Jahre seiner Regierung, sein Sohn wurde erst nach seinem Tode geboren, cf. Bodhimör l. c.

'Od-srung. Der (posthume) Lohn *g*Lang-dharma's wurde 'Od-srung ge-
fol. 22 b. nannt.[1]) Dieser erbat von Crîvajra aus Lha-lung das beste Opfer für den „Oberarzt“,[2]) worauf das Gebet (Om ma*n*i padme hu*m*) wieder in Gebrauch kam; die Segenspendung des *s*Man-*b*la wurde dem Reiche zu Theil. In wohlwollender Gesinnung der Vorfahren wurden das religiöse Gesetz fest begründet, religiöse Gebäude erbaut, und *m*Nga'-ri*s* der Lehre gemäss beschützt.[3])

Ferner auch: (in U und Tsang) wurde die Buddhalehre wieder ausgebreitet durch *r*Tsad-rab-*g*sal, Yo-ge-'byung, *d*Ge-va-rab-*g*sal, *s*Ba-rab (und Andere), im Ganzen 10 Geistliche.[4]) Auch Vihâras wurden erbaut den Sternen am Himmel gleich an Zahl.

lDe-dpal-'khor-btsan. Sein Sohn war *l*De-*d*pal-'khor-*b*tsan.[5]) Unter seiner Regierung wurden für die Vihâras des oberen *m*Nga'-ri*s* zusammen

---

1) Er heisst bei Csoma (bei Prinsep l. c.) *l*De-'od-srung, bei Ssanang Ssetsen S. 51 Gerel Ssakitschi, im Bodhimör S. 365 Erketu Esen Gerel Ssakiksan = Tib. *m*nga'-*b*dag-'od-srung „der mächtige Herrscher 'Od-srung“.

2) *s*Man-*b*la, Name eines Jüngers Çâkyamunis; über die 8 *s*Man-*b*las v. Buddhism in Tibet S 266.

3) Die Massregeln für Wiederverbreitung der Lehre sind dem Compilator die wichtigsten; die viel bedeutendere Thatsache dagegen der Vertreibung dieses Königs aus dem Yárlung-Gebiete, und die durch ihn zuerst begonnene Begründung eines neuen Thrones in *m*Nga-ri*s* wird nur durch die Erwähnung des Namens dieses neuen Gebietes angedeutet. Ausführlicher sind das Bodhimör, l. c. S. 363, und das Petersburger Gyelrap fol. 95; dieses sagt darüber: Die kinderlose erste Gemahlin des ermordeten Königs, — wir haben hier ein weiteres Beispiel der Polygamie, s. S. 840 Note 5) — habe einer Bettlerin ihren Neugeborenen abgekauft, ihm die Nachgeburt angeklebt und dann bekannt machen lassen: „Auch ich habe hier einen Sohn geboren“. Alle zwar zweifelten daran, Niemand aber wagte ihr entgegenzutreten; weil sie jedoch, ohne das Ebenmaass ihres Körpers zu verändern, ihren Sohn getragen hatte, nannte man ihn „den eine unveränderte Mutter habenden Herrscher“, Yum-*b*rtan. Das Ye-shes-*d*pal-'byor (S. 811 No. 3) nennt ihn „Pflegesohn“ (*g*sos-bu), eine Glosse dazu fügt aber bei: mu-*l*to'i-bu „Sohn eines fremden Leibes“. — Ngári war bis dahin noch geringe Aufmerksamkeit geschenkt worden, selbst die Buddhalehre muss noch wenig verbreitet gewesen sein; siehe das Folgende.

4) Dass diese nicht in *m*Nga'-ri*s*, sondern in den alten Provinzen wirkten, zeigt der Bericht von Sanang Ssetsen S. 51, und Bodhimör, ibid. S. 366 Note 53. — Ssanang Ssetsen gibt die Sanskrit-Namen dieser 10; die Tibetisch-Sanskrit Vocabulare, die mir zu Gebote stehen, sind jedoch nicht genügend, um die tibetischen Namen unseres Textes damit zu identificiren.

5) Ssanang Ssetsen S. 51 nennt ihn Bilamgus dsan; Esen Berke Tsok Nökör das Bodhimör, l. c. S. 765 Note 48 ist eine Uebersetzung des Tibetischen.

8 (Exemplare der) Sammelwerke (des Kanjur und Tanjur) hergestellt, an vielen Orten wurde niedergelegt das aus 100,000 (Çlokas) bestehende Prajñâpâramitâ und sonstige Hauptwerke; ernstlicher Anfang wurde gemacht mit der Aufrichtung der Lehre.

sKyid-lde-nyi-ma-myon. Dieser hatte 2 Söhne: *s*Kyid-*l*de-nyi-ma-*m*gon und Khri-
fol. 23 a. *b*kra-shis-*br*tsegs-pa-*d*pal. In Tibet, das röllig in Aufruhr war, vermochte *s*Kyid-*l*de-nyi-ma-*m*gon nicht sich Herrschaft zu gründen; er nahm desshalb mit 100 Reitern unter Führung des Khung-*d*pal-*l*dun-grub und Mechaka-âka-vajra wieder den Weg nach dem oberen *m*Nga'-ris (zurück);[1]) selbst die Speise von Fischen und von Eiern (der wilden Vögel) wurde knapp.[2]) — Dieser (König), indem er wegzog von den Aufreizungen der in Baumwolle Gekleideten,[3]) ist in dieser Zeit (hieher) gelangt in der Weise des Königs Kha-gyad-ras.[4])

Von da an beginnt der Stamm der Ra-la.[5]) Im Pferd-Jahre wurde Ra-la-khar-*d*mar erbaut, im Schaf-Jahre[6]) *r*Tse-tho-*r*gya-ri, auch

---

1) „Zurück" schien mir zu ergänzen, weil er von dort aus, dem Territorium seines Vaters, den Zug nach U und Tsang unternommen haben muss. Unter dem „oberen *m*Nga'-ris" sind die dem Himálaya zunächst liegenden hohen Gebirgsthäler nördlich von Kamáon zu verstehen, denn das Bodhimör S. 318 Z. 8 nennt sPu-rang als das Land, in dem er sich niederliess, auch unser Text erwähnt im Folgenden seine Vermählung mit einer Prinzess dieses Landes, sowie einen Eroberungszug gegen Gnarikhórsum, das er sich unterthan machte. — Im alten Yárlung-Reiche gelang es den Nachkommen seines Bruders wieder festen Fuss zu fassen; Tabelle I nennt sub No. 61 den alten Königssitz Phyi-*d*vang-*s*tag-*r*tse als ihre Residenz.

2) *d*Gos eig. „nöthig sein, bedürfen".

3) Hier ist Manches dunkel. Da die Bedeutungen der Lexica von phur keinen Sinn vermitteln, übersetzte ich es als Nebenform zu spur (vgl. oben S. 800 No. 4). Ras-pa „ein in Baumwollenzeug Gekleideter" ist Bezeichnung eines Bhikshu in der Inschrift von Hémis, Sitzungsberichte 1864, Theil II. 2, S. 314.

4) Dieser König kommt sonst nirgends vor.

5) Bei Ssanang Ssetsen p. 51 steht Kugi; nach Herrn Schiefner jedoch, den ich darüber befrug, ist diese Stelle zu übersetzen: „sie sind der Stamm der Könige von Guge".

6) Diese beiden Jahresangaben sind leider sehr ungenau, da ihnen ein wesentlicher Bestandtheil fehlt, die Angabe des Elementes; sie werden jedoch den Jahren 925 und 926 nach Christi Geburt entsprechen, keinenfalls können sie einer früheren Periode angehören: denn 'Od-srung lebte nach dem mongolischen Historiographen 62 Jahre, dessen Sohn 18 Jahre, folglich wird *s*Kyid-*l*de° 922 zur Regierung gekommen sein. — Für die Berechnung haben wir den Sexagesimal-Cyklus zu Grunde zu legen; in diesem kommt das Pferd vor im 7, 19, 31, 43 und 55ten Jahre, das Schaf im 8, 20ten u. s. w. Jahre. Nach Cyklen zu zählen

Die Könige von Yárlung.

Bemerkung: Zur leichteren Auffindung sind Nummern beigefügt; Brüder der Regenten, wenn ohne Nachkommen, sind nicht mit Nummern bezeichnet. — Die von No. 40 an in Klammern und kleinerer Schrift beigesetzten Namen sind diejenigen des Bodhimör, mitgetheilt von J. J. Schmidt in Ssanang Ssetsen's Geschichte der Ostmongolen und ihres Fürstenhauses, Petbg. 1829; die erste Ziffer bezeichnet die Seite, die zweite die Zeile. — Die Tabelle über die Transcription des tibetischen Alphabetes siehe S. 798; die cursiv gedruckten Buchstaben werden nicht gesprochen.

Könige mit dem Beinamen Khri.

1 *g*Nya-khri-*b*tsan-po.
Erster »König« von Yárlung, seit Mitte des 1. Jh. vor Chr. Geb. Residenz in Phyi-*d*vang-*s*tag-*r*tse, erbaute dort den Königspalast Yam-bu-*b*la-*s*gang.

2 Mu-khri-*b*tsan-po.

3 Dir-khri.

4 So-khri.

5 *g*Dag*s*-khri.

6 Sribs-khri.
Der letzte der Könige mit dem Beinamen Khri.

7 Gri-gum-*b*tsan-po.

Sha-khri. Nya-khri. Bya-khri.
Vorübergehender Erfolg des Usurpator Long-ngam. Bya-khri vertrieb den unrechtmässigen Regenten, und bestieg den Thron als

8 *s*Pu-*l*de-gung-*r*gyal
abgekürzt *s*Pu-*r*gyal.

Könige mit dem Beinamen Leg*s*.

9 A-shi-leg*s*.

10 J-shi-leg*s*.

11 De-sho-leg*s*.

12 Gu-ru-leg*s*.

13 Brong-*r*je-leg*s*.

14 Thang-sho-leg*s*.

Könige mit dem Beinamen *l*De.

15 Zin-la-zin-*l*de.

16 *l*De-'phrul-*g*nam-*g*zhung-*b*tsan.

17 *l*De-*r*gyal-po-*b*tsan.

18 Se-*s*nol-po-*l*de.

19 *l*De-lam.

20 *l*De-snol-po.

21 *s*Prin-*b*tsan-*l*de.
Der letzte der Könige mit dem Beinamen *l*De.

22 Tho-tho-ri-long-*b*tsan.

23 Khri-*b*tsan (-*d*Pungs-*b*tsan)
auch Khri-*d*ga'-(*d*pungs-*b*tsan) genannt.

24 Khri-thog-*r*je-thog-*b*tsan.

25 Lha-tho-tho-ri-*s*nyen-*b*shal (oder °snyan°).
Im Jahre 463 nach Chr. Geb. kamen die ersten Gegenstände buddhistischer Verehrung nach Tibet.

26 Khri-*s*nyan-*b*zung-*b*tsan.

27 'Brong-*s*nyan-*l*de-ru.

28 *s*Tag-ri-*s*nyan-*g*zigs.

29 *g*Nam-ri-*s*rong-*b*tsan.
Regierte von 602—629, 81 Jahre nach dem Könige No. 25.

30 Srong-*b*tsan-*s*gam-po
geb. 617, gest. 698.
Begründer der Verbreitung der Buddhalehre; Einführung der Schrift. Vielfache Erweiterungen des Reiches. Residenz in Lhássa.

31 Mang-srong-mang-*b*tsan.
Starb vor dem Vater, kam nicht zur Regierung.

32 Gung-*b*tsan.

33 Gung-srong-'du-*r*je.
Erwerbung vieler neuer Provinzen.

34 Khri-*l*de-*g*tsug-*b*r tan-mes-ag-tsʿhoms.
Sein Sohn war

35 Khri-srong-*l*de ('u) -*b*tsan
(gesprochen Thisrong de tsan, geb. 728, gest. 786).
Glückliche Kriege mit den Nachbarvölkern.

36 Mu-khri-*b*tsan-po.

37 Sad-na-leg*s*.

von der ersten Gattin:

- *g*Tsang-ma
  wurde Geistlicher.
- 38 Ral-pa-chan
  geb. 806, gest. 842. Berief viele Priester, demüthigte die äusseren Feinde; wurde ermordet.
- 39 *g*Lang-dharma
  (auch Dharma-*d*byig-dur-*b*tsan genannt) folgte Ral-pa-chan. Wollte die Buddhalehre ausrotten, was ihm auch vorübergehend gelang, er wurde aber getödtet im ersten Jahre der Regierung; die Buddhalehre erstand nach ihm von Neuem. Sein posthumer Lohn war

von der zweiten Gattin:

- Lha-*r*je.
- Lhun-grub.

40 'Od-srung
(Gerel Ssakiktschi: Bodhimör in J. J. Schmidt: Ssanang Ssetsen's Geschichte der Ostmongolen, S. 364).
Kam nicht auf den Thron von Yárlung, gründete ein neues Reich in *m*Nga'-ri*s*.

41 *l*De-*d*pal-'khor-*b*tsan
(Esen berke tsok nökör, S. 365 Z. 23 = *r*Je-*d*pal-'khor-*b*tsan).

42 *s*Kyid-*l*de-nyi-ma-*m*gon.
(Dschirghalang Köissun Naran Itegel 365, 30).
Stifter der Dynastie Ra-la.
Gründung eines neuen Reiches vom »oberen *m*Nga'-ri*s*« aus über Gnarikhórsum und Ladák in der ersten Hälfte des 10 Jh.
(Siehe Tabelle II.)
Vermählt mit 'Bro-za-'khor-skyod, Tochter des König*s* v. Púrang.

43 Khri-*b*kra-shis-*b*r tsegs-pa-*d*pal
(Ölsöi Dabchurlaksan 365, 30).

Söhne von 42:

- 44 Lha-chhen-*d*pal-gyi-*m*gon
  (Tsok Itegel 368, 8). Siehe Tabelle II.
- 45 *b*Kra-shis-*m*gon
  (Ölsöi Itegel 368, 8). Siehe Tabelle II.
- 46 *l*De-*b*tsun-*m*gon.
  (Köissun Orö Itegel 368, 8). Erhielt die Provinzen von Zánkhar an südöstlich bis Spíti und Spin.

Söhne von 46:

- 'Khor-re
  (Ortschijetschi 368, 10).
- 47 Srong-de (oder *s*de)
  (Schudurghutschi) wurde Geistlicher, und nahm den Namen an Ye-shes-'od (Dschñâna Raçmi 368, 14).

Söhne von 47:

- *k*Lu'i-*r*gyal-po
  (Nâgarâja).
- 48 Lha'i-*r*gyal-po
  (Devarâja).

Söhne von 48:

- Zhi-va-'od
  (Amurliksan Gerel, 23).
- 49 Byang-chhub-'od
  (Lama Bodhi Gerel, 28). Folgte dem Vater. Berief aus Indien Jo-vo = Atisha, lebte demnach Anfang des 11. Jh.
- 50 'Od-*l*de
  (Gereltu Köissun, 369, 14) folgte seinem Bruder.

51 *r*Tse-*l*de
(Berke Köissun 369, 16).

52 'Bar-*l*de
(Nighoksan Köissun, 369, 16).

53 *b*Kra-shis-*l*de
(Ölsoi Köissun, 17).

54 Bha-*l*de (Bha-le)
(Bhare Nâga Köissun, 17).

Söhne von 43:

- 55 *d*Pal-*l*de-rig-pa-*m*gon
  (Tsok Köissun 369, 38)
- 56 'Od-*l*de
  (Gerel Köissun 369, 38).
- 57 *s*Kyid-*l*de
  (Dschirghalangtu Köissun) Herrscher in Zhing-*r*ta-nag, 370, 1.

Söhne von 55:

- 58 *s*Ngon-po-tsʿhom-por-thug-sde
  (Kugi Tsugla 369, 39).
- Khab-gung-pa
  (bGong-pa 369, 39).
- *k*Lu-*r*gyal-va
  (gLu Ilaghuksan) (369, 40).
- *s*Pyi-pa
  (Oroi) (369, 40).
- Lha-*r*tse
  (Tengri Usühr) (369, 40).
- *g*Lang-lung-*b*r tsan
  (Üker Eshi Esen) (369, 40).

Ihre Nachkommen sind in den unterwärts gelegenen Bergthälern verbreitet 369, 41.

57: 6 Söhne, von denen 5 Herrscher wurden in
'Gro-va (rGrovo) gYes (Roro) Ro-lag (Rolak) Mus-*r*tsad-po (Uspa aDschad) Nyang-stod (Nyang sdod) fiel später an die Söhne von Pha-va-des.

- 59 Pha-va-des
  (P'avan Desse, 370, 6). Dessen Nachkommen sind in *s*Nub-yul; Rong (Rong der Karten); gYag-*s*de; Nyang-*s*tod; sNob, sTag-tsʿhal.
- 60 Khri-*l*de
  (Schiregihn Köissun, 370, 7). Seine Nachkommen sind in *m*Dho, Kam*s*. Tsong-kha-pa aus diesem Geschlechte.
- 61 Khri-chhung
  (Ütsüken Schireh, 370, 11). Zog an den Yárlung, Residenz in Phyi-*d*vang-*s*tag-*r*tse.
- 62 Nyag-*l*de
  (Njak lte, 370, 8). Seine Nachkommen sind im südlichen *g*Tsang bis sGying-*m*khar.

63 'Od-skyid-'bar
(Gerel Dschirghalang Badaranghoi).
Sieben Söhne, davon

- 64 Zhang-*r*je-tsʿha-khri-'bar
  (Shang Esen Tsanthi Badaranghoi, 370, 13) der älteste,
- 65 *b*Tsang-va-tsʿha
  (Döh Esen) der zweite,

Söhne von 64:

- 66 *g*Yu-thog-gi-*r*gyud
  (gJu Togpa Ündüssun)
- sNa-mal (*s*Na-mo-va)
  (Ssana Munva)
- 'Phying-nga-va
  (aTsching nava)
- Don-'khor-va
  (Dom Karva)
- Thang-'khor-va
  (Thang Kurva)

Söhne von 65:

- Lha-*s*pyan
  (Tenggeri Nidun).
- 67 *g*Yu-*s*pyan
  (gJu Nidun). Zog nach *s*Bya-sa (Dschasser 370, 9).
- 68 Khri-dharma
  (Thi Dharma).
- Lhun-po
  (Dschibcholang) 370, 23. wurde Geistlicher.
- 69 'Od-*l*de
  (Gerel Köissun) 370, 18.
- 70 Gung-*b*tsan
  (Gungdsan).

Ihre Nachkommen sind in Khri-'brug-pa; Bying-pa; Byar-pa, und Chhu-mig-gog-po 370, 18.

71 *r*Je-*d*ga'
(Erkin Bajas Cholang).
3 Söhne, davon der älteste

72 Bya-sa-lha-chhen
(Dschassa Jeke Tenggeri).

- 73 Tsug-*l*de'u
  (Oroi Köissun).
- 74 Khri-tsug
  (Schireh Oroi, 370, 23) herrschte in Byasa und Dos-*s*ngon (Dschassar) (Doi ngon).
- 75 Jo-vo-*r*nal-'byor
  (Erkin Jagatschari).
- Jo-vo-*s*mon-lam
  (Ekin Iröhl).

76 Khri-*b*tsan
(Berke Schirehtu).

77 Sha-ka-khri
(S'âkya Schirehtu).

78 Lha-khri
(Tenggeri Schirethu).

- 79 Jo-'bog-byung-va
  (Dschobuk Dschungva).
- Lha-chhen
  (Jeke Tenggeri).
- Lha-dam*s*-shod-pa
  (Gangri Hlangshod).

- 80 Jo-vo-çâkya-*m*gon-po
  (Erkin S'âkya Itegel, 32). Wurde sehr mächtig, und verschaffte seiner Herrschaft grosse Ausdehnung, seine Brüder aber theilten. Sohn:
- Lha-'gro-va'i-*m*gon-po
  (Tenggeri Amitani Itegel).
- 81 *l*De-po
  (Köissun)
- *l*De-chhung
  (Ütsücken Köissun).
- 82 Jo-*r*gyal
  (Erkin Ilaghuksan).

83 Jo-vo-çâkya-*b*kra-shis
(Erkin S'âkya Ölsöi).

- Lha-brag-kha-pa
  (Tenggeri Chaidain Aman, 370, 35).
- 84 *m*Nga'-*b*dag-grag*s*-pa-rin-chhen
  (Erketu Esen Aldarschiksan, 371, 1).

- 85 *b*Lo-gros-'od
  (Ojoni Gerel, 371, 2).
- *m*Nga'-*b*dag-çâkya-*m*gon-po
  (Erketu Esen S'âkya Gerel, 371, 2).
- Lha-*b*tsan-tsʿhul-khrim*s*-*b*zang-po
  (Tenggeri Toin Ssaîn Schakschâbad, 371, 3). Verfasser einer Genealogie seiner Ahnen 371, 10.

86 Jo-vo-çâkya-*d*pal
(Erkin S'âkya Ilaghuksan).

87 Jo-vo-çâkya-*d*pal
(Erhin S'âkya Tsok).

88 Jo-'ber
(Erkin aBer, 370, 30).

- 89 Lha-zur-khang
  (Venggerin Öntsök-Baisching) 370, 31.
- Phron-po-pa (oder Khrom-po-va)
  (Thon-po).

Diess sind die Herrscher von Yárlung, die ihre Herkunft in ununterbrochener Linie ableiten von dem Stamme der Könige von Tibet.

DYNASTIE IN YA-*r*TSE.

(Yadser, 369, 18.)

99 *b*Tsan-phyug-*l*de
(Berke-Örgödschiken Köissun).
Stifter der Dynastie.
Vom Stamme von *l*De-*b*tsun-*m*gon No. 46, wohl ein Nachkomme von No. 50.

100 *b*Kra-shis-*l*de
(Ölsöi Koissun). Vgl. No. 53.

101 Grag*s*-*b*tsan-*l*de
(Berke Aldarschiksan Köissun).

102 Grag*s*-pa-*l*de
(Aldarschiksan-Köissun).

103 A-rog-*l*de
(Arok lTe, Z. 21).

104 A-sog-*l*de
(Assok lTe).

- 'Dzi-dar-*r*mal oder Ji-dar-*s*mal
  (Dschitar smal)
- 105 Â-nan-da-*s*mal oder A-nan-*r*mal (*s*mal)
  (Ananda smal)

106 Ri'u-*r*mal
(Rilbo-smal).

- Sa*n*gha-*r*mal
  (Sangha-smal).
- 107 'Dzi-dar-*r*mal oder Ji-thar-*s*mal
  (Dschitar smal).

108 A-'jing-*r*mal oder A-'chhi-*s*mal
(Adschi smal).

109 Ka-lan-*r*mal oder *s*mal
(Kala smal).

110 Bar-*b*tab-*r*mal oder Bar-*r*di-*s*mal
(Bardi smal).
Nach ihm wird aus *s*Pu-rangs berufen

111 *b*Sod-nam*s*-*l*de, genannt Pûr*n*i-*s*mal
(Bujan Köissun) (Pona smal).

- 112 Pri-te-*s*mal
  (Pridi-smal).
- 113 *b*Lon-po-*d*pal-*l*dan-grag*s*
  (Tüschimel Tsok Aldar Tögössüksen).

Sie brachten dem Tempel des Chenresi (Sansk. Avatokiteçvara) zu Lhássa ein goldenes Dach dar 369, 31.

LINIE DES USURPATORS YUM-*b r*TAN.

90 Yum-*b*r tan
(Eke Assaraksan, 365, 31).
Fingirter Sohn der ersten Gemahlin *g*Lang-dharma's, vertrieb den rechtmässigen 'Od-srung.

91 Khri-*l*de-*m*gon-*s*nyen
(Thi lte Itegel Ssadun, 365, 39).

- 92 Rig-*m*gon
  (Jsohr Itegel).
- 93 Nyi-ma-*m*gon
  (Narani Gerel Tsok Itegel, 41). Seine Nachkommen sind in *r*Lung-shod, 'Phan-yul, und mDo, Kham*s*.

- 94 *l*De-po
  (Koissun, 366, 2). Seine Nachkommen in Bog-pa.
- 95 *r*Do-rje-'bar-va
  (Otschir Badaranghoi).

96 *d*Bang-phyag-*b*tsan
(Schirehtu Berke Erke Örgötschikan, 366, 3).

97 Ye-shes-*r*gyal-*m*tsʿhan
(Dshñâna Ilagkhuksan Belge)
Regierte 80 Jahre nach *g*Lang-dharma, 367, 25.
Zeitgenosse von *s*Kyid-*l*de-nyi-ma-*m*gon, dem Stifter der Rala-Dynastie.

98 *m*Nga'-*b*dag-khri-*s*de
(Erketu Esen Schirehtu).
Durch ihn wurden, 98 Jahre nach *g*Lang-dharma, zuerst wieder Klöster erbaut. 366, 26; 367, 40.

»Weil jeder Nachkomme dieser Fürsten den Titel der Macht führte, verloren sie ihr Ansehen immer mehr.« 366, 7.

in den mittleren, weniger trefflichen Gegenden sollten Ortschaften und Städte erbaut werden.

Nicht mehr wurde (seitdem) in Mar-yul, dem „unteren Lande“ Böses gethan.

Von jetzt ab erzählt das Gyelrap die Geschichte der Könige von Ladák. Tabelle I gibt aber noch die Reihe der späteren Könige von Yárlung. Ich hatte sie aus Schmidt's Uebersetzung des Bodhimör ausgezogen, Herr Schiefner hatte dann die Güte, mir die tibetischen Originalnamen mitzutheilen; die Schmidt'schen Namen sind in kleinerer Schrift nebst Angabe der Seite und Zeile beigesetzt. [1])

---

begann man in Tibet 1026 n. Chr. Geb.; davon rückwärts rechnend beginnt ein neuer Cyklus 906, dessen 19tes und 20tes Jahr 925 und 926 ist; die Erbauung der beiden Orte fand demnach im 3ten und 4ten Regierungsjahre dieses Königs statt.

1) Auch Georgi's „Alphabetum Tibetanum“ S. 310 ff. enthält die Namen mehrerer Abkömmlinge von *s*Kyid-*l*de's jüngstem Sohne; von S. 314 an lässt sich aber nicht mehr mit Bestimmtheit erkennen, welchem Namen der Tabelle sie entsprechen.

III. Abschnitt.

Die Könige von Ladák.

Von Mar-yul wurde damals das obere La-dags beherrscht durch Nachkommen von Ge-sar,[1]) die hinteren Gegenden waren in einzelne[2]) Theile (d. i. Reiche) zerfallen.

sKyid-lde-nyi-ma-mgon. Damals hatte *s*Kyid-*l*de-nyi-ma-*m*gon 'Bro-za-'khor-*s*kyod, die Tochter des Königs Ts'he-*d*ge-*b*shes von Pu-rang*s*,[3]) zur Gemahlin genommen; sie gebar ihm drei Söhne (und drei Töchter), er fol. 23 b. erbaute die Residenz Nyi-zungs, gründete *r*Gyal-sa, machte *m*Nga'-ri*s*-skor-*g*sum[4]) von sich abhängig, und regierte das Reich der Lehre gemäss. Von seinen 3 Söhnen war: Lha-chhen-*d*pal-gyi-*m*gon (der älteste); der mittlere hiess *b*Kra-shis-*m*gon, und der jüngste *l*De-*b*tsun-*m*gon; auch 3 Töchter hatte er. Als er hierauf für seine drei Söhne *m*Nga'-ris in gesonderte Reiche theilte, gab er dem Lha-chhen-*d*pal-gyi-*m*gon von *m*Nga'-ris Maryul „das untere Land", dessen Bewohner schwarze Bogen[5]) führen; dieses untere *(man-chhad)* Land um-

---

1) Ueber Ladák und Maryúl siehe S. 813, 818, über Gesar S. 809, 813.
2) rang-ga = rang-kha.
3) In der Petersburger handschriftlichen Geographie von Tibet ist es *s*Pu-rangs geschrieben.
4) Diess ist gegenwärtig der Name für das ganze tibetisch-chinesische Gebiet westlich von Lhássa bis zur Grenze von Ladák.
5) zhu = gzhu.

fasste gegen Osten Ru-thog und *g*Ser-kha-gog,[1]) von Lad das weisse *l*De-mchhog, von der mittleren Gegend das rothe Ra-va („Bogen"),[2]) von Yi-mig (ferner) Pha-vang-*g*yang-*l*der und *r*Do-bug; Gebieter wurde er über das nördliche *g*Ser-kha („Goldmine"), im Westen reichte seine königliche Gewalt bis an die Berge von Kashmír. Dem mittleren Sohne *b*Kra-shis gab er zur Herrschaft Guge und das obere Pu-rang*s*;[3]) der Jüngste erhielt Zang*s*-*d*kar, *s*Go-*g*sum, *s*Pyi-ti und *s*Pi-chog.[4])

König Lha-chhen- (hier °chhe-va) *d*pal-gyi-*m*gon hatte zwei Söhne: 'Gro-*m*gon und Chhos-*m*gon. Der Sohn von 'Gro-*m*gon fol. 24 a. war *b*La-chhen-grag*s*-*l*de, dessen Sohn *b*Ka-chhen-byang-chhub-sem*s*-*d*pa' (= Bodhisattva), dessen Sohn König *b*La-chhen. bLa-chhen. Damals, als dieser König war, wurde das Kloster[5]) Li-kyir erbaut, und die Geistlichkeit in Classen getheilt. Die 3 Seen von Gang*s*-ri wurden jetzt, in der Zeit vieler Menschen, für (die Bewässerung von) 500 (Feldern) zugerichtet, während (sie) in der Zeit, als noch wenige waren, nur für etwa 100 hinreichten; durch dieses Geschenk war lange Zeit Vorrath an Nahrungsmitteln.[6])

---

1) „Zerstörte Goldminen"; es ist sehr schwer zu erkennen, was in dieser Aufzählung geographischer Name ist und was Beiwort. Nur Ru-thogs kommt auf den Karten vor als Rudók, zwischen dem 33 und 34° nördl. Br. und 79—81° östl. von Green liegend, von Puráng ist es durch reichlich zwei Breitengrade getrennt; in diesem Raume, und zwar auf dem rechten Indus-Ufer, werden diese Distrikte zu suchen sein, unsere Karten sind hier noch ganz leer.

2) Bei „weiss" ist wohl an schneebedeckte Gebirgszüge zu denken, den Gegensatz bildet „roth" d. i. der röthliche Ackergrund.

3) Gu-ge ist nach den Karten das Land zu beiden Seiten des Satléj zwischen dem 31 und 32° nördl. Br. und 79 und 80° w. v. Green; die tibetischen Geographen gebrauchen es in einem weiteren Sinne, hier wird es das ganze Land südlich von der Trans-Satléj-Kette bis an den 32ten Breitengrad umfassen.

4) Die verschiedenen Schreibarten von Zánkhar siehe S. 802. Sein Antheil ist südwestlich von dem seines Bruders zu suchen, wohl die Stromländer des Spíti- und Pára-Flusses umfassend. *s*Go-*g*sum „Drei-Thor", weist auf das zwischen Zánkhar und Spíti liegende Rúpchu hin, in dessen Grenze der Bára Lácha und der Párang-Pass, in dessen Innern der Lácha Lung-Pass liegen, die „3 Thore" von Ladák.

5) *d*Gon-pa „Einsamkeit", dann „Kloster"; früher war stets *g*Tsug-lag-khang gebraucht „Haus der Gelehrsamkeiten", S. Vihâra.

6) Ueber Nothwendigkeit der Bewässerung siehe S. 836 Note 1; die Ausdrucksweise des Textes ist hier und im Folgenden sehr dunkel.

Lha-chhen-Utpala. Sein Sohn war Lha-chhen-Utpala. Während seiner Regierung schlossen die 2 (Reiche), das obere und untere Ladák, zum Kriege ein Bündniss. (Zuerst) wurde Nyung-ti überwunden; bis zum (Himmels-Bogen des) Kailâsa und den (drei[1]) Seen) Ma-pham, Nam und *s*Kams wurden dem Könige von Nyung-ti Lastthiere und Eisen weggenommen, auch Tribut wurde abgefordert; obwohl diess schon vor Alters geschah, blieb es dabei zur Gegenwart. Ferner auch: das südliche Pu-rang*s* kam hinzu; gegen Süden zu loderten Feuer auf an den Flüssen des „Landes des Maasses und Gewichtes" (Bre-srang-gi-yul); gegen Westen wurde das Reich erstreckt über Ra-gan, oberhalb (davon kam) *s*Tag-khu (hinzu), gegen Norden wurde Ka-brus der diessseitigen Macht hinzugefügt. Was so Jahr für Jahr dazu kam, blieb bis zur Gegenwart dabei.[2])

Lha-chhen-gnan-lug. Dessen Sohn war Lha-chhen-*g*nag-lug. Dieser König
fol. 24 b. erbaute im Tiger-Jahre die Residenz Van-le, im Drachen-Jahre Kha'i-tsa.[3]) Dessen Söhne waren *b*La-chhen-*d*ge-bhe und *d*Ge-'bum; dessen Sohn Lha-chhen-jo-*l*dor und dessen Sohn Lha-

---

1) Hier macht der Text manche Schwierigkeiten. Nam wird beide Male für *g*nam „Himmel" stehen; zhu = *g*zhu. Ma-pham, Nam und *s*Kam werden die 3 Seen sein, die eben erwähnt worden waren. Ma-pham ist der Mansaráuer See; Nam wird der Nyi-ma „Sonnen-See" der Karten sein, oberhalb des Mansaráuer, *s*Kam „der Vertrocknete" kann dann auf den an Umfang kleineren Tso Langák neben dem Mansaráuer bezogen werden. — *s*Phya = *d*pya „Tribut". Nyung-ti kömmt noch fol. 27 b vor.

2) Das „Land des Maasses und Gewichtes" wird indisches Gebiet sein. — Chhu = chhu-po. Die ruhmredige Phrase ‚es sei so noch bis zur Gegenwart' widerspricht den faktischen Zuständen.

3) Van-le wird das Hánle der Karten sein. Ka'i-tsa' ist mir unbekannt. Auch hier fehlt den beiden Jahresbenennungen das Element, überdiess ermangeln wir hier Angaben über die Regierungsdauer der Regenten Wenn wir jedoch davon ausgehen, dass *s*Kyid-*l*de-nyi-ma-*m*gon, der Stifter der Ladák-Dynastie, in der 1ten Hälfte des 10ten Jh. regierte, und Lha-chhen-*d*ngos-grub, der 14te der Reihe, ein Zeitgenosse Tsonkhapas genannt wird, also Anfangs des 15ten Jh. gelebt hat, so trifft für diese 13 Könige dann eine durchschnittliche Regierungszeit von 30 Jahren, und Lha-chhen-*g*nag-lug, der 7te seit dem Stifter, würde dann im Cyklus von 1146 — 1206 regiert haben. Das Tiger-Jahr ist das 3, 15te u. s. w. Jahr des Cyklus, das Drachenjahr das 5, 17te u. s. w., und wir hätten dann 1148 und 1150 als diejenigen beiden Jahre, vor denen die Gründung nicht wird stattgefunden haben.

chhen-*b*kra-shis-*m*gon; dessen Sohn Lha-*r*gyal. Dieser erbaute *r*Gyud-*r*do-rje-rtse-mo und *r*Gyud-'bum-ts'hang-ma-*g*ser.[1]

Lha-chhen-jo-vo-dpal. Dessen Sohn war Lha-chhen-jo-vo-*d*pal; er verbreitete Achtung vor dem weltlichen und vor dem geistlichen Gesetze

Lha-chhen-dngos-grub. bis an die Grenzen hin. Sein Sohn war Lha-chhen-*d*ngos-grub. Zu seiner Zeit führte in *d*Bus[2]) ein Lama unter den Menschen wieder Sitte und Moral ein; die Vihâras der Vorfahren, die in Verfall gerathen waren, wurden wieder ausgebessert, insbesondere aber wurden in der Nähe des Gebieters und des Herrn der 3 Welten Hunderte (von Büchern) in Buchstaben von Gold, Silber, Roth (wörtl.: Kupfer) und Perlen (hergestellt), sowie die zwei Uebertragungen der Vorschriften (der Kanjur und Tanjur); in Bewegung wurde gesetzt das Rad der Dhâra*n*î.

rGyal-bu-rin-chhen. Dessen Sohn war *r*Gyal-bu-rin-chhen; während seiner Regierung wurde am Fusse des (Fortes von) Sa-bu-hang-*r*tse-mo

fol. 25 a. die Stadt Seng-ge-*s*gang „Löwengipfel" erbaut, und Mang-yul dem Forte Sa-bu-*s*pyang unterthan.[3])

Dessen Sohn war Lha-chhen-khri-*g*tsug-*l*de. Dieser König errichtete zu *s*Le und auf Sa-bu je an 100 Chortens. Seine 2 Söhne waren Lha-chhen-grag*s*-'bum-*l*de und Grags-pa-'bum. Lha-

Lha-chhen-grags-'bum-lde. chhen-grag*s*-'bum-*l*de erhielt die Herrschaft über *s*Le und Anderes; er erbaute auf Phyag das *d*Mar „das rothe" genannte Vihâra, und stellte dort auf das Bild des Maitreya so gross, als er

1) „Die Spitze des Tantra-Scepters" und „das Gold von einem vollen Hunderttausend von Tantras (Besitzende)", beides Klöster; über ihre Lage siehe S. 814 Note 2.

2) Gesprochen U; ist die centrale Provinz Tibets. Der Lama ist Tsonkhapa; da er auch unter dem 2ten Könige nach *d*Ngos-grub als zum Wohle von Maryúl handelnd erwähnt wird, muss die Regierung von *d*Ngos-grub in die Zeit von Tsonkhapa's erstem Auftreten fallen. Geboren wurde dieser Lama 1355 im Bezirke Amdo; die folgende Erzählung berichtet von den Thaten des Lama. Das Dhâra*n*î-Rad ist die Lehre Padma Sambhava's.

3) Mang-yul, sonst auch Khyi-rong, oder *s*Kyid-rong, heisst ein Distrikt in Mitteltibet an der Grenze gegen Nepál zu. *s*Pyang ist als identisch mit hang zu betrachten, siehe S. 800 No. 4. Die Ortsnamen habe ich bereits S. 814 Note 2 versucht als diejenigen von Le und des Fortes dabei wahrscheinlich zu machen.

im 8ten Jahre war;[1]) zu seiner Linken und Rechten Mañjuçrî und Vajrapâṇi von gleicher Höhe; die Wandgemälde zeigten die Bilder[2]) der Sugatas, auch waren aufgestellt die Welthüter, und die von ihm selbst verehrten Götter. Nach dem Muster von *m*Tho-*g*ling[3]) wurden 3 Klöster erbaut, ferner zur Stütze der Vorschriften das *g*Zhung*s*-'bum-chhẹn-mo und *m*Kon-*m*chhog*s*-*br*tseg*s*-pa-lang-*d*kar-*b*sheg*s*-pa.[4])

Einem Opferbehälter (Chorten) hatte im Lande ein gelbes Unthier[5]) fol. 25b. Schaden zugefügt; als dieses Losgekommene wieder eingefangen war, wurden an 100 Gebäude errichtet, äusserlich von der Form eines Chortens (*m*chhod-*r*ten), innerlich aber zu Tempeln (eingerichtet); man gab ihnen den Namen Te'u-*b*kra-shis-'od-phro „Lichtausbreitung und Segen für Te'u". Ferner auch erschien in jenem Bezirke von *s*Le ein Vierfüssler von der Grösse eines Elephanten; der König berief die 4 Classen der Priester nach Ra-ma-gi, (um zu berathen, wie) weder Tod noch Betrübiss dadurch werde. Da entsandte Tson-kha-pa, der Allwissende des entarteten Zeitalters, zwei Einsiedler, die aus dem Blute seiner eigenen Nase entsprossen und nicht grösser waren als das

---

1) Diess Bild ist auch erwähnt fol. 29b; König Seng-ge-*r*nam-*r*gyal habe es mit Schmuck behängt. Nach Cunningham, Ladák S. 322. wäre es erst damals errichtet worden, und zwar bei *g*Tang-mo-stang, gesprochen Tamosgang. Ich gebe dem Gyelrap den Vorzug. — Maitreya's Rad, d. h die ihm zugeschriebenen Lehren, waren schon fol. 21b erwähnt, siehe S. 851. Mañjusçrî und Vajrapâṇi finden sich häufig als seitliche Figuren neben dem Hauptbilde, cf. Köppen, die Religion des Buddha, Bd. II, S. 25.

2) 'Dra-*s*ku statt *s*ku-'dra der Lexica.

3) Name des berühmten Klosters in Gnarikhórsum, nach Ssanang Ssetsen S. 53 erbaut 1014, oder wenn wir die gewöhnliche Correctur von 60 Jahren vornehmen, 954. Nach der Schreibart des Gyelrap bedeutet der Name „hohes Land"; in loco wurde es aber meinem Bruder Adolph *m*Tho-*l*ding geschrieben, gesprochen Tholing, „das Hochfliegende". Tho-*g*ling „hohes Land" ist ohne Beziehung zum Kloster noch fol. 27b Z. 9 gebraucht im Gegensatze zum unteren Lande.

4) Der erste Name bedeutet „das 100,000 Dhâraṇî enthaltende", im zweiten Namen ist mir lang-*d*kar unklar.

5) Te'u ist in den Wörterbüchern aufgeführt unter te'u-shing-khri „viereckiger Tisch", shang-shang-te'u „ein Fasan", S. Jîva*m*jîva; shang-shang allein ist ein fabelhaftes Wesen, halb Mensch. Te'u führt auf *r*ta „Pferd", *r*te'u „junges Pferd" (dre'u Maulthier), dessen *r* abgefallen sein muss.

Daumengelenk von Ts'he-*d*pag-med;[1]) es wurde ihnen befohlen, sowohl dem Grags als dem *l*De genannten König ihre Verehrung zu bezeugen.[2]) Die beiden Einsiedler kamen nach Maryúl. Grags-pa hielt sich in Nub-ra[3]) auf, als die beiden Einsiedler in seine Nähe kamen; aber ihre Augen waren geblendet (durch böse Geister), so dass sie ihn nicht sehen konnten; sie gingen (desshalb) nach *s*Le. Da sprach an diesem Morgen der König: „Da heute mein Antlitz Euch sah, befehle ich, dass Niemand Euch Einsiedler zurückhalte, weder in Ve-dha, fol. 26 a. noch im jenseitigen Mon, noch in Ti-shi“.[4]) Nun zeigten sich die zwei Einsiedler, der König erhob sich und empfing sie feierlich; sie machten ein Geschenk mit einem (Buddha-) Bilde, worüber der König sehr erfreut war. Die kostbare Buddhalehre wurde zum Vorbilde genommen, zur Bestärkung im Vorbilde wurde jenes „nicht erbaute, sondern selbst entstandene“ Kloster erbaut, Viele traten in den Stand der Geistlichen.

bLo-gros-mchhog-ldan. Sein Sohn war *b*Lo-gros-*m*chhog-*l*dan. Zu seiner Zeit wurde aus Gúge Tribut erhalten: *d*Mu-khrab-zil-pa,[5]) der von Lha-khrab-*d*kar-po[6]) zum Oberhaupte über die kleine Panzer (Tragenden) des vereinigten finsteren grossmütterlichen (d. i. des Stammlandes Tibet)[7]) erhoben worden war, gab 18 Panzer (khrab); *g*Nam-ma-khrag-

---

1) Sanskrit Amitâyus „der unermessliches Leben Habende“. Diese äusserst mystische Stelle ist bestimmt, Tsonkhapa zu verherrlichen.

2) Die Dativ-Partikel ist ausgelassen.

3) Nub-ra „Wall gegen Westen“ ist der Name des Shayók-Thales und seines Quellgebietes bis an den Karakorúm.

4) Die Namen sind ausser Mon (S. 846 Note 1) dunkel. Bei Vedha ist des Gleichklangs wegen zwar an Vindhya zu denken, Ti-si ist wohl Tise, S. Kailâsa.

5) Etwa „der einen Panzer Habende von Glanz gegen Ungeheuer“. Diese Stelle ist sehr dunkel. Was hier eigener Name und was geographischer Name sei, ist noch durch den Wechsel im Gebrauch der Flexions-Partikel erschwert, und auch durch das Vorkommen der Worte Khrab, gri, *g*yu und *s*ga unter den Namen der Tribut-Gegenstände.

6) „Der den weissen Panzer der Gottheit Habende“.

7) Die geographischen Namen scheinen umschreibende: die Landschaften sind theils nach den Waffen, theils nach den Produkten genannt.

(=khrab) *l*deg,[1]) 'Brong-*r*tse-rings,[2]) Klog-mar-me-*g*sod,[3]) und Andere (gaben) 18 Schwerter (ral-gri); *m*Dung-gri-nag-po,[4]) nachdem er über die 8 Mittelpunkte starker Messer[5]) zum Oberhaupte gemacht worden war, gab 15 Messer (gri); *g*Yu-'od-*l*dan,[6]) der zum Oberhaupte über die weissen Türkissen des oberen (Tibets) gemacht worden war, gab 15 Türkissen (*g*yu); *s*Ga-ma-ji-khri-*s*tengs, *b*Kra-shis-'od-*l*dan,[7]) u. s. w. gaben 20 weniger 1 Sättel (*s*ga[8]); (dazu noch wurden) 15 Gro-vo,[9]) 15 Gänseriche; 20 Jagd (-Geier), 30 Falken, 20 Yagkühe, und 20 rothbraune männliche Yag, ferner Schafe und anderes gar nicht in Gedanken zu fassen (an Zahl) (als Tribut erhalten), über ganz *m*Nga'-ris-skor-*g*sum ward weit und breit die Herrschaft erstreckt.[10])

fol. 26 b. Lhha-chhen-grags-pa-'bum[11]) hatte Rab-*r*tan-lha-*r*tse und Te-ya u. s. w. zur Herrschaft erhalten, und erbaute *r*Gyal-sa-ting-*s*gang.[12]) Sein Sohn war Lha-chhen-bha-ra, dessen Sohn Bha-gan. Bha-gan. Grosse Freude war, als dieser König sich auflehnte;[13]) die Krystallbewohner[14]) schaarten sich um ihn, der Tribut-König *b*Lo-

---

1) Die Worte bedeuten: Himmel — Mutter — Blut — beben. Mit „vereinigt" gab ich *s*grigs wieder „zusammenfügen".

2) „Wilder-Yag-Spitze-Schnelligkeit".

3) „Der die Lampe der Rede Auslöschende".

4) „Der schwarzen Speer und schwarzes Schwert (Führende)"; „schwarze Bogen" waren S. 856 vorgekommen.

5) Dam-gri-gzhung. Der Text hat den Instrumental, was auf einen Personennamen weisen würde; aber unmittelbar vorher war der Loc., und im folgenden Satze ist der Gen. gebraucht.

6) „Der das Licht der Türkissen Habende".

7) „Der des Segen-Licht (*b*kra-shis) Besitzende"; den ersten Namen kann ich nicht deuten.

8) Ueber phyibs siehe S. 834 Note 5; dass die Interpunction nach phyibs zu setzen ist, zeigt der Text S 8 Z. 15, und S. 17 Z. 2.

9) Gro-vo geht wohl auf Getreide; die Wörterbücher führen auf gro-'bru „Weizen", gro oder gro-dus, gro-ma, gro-zas „Frühstück, Mittagessen". Getreide, Butter und Thee sind die Hauptnahrungsmittel der Tibeter.

10) Später verlor er aber seine Selbstständigkeit an die Mussalmans, siehe das Folgende.

11) Zweiter Sohn von La-chhen-khri-tsud-*l*de, siehe oben S. 859; mit ihm kommt die Secundogenitur zur Regierung.

12) Diese geographischen Namen weiss ich nicht zu bestimmen; rab-*r*tan = rab-*br*tan „überaus fest".

13) Gegen die Fremdherrschaft der Mussalmans; siehe das Folgende.

14) Ein bildlicher Ausdruck für die Tibeter der höheren Thäler, die an den Krystallen, d. i. Gletschern (fol. 11 a) wohnen.

gros-*m*chhog-*l*dan, Drung-pa-Ali und seine Beamten [1]) wurden vertrieben, und die Herrschaft wieder erworben.

Dessen Söhne waren Lha-chhen-lha-*d*vang-*r*nam-*r*gyal und *b*Kra-shis-*r*nam-*r*gyal. Lha-*d*vang-*r*nam-*r*gyal zeichnete sich aus durch Tapferkeit und Geschicklichkeit, der jüngere *b*Kra-shis-*r*nam-*r*gyal dagegen war voll Tücke und wurde des Landes verwiesen; [2]) er nahm sich der Nachkommenschaft wegen eine Gattin, (zog fort) und liess sich in Lings-snyed [3]) nieder. Jenem (Lha-chhen-lha-*d*vang-*r*nam-*r*gyal) wurden 3 Söhne geboren: Ts'he-*d*vang-*r*nam-*r*gyal, *r*Nam-*r*gyal-*m*gon-po, und 'Jam-*d*vyang*s*-*r*nam-*r*gyal. Der Körper dieses Dritten war ungewöhnlich gross; so viel als Andere in Monaten wachsen, nahm er in Tagen zu; so viel als Andere in Jahren, nahm er in Monaten zu. — (Ihr Vater) *r*Nam-*r*gyal [4]) erhielt damals das Reich. Er brachte nach aufwärts Pu-rig, und nach abwärts Gro-shod [5]) zum Reiche,
fol. 27a. gar nicht in Gedanken zu fassende Pferdeheerden wurden (als Tribut) dargebracht. Er erbaute die Citadelle *s*Le-*r*nam-*r*gyal-*r*tse-mo „die völlig siegreiche Spitze von *s*Le“ [6]) und Chhu-*s*be. Die Hor, welche Einfälle gemacht hatten, wurden besiegt und viele getödtet; auf *r*Nam-*r*gyal-*r*tse-mo wurde der Klostertempel wieder aufgebaut, [7]) die ganze Menge [8]) der Hor wurde durch den Führer (den König) überwunden.

---

1) Drung-pa „der Diener“ wird zum Namen Ali gehören. Mit „Beamte“ habe ich slab-brtandar übersetzt, wie mir scheint, eine Verstümmelung von Thanadar, das jetzt, seit der Eroberung Ladáks durch die Kashmíri, wieder die officielle Anrede des Gouverneurs ist. Slab heisst „lernen“, slab-*b*ton-*g*nang-*m*khan ist als ehrenvoller Titel auch im östlichen Tibet gebraucht, vgl. Schröter Dict. s. v. — Ali wird ein Bálti-Fürst gewesen sein; Cunningham's Listen gehen nicht bis in diese Zeit zurück.

2) Wörtlich „aus den Augen verbannt“; fol. 6b, 22a war der schärfere Ausdruck *s*pyug gebraucht.

3) Lings „Jäger“.

4) Dass darunter der Vater zu verstehen ist, zeigt auch Cunningham „Ladák“ S. 317.

5) Púrig liegt in der Ecke gebildet vom Dras- und Indus-Flusse; nach fol. 28a war es in zwei Reiche getheilt, weiter den Indus aufwärts waren die Mussalmans die Gebieter.

6) Sie liegt jetzt in Trümmern.

7) Ueber die erste Anlage siehe S. 859.

8) Ro. eig. „Leiche“, aber auch in Triglotte fol. 4b durch kâya wiedergegeben.

Ferner noch: Nachdem dieses Kloster aufgerichtet war, wurde durch Chhos-*r*je-*l*dan-ma[1]) aus dem Kloster 'Bri-khung[2]) die Buddha-Eigenthümlichkeit erklärt; das Kloster *b*Kra-shis-chhos-*r*dzong[3]) wurde erbaut; aus allen Ländern wurden Gaben an die Ehrwürdigen dargereicht, fest begründet wurde die Lehre von den Tantras der Vollendung. Sichtbar wurden (überall) Klöster, weit und breit erhoben sie sich im Mittelpunkte der Erde. Auf seine Massregeln hin geschah in keinem Theile des Landes mehr Diebstahl oder Betrug; die Wichtigkeit fester Burgen für die (Sicherheit der) Unterthanen wusste er zu schätzen, im Innern wurde von manchen kleinen Lasten Befreiung. Ferner auch[4]): nach 'Bri-gung, Sa-skya, *d*Ge-ldan, Lha-sa, *b*Sam-yas wurden gepolsterte Sitze, Goldwasser, Seidenschärpen, Thee für fol. 27 b. allgemeine Bewirthung[5]) u. s. w. zu Hunderten als Geschenke gegeben, und (dagegen erhalten) der Kanjur und Tanjur.[6]) Auch[7]) eine

---

1) „Der die kostbare Lehre Besitzende"; rji des Textes = rje.

2) 'Bri-khung ist sogleich weiter unten mit dem weicheren *g* geschrieben. Das Kloster liegt bei Lhássa, vgl. Köppen, die Religion des Buddha Bd. 2, S. 353.

3) „Festung der Lehre des Segens"; *m*gon = *d*gon.

4) *g*Nang, wohl eine Abkürzung für *g*zhan-yang.

5) Die tibetischen Worte sind *g*dan-*b*zhugs, *g*ser-chhab, dar-chhen, mang-ja; sie kommen auch fol. 29a unter den Tributen an den Dalai Lama vor. Dar-chhen „gross Seide", mang-ja „viel Thee" fehlen in den Wörterbüchern. Unter dar-chhen werden die seidenen Schärpen zu verstehen sein, sonst Phan oder Kha-*b*tags genannt, die auch im täglichen Leben als Höflichkeitsbezeugung ausgetauscht werden, und zugleich als Opfer und als Umhüllung für heilige Gegenstände sehr gebräuchlich sind, vgl. Huc & Gabet, Souvenirs, Bd. II, p. 86, und meinen Buddhism in Tibet p. 190. Hinsichtlich Mang-ja ist zunächst zu erwähnen, dass Thee einen Hauptbestandtheil der Nahrung der Lamas bildet. Reiche schenken mitunter bei einem allgemeinen Gebete, das sie für sich beten lassen, so viel, dass alle zu einem Kloster gehörenden Mönche bewirthet werden, diess heisst dann nach einer Mittheilung von Herrn Prof. Wassiljew an Herrn Schiefner Mang-ja. Huc spricht öfters von einem solchen Thé général.

6) So auch fol. 30a Z. 7. Die gewöhnliche Schreibart ist *b*Ka'-'gyur und *b*stan-'gyur.

7) Der Sinn würde gewinnen, wenn *g*zhan-yang vor das folgende *m*chhod-*r*ten gesetzt würde, wegen der Bedeutungen von *g*Lag*s*; bei Schmidt ist es als „bequeme Zeit, Veranlassung" erklärt, Schiefner „Ergänzungen zum Dsanglun" S, 3 Z. 10 weist es als „bedeckt" nach, Schröter, Bhootanese Dict. gibt „dammage, loss". *g*Lags kann aber auch Nebenform zu *g*leg*s* „Blatt" sein, das wenn wie hier mit bam verbunden, als *g*leg*s*-bam „Bündel von Blättern, einen Band" bedeutet, und der Satz wäre dann, wenn *g*zhan-yang verstellt wird: Der Kanjur, Tanjur und noch viele andere Bände wurden erhalten, endlich wurden noch viele Chortens errichtet; — diese waren bisher noch nicht erwähnt worden.

grosse Menge von verfallenen und viele (neue) Chortens wurden aufgerichtet.

Ts'he-dvang-rnam-rgyal. Jetzt (folgte) der eine magische Verkörperung seiende Ts'he-*d*vang-*r*nam-*r*gyal.[1]) Begierig nach Vergrösserung des Reiches, überzog er den jugendlichen Lama[2]) (von Gúge) mit Krieg; das nördliche Ngam-rings, *b*Lo-vo, und Pu-rangs, ferner Gu-ge wurden (von seinem Gebiete) losgerissen, von den südlichen Provinzen wurden 'Dzum, Lad und Nyung-ti, von den westlichen Shi-kar und Khabdar[3]) der diessseitigen Macht hinzugefügt. Auch die Hors, die an der Nordgrenze sitzen, sollten bekriegt werden; auf die Bitte der Leute aus Nub-ra (durch deren Land die Armee hätte ziehen müssen) unterblieb es aber.

Als er nun von allen Diesen das Oberhaupt geworden war, erliess er Befehle gegen Uebelthäter, Gouverneure wurden ernannt über die Festungen.[4]) Ueber ganz Mar-yul ward er König; aus Gu-ge wurden als Tribut gebracht: jährlich Gold 309 Zho[5]) und 260 Zho, 100 weniger 1 Ts'her-mo,[6]) 10 Beutel *r*Tsos; (ferner) *m*Khar-o-ldongs, und grosse sowie kleine Seidenschärpen.

---

1) Cunningham's Abriss der Geschichte von Ladák „Ladak und Surrounding Countries" S. 316 beginnt mit diesem Könige. Er nennt ihn Chovang mit einer Schreibart Chhodvang; (chho = jo-vo „Herr", nicht chhos „Religion", wie Köppen, Religion des Buddha, Bd. II, S. 145 ändern will) Ts'he-*d*vang regierte bis etwa 1600. Die Erzählung bei Cunningham, dass er aus Lhássa vertrieben sei, wird durch das Gyelrap nicht bestätigt.

2) Es ist der 4te Dalai Lama, der 1588 unter den Mongolen zur Welt kam, erst im 14ten Jahre in Lhássa sich niederliess, und schon im Alter von 28 Jahren starb. Köppen l. c. S. 141.

3) Ueber *b*Lo-vo siehe S. 841 Note 1, Guge S. 854 Note 5, Lad S. 857, Shikar S 842 Note 2, Pu-rangs S. 854 Note 1, und Nyung-ti S. 858 Note 1. Cunningham zieht mitunter die Himmelsgegenden zu den Namen und gibt sie auch sonst in abweichender Schreibart.

4) Auch in Bhután sind die Gouverneure der Festungen zugleich die höchsten Civilbeamten. Vgl. meinen Aufsatz in Globus, 1864, p. 330.

5) Zho = S. karsha von 11,375 Grammes; gu = *d*gu, der Text ist hier radirt.

6) Ts'her-mo ist vielleicht auf ts'ho „ein Ganzes, eine Heerde" zurüchzuführen, und etwa = unserem „Handvoll". *r*Tsos und das folgende *m*Khar° ist ganz unklar; *m*khar „Festung", sowie „Bronze", und auch „Keule"; o-ldong ist als „Luftröhre" erklärt.

Als so von allen Seiten her unermessliche Abgaben und Tribut gebracht wurde, dachte der König: „Lhássa und die hohen Länder von Gúge sind jetzt von gleichem Verhältnisse; auch auf *r*Tse-mo (bei Le) sind Reliquien [1]) von Buddhas der Vorzeit aufzustellen, damit die Menschen ihnen Verehrung bezeigen und ihnen opfern; um der lebenden Wesen willen, die noch der Seelenwanderung unterworfen sind, seien jetzt Vihâras erbaut, damit dem Vorfahren Ral-pa-chan gleich die Buddha-
fol. 28a. Lehre befolgt werde". Allein da seine Werke bereits erschöpft waren, starb er darüber. [2])

Nach seinem Tode standen aller Orten die Vasallenfürsten auf;
'Jam-dvyangs-rnam-rgyal. 'Jam-*d*vyang*s*-*r*nam-*r*gyal übernahm die Regierung. Folgendes ereignete sich unter ihm. Die beiden Vasallen-Herrscher [3]) von Pu-rig waren uneins geworden. Das Heer des einen Ts'he-ring-ma-lig wurde von *b*La-dag*s* aus mit Krieg überzogen; da jedoch eine Zeit augenblicklicher Verfinsterung war, ging das Reich während dieser Zeit der Schlechtigkeiten unter. Ali Mir [4]) nämlich, der Heerführer derer vom inneren Oberlande (d. i. Bálti), hatte (seine Krieger) zum Kriege ausströmen lassen. Während er heranzog und eines Tages anrückte, wurden dem (Ladák-) König durch einen Schneefall alle Thäler gesperrt, und wohin er und seine Krieger sich wandten, überall mussten sie umkehren, so wurden sie denn geschlagen. Aus ganz *b*La-dag*s* wurden (die Krieger) nach *s*Bal-ti abgeführt, die heiligen Bücher wurden verbrannt oder in's Wasser geworfen, die Klöster zerstört; hierauf kehrten sie in das eigene Land wieder zurück. Später gab dann Ali-mir dem
fol. 28b. Könige seine Tochter, die *r*Gyal-ka-thun „Fürstin von König-

---

1) Cunningham macht daraus mit Unrecht ein Nomen proprium.
2) Wir würden sagen: am Ende seiner Tage angelangt sein; allein nach buddhistischer Ansicht hängt die Dauer des Lebens von den guten oder bösen Werken ab. — Nach Cunningham regierte er von 1600—1620.
3) „Vasall" wegen fol. 27a zu ergänzen.
4) In den Listen bei Cunningham S. 35 ist er Ali Sher genannt; er ist derselbe mächtige Monarch, der auch in Pargúta und in Róngdo die alten Könige vertrieb.

lichem Geblüte“,[1]) eine Verkörperung der weissen Târâ,[2]) zur Gemahlin, als Mitgift gab er ihm *b*La-dag*s* zurück und seine Krieger; so erlangte 'Jam-*d*vyang*s* wieder sein Reich und die Herrschaft. Diese Gattin gebar ihm zwei Söhne, Seng-ge-*r*nam-*r*gyal und Nor-bu-*r*nam-*r*gyal.

Damals kam dem Könige der Gedanke: „Um wieder gut zu machen, dass ich es war, der zuerst die Armee des Ts'he-ring-ma-lig von Pu-rig mit Krieg überzog, ist es jetzt auch wieder an mir, Maassregeln zu ergreifen, um im zerstörten La-dag*s* die Buddhalehre wieder zu verbreiten; alle Classen sollen ihr wieder anhängen, keine Unordnung soll mehr durch mich herbeigeführt werden, wie meine Kinder muss ich sie schützen“. Nun dachte er nach über den dreimaligen Wechsel von Reichthum und Armuth (und handelte darnach).[3]) Dieser König brachte unter seine Herrschaft aufwärts Pu-rig, nach unten zu Brang-*r*tse.[4]) Seine (zweite) Gattin, die Tochter des Ts'he-ring, gebar ihm 2 Söhne:
fol. 29 a. Dag-*d*vang-*r*nam-*r*gyal, und *bs*Tan-'dzin-*r*nam-*r*gyal. Ferner auch: Jener zwei wegen sandte er Goldwasser, gepolsterte Sitze, Haufen von Reis, Ziegen aus allen Thälern, Gold, Silber, Perlen, Bernstein, Korallen, Chob-dar und Thee für allgemeine Bewirthung,[5]) von jedem hundert, als Geschenke dem kostbarsten Edelsteine, dem erhabenen Herrn[6]) von U (*d*bus) und *g*Tsang. (Er) dagegen, eine Verkörperung des

---

1) Ka-thun ist ein tatarisches Wort, ein Ehrentitel für eine geehrte Frau, der Titel khagan dagegen, der von Männern gebraucht wird, kann nur einem selbstständigen Herrscher zukommen. — Nach den Berichten der Chinesen war es im 5ten Jh. nach Chr. G. das erste Mal, dass ein türkisches Oberhaupt den Namen Khagan und kathun gebrauchte. W. Schott, über die ächten Kirgisen, Berlin 1865 Abh. der k. Akad.), S. 456, 470.

2) Siehe S. 840; wegen ihrer Religion siehe die Bemerkung S. 815.

3) So müssen wir wohl ergänzen. Unter den drei Veränderungen werden gemeint sein: Vasallenkriege bei seinem Regierungsantritte, der Krieg mit Ali, und die Wiedererlangung des Reiches. Statt phyugs „Vieh“ des Textes ist phyug „reich“ zu lesen; hienach ist auch in Z. 31 der Hémis-Inschrift (Sitzungsberichte der k. Akad. 1864, II, S. 318) „Jahresvieh“ zu ändern in Jahresreichthum.

4) Bei Cunningham Tanchi; es ist Tánktse der Karten am rechten Indusufer.

5) Vergl. Ann. S. 364 Note 5. Chob-dar steht da, wo dort dar-chhen. Für spo-shel ist spos-shel zu lesen.

6) Cunningham p. 321 macht irrig aus diesem und aus dem folgenden Epithet des Dalai Lama ('brug-pa-sprul „Brugpa-Verkörperung“, brug-pa eig. „Donner“) zwei Klosternamen. Die beiden Söhne heissen bei ihm Navang Namgyal und Tanjin Namgyal. — Ueber die

'Brug-pa, (gab) Seidenschärpen (mit Sprüchen bedruckt), und liess die an ihn geschickten Gesandten unterrichten.[1] (Der König) liess dann die 3 (Bücher vom) „Siegel des Erhabenen", „Siegel der Leuchte" (?), und „goldene Standarte",[2] ferner das *d*Kar-*br*gyud-*g*ser-'phreng „Goldschnur der weissen Abstammung" in Gold-, Silber- und Roth-Schrift (eig. Kupfer) herstellen; auch fasste er den erhabenen Gedanken, in *r*Gya-ma-phyag-*r*je[3] wieder Ersatz zu schaffen für die von den Balti-(Mussalmans) verbrannten; doch da seine Lebenszeit nur eine kurze war, starb er darüber.

Seng-ge-rnam-rgyal. Dessen Sohn war der Dharmarâja „Gesetzes-König" Seng-ge-*r*nam-*r*gyal.[4] Schon von seiner Jugend an war er völlig ausgezeichnet in den Fertigkeiten eines grossen Mannes; im Fechten, Schnelllaufen, Springen, Pfeilschiessen, dann im Lesen, im Reiten, kurz bei allen Gelegenheiten, und in allen Fertigkeiten zeigte er sich, wie Siddh-
fol. 29 b. artha, dem Sohne von Çuddhodana[5] gleich. Dieser König überzog mit Krieg die *äusseren* Felder von Guge[6] (vom Gebiete) des jugendlichen (Lama). Er warf nach dieser Seite nieder die hinteren (Thäler) des nördlichen Kailâsa; was man an Pferden, *g*Yag, Ziegen und Schafen vorfand, musste abgeliefert werden. Nachher überzog er

---

Brug-pa, eine dem Mysticismus und dem Tantrika-Ritual stark sich hinneigende Sekte, vgl. „Buddhism in Tibet" p. 74.

1) Sad-*m*dzad „prüfen", wohl auch belehren.

2) Ich trenne *s*Ku'i-*r*gya; mar-*r*gya: tog-*g*ser; gsum; Cunningham p. 321 schreibt *r*Gya-tog-*g*seng-*g*sum und übersetzt „the three secrets of *r*Gya-tog"; auch wenn unser Text als Titel eines Buches zu fassen wäre, bleibt immerhin aber Name und Sinn verschieden von dem Cunningham'schen.

3) „Siegels-Hand-Herr": fol. 25a hatten wir ein Kloster Phyag, in dem die Bilder Mañjuçrî's und Vajrapâ*n*i's aufgestellt waren.

4) Regierte nach Cunningham von 1620—70, eine Zeit, die nicht zu lang scheint, da sein Vater früh starb.

5) Siehe S. 827.

6) Den Gegensatz bildet das *innere* Guge, gegen das er sich nachher wendet. Cunningham's Pa*n*dits (Ladak p. 322) machen aus phyi-'brog ein N. prop. Kiprok, desgl. aus Tise-byang-*r*gyal „der nördliche Rücken des Kailâsa" einen Distrikt Tipichangyab. — Der „Jüngling" ist der damals noch junge Dalai Lama Ngag-*d*vang-*b*lo-*b*zang-*r*gya-*m*ts'ho, der 5te der Reihe, der nach Csoma 1615 den Stuhl von Lhássa einnahm; er war der Erste, der über Tibet auch die weltliche Herrschaft erlangte. Unser König heisst bei Georgi, Alphabetum Tibetanum, S. 330, Jing-gir-khang.

mit Krieg das *innere* Gúge; Sha-vang und Zha-ye wurden den Unteren zur Plünderung überlassen, denn ganz La-dags war (bereits) voll an *g*Yag (Yak in Aussprache, *bos gruniens Linn.*) und Schafen.

Zur Gemahlin nahm er *bs*Kal-*bz*ang*s*.[1]) Er berief den König der Weisen, genannt „der grosse Bhikshu des Tigernestes", *s*Tag-ts'hang-ras-chhen, der in Indien, China, Kafíristan und Kashmír die Antlitze (die Stûpas?)[2]) aller 80 grossen Weisen erschaut hatte, der wie ein Buddha Vollendung erreicht hatte in den Vorschriften und an Körper (-Schönheit). Das aus Kupfer und Gold zusammengesetzte Bild des Maitreya in der Grösse, die er im 8ten Jahre hatte, schmückte er mit allen Arten von Kostbarkeiten; aus Indien, aus dem Osten und Westen, aus ganz *r*Gya (= China) wurden (Abbilder der) Gottheiten herbeigeschafft; gelehrt wurden die 5 Bücher der Lehre des Maitreya.[3]) Fortwährend waren 5 *d*Ge-*s*lon*gs* bestimmt, zur Tag- und Nacht-Zeit die Opferlampen brenfol. 30a. nend zu erhalten (?); Phans[4]) aus vielerlei wunderbaren indischen Stoffen, und Seidenschärpen[5]) (wurden aufgehangen), die Siegesstandarte wurde aufgepflanzt.

Ferner auch: Ein Bild des verehrungswürdigen Subhûti[6]) wurde aufgerichtet. Bei dem eine Siegesstandarte der kostbaren Lehre (seienden Dalai Lama) wurde zur Vollendung in den Gedanken des Yum ein Geschenk dargebracht von einem vollen[7]) Hunderttausend in

---

1) „Gute Zeitperiode", dann technischer Ausdruck für Kalpa der Buddha-Erscheinungen, S. Bhadrakalpa.

2) Ueber ihn vgl. die Hémis-Inschrift in Sitzungsberichte 1864, II, S. 305—18.

3) Siehe S. 859.

4) Phan heissen die langen, unten aufgefransten, oben durch eine Spange meist in der Form einer Mondsichel zusammengehaltenen, fliegenwedelartigen Streifen aus Zeugen verschiedener Farbe, die an den Seiten der Altäre hängen. Buddhism in Tibet p. 190 und „Results" Altas: Interior of the temple of Mángnang.

5) Im Texte steht dar-men, wahrscheinlich statt dar-chhen; sonst wäre an dar-*r*men zu denken „Fahnenknopf", die in Tibet die Gestalt eines geschlossenen Lotus haben. *r*men heisst aber sonst Drüse, Fleischansammlung; Schröter kennt auch men-tang als „gemünztes Gold".

6) An Subhûti ist im Prájñâpâramitâ und im Vajrachchhedikâ die Unterweisung gerichtet.

7) ts'hangs, wohl = ts'hang „voll". Yum ist das Prajñâpâramitâ in 100,000 Versen.

Gold, einem vollen Hunderttausend in Silber, über 100 [1]) Kushu (Aepfel) von Bernstein, (nebst) 100 Schmucksachen; über 100 Korallen von der Grösse von Hühnereiern, an 100 Perlen von der Grösse indischer Erbsen, dazu noch eine Menge Sachen von geringerem Werthe, wie man sich nicht erinnert, dass jemals dargereicht wurden. [2]) Von allen Seiten her wurden eben diesem Weisen *s*Tag-ts'hang die zwei [3]) Opfer dargebracht; er wurde zum Oberhaupte ernannt über die 3 grossen Klöster, nämlich über Byang-chhub-*b*sam-*g*ling [4]) „Eiland der Betrachtung für Vollendete" zu Hemi, über *b*De-theg-*m*chog „vorzüglichstes Vehikel der Glückseligkeit" zu *l*Che, und über *b*De-chhen „grosse Glückseligkeit" zu Vam-le, überdiess wurden unermesslich viele Vihâras erbaut; um des Vaters Gedanken völlig zu vollenden, wurden Haupt-Eingangs-Thüren [5]) aus Gold-Kupfer (d. i. vergoldetem Kupfer) gefertigt. Chorten*s* (Reliquienbehälter) und (Gebeträder) von 6 „Voll-Maassen" [6]) wurden mit Gold-Kupfer überzogen, und der Kanjur in Gold, Silber und Kupfer (d. i. Rothschrift geschenkt). Bei *s*Le wurden die drei un-
fol. 30 b. teren Flächen, bei Zang*s*-*m*khar eine, wie es gelobt war, mit Gebetmauern (Ma*n*is), [7]) und Reliquienbehältern (Chortens) bedeckt; Weihrauch wurde geopfert; [8]) ein Abdruck (sku) der „Goldschnur der weissen Abstammung" (oben S. 868) und der „grossen Krystall-Stärke" (shel-thub-chhen) wurde hergestellt, die kostbare Buddhalehre ging über allen Wesen auf wie die Sonne.

---

1) *r*tsa, etliche, mehr als.

2) *d*gongs-bang-mi-phul „Gedanken-Haufen nicht dargereicht"; gewöhnlicher ist die Redensart *b*sam-kyis-mi-khyab-pa „in Gedanken gar nicht zu fassen", die wir öfters hatten.

3) *g*zhis statt *g*nyis ist Druckfehler; die 2 Opfer sind wohl Gaben und Ehrerbietungs-Bezeugungen.

4) Ueber die Gründung dieses Klosters vergl. die „Inschrift in Hémis" in den Sitzungsberichten der k. Akademie der Wissenschaften 1864, II, S. 305—18. Der Bau wurde begonnen 1604, also noch unter 'Jam-*d*vang*s*; 1644, unter Seng-ge, wurde das Freudenfest der Vollendung gefeiert: 1672 liess dort Seng-ge's Nachfolger 300,000 Gebetcylinder errichten.

5) Eig. „die Thüre, zu welcher hinaufgestiegen wird"; cf. Lex. s. v. 'babs.

6) thog-ts'had; thog „das Ganze, Anfang, Dach, Donnerkeil": thog-ts'had „Vollmaass", d. i. gewöhnliche Grösse.

7) Ma*n*i, Gebetmauer; vgl. Buddhism in Tibet S. 196. Der Umstand, dass sie erst hier zum ersten Male erwähnt werden, lässt annehmen, dass diese Art religiöser Bauwerke sehr spät in Gebrauch kamen. — Dung = *g*dung-*r*ten, v. Cunningham „Ladak" p. 377.

8) 'dzin, eig. halten; vgl. Foucaux Enfant égaré S. 51.

bDe-ldan-rnam-rgyal. Sein Sohn war *b*De-*l*dan-*r*nam-*r*gyal. Schon in seiner Jugendzeit wegen der Uebung der 10 Tugenden berühmt, handelte er als ein Bewahrer der Unterthanen und der vier Lehren [1]) nach der Lebensregel seines Vaters; seine Güte sammelte die Menschen um ihn, der gross war an Tapferkeit, Milde und Kühnheit.

bDe-legs-rnam-rgyal. Ihm folgte sein Sohn *b*De-legs-*r*nam-*r*gyal. In der Zeit, dass dieser die Regierung führte, wurde er von den Sog-pos, angeführt von *d*Ga'-ldan-ts'had-bya-mig-chan, mit Krieg überzogen. Der König musste fliehen, aber er sammelte an der Grenze eine Armee von (Kashmíris), und schlug die Sog-pos; sie kehrten zu ihren Feuerplätzen zurück, das Reich wurde wieder das frühere, Glück und Tugend verbreitete sich wieder. [2])

Nyi-ma-rnam-rgyal. Ihm folgte sein Sohn Nyi-ma-*r*nam-*r*gyal. Dieser Gesetzes-König, an Herzensgüte die Grösse eines Bodhisattva habend, liess demgemäss das grosse Gebet, Buddha-Bilder, heilige Bücher und Chortens zum Heile der Wesen aller Orten wieder aufstellen. [3])

---

1) Ueber die 4 Lehren (chatur dharmâ*ni*) ist noch nichts Näheres bekannt gemacht; der „Index des Kanjur" S. 41 No. 249 und 250 führt zwei kleine Werke auf von je einem Blatte; als sehr wichtig sind sie hingestellt in Padma Sambhava's Dhâra*n*î Lehren, welche ihre Verkündigung in Tibet diesem Gelehrten (8tes Jh.) zuschreiben; sie sagen darüber fol. 4a: „Für Diejenigen, die die Dhâra*n*îs im Gemüthe aufnehmen wollen, sind völlig nöthig ›die 4 unentbehrlichen Lehren‹; sie sind: (1) Um zu entgehen den 3 Thoren (= Wegen) für die Niedrigen ist Belehrung nöthig, wie zu zerschneiden seien die Bande ('khrib), mit welchen die bösen Geister umstricken; (2) von grosser Stärke sind die 5 Gifte aus Sorglosigkeit und Unverstand, Belehrung ist nöthig für die Selberlösung (rang-grol) aus diesen 5 Giften; (3) Geschrei entsteht, wenn Jemand in die Gewalt treibenden Wassers gekommen ist; Belehrung ist nothwendig, wie sich losmachen von Hoffnung und Furcht (re-dogs); (4) damit bewährt werde reine vortreffliche Rede (dam-ts'higs), ist Belehrung nöthig, gleichwie sie der Mann bedarf für das Zurechtmachen des Bogens." (Ueber diesen Vergleich siehe auch Dhammapadam Vers 33, 145.) — Die Brahmanen rechnen zum Chaturvarga*m*, dem Complex von 4 Dingen, folgendes: Dharma das Gute, Kâma das Angenehme, Artha das Nützliche, Moksha die Erlösung. Pet. Wört.

2) Ausführlicheres sehe man bei Cunningham S.330, nach welchem er regierte von 1705—40. Irrig sind dort seine Nachfolger unter sehr verstümmelten Namen als Brüder seines Sohnes aufgeführt. — Ueber Sog-pos siehe S. 841 Note 10. An der im Texte in Klammern gesetzten Stelle ist das Original durch Rasur fast unleserlich geworden; statt kha-chul werden wir wegen Cunningham kha-chhe „Kashmír" restituiren müssen. — Thabs nehme ich als eine Verhärtung von thab „Feuerplatz", siehe S. 801 No. 5; sonst bezöge sich thabs-su-song „mit List sich entfernen" darauf, dass sie den Friedensvertrag nicht hielten.

3) Viele Bücher und Culturgebäude werden von den Sog-pos zerstört worden sein; dass sich

fol. 31. Sein Sohn war *b*De-*s*kyong-*r*nam-*r*gyal; dessen Sohn Phun-ts'hog*s*-*r*gyal, und die Söhne von diesem Ts'he-*d*vang-*r*nam-*r*gyal und Mi-'jig*s*-ts'he-*br*tan-*r*nam-*r*gyal; von diesen erhielt der Aeltere La-dag*s*, der Jüngere *b*Zang-khar. Ts'he-*d*vang-*r*nam-*r*gyal hatte 2 Söhne; der ältere, Ts'he-*br*tan-*r*nam-*r*gyal, blieb nicht am Leben, der jüngere Ts'he-*d*pal wurde nicht (König)[1]), wohl aber (sein Sohn) Don-grub-*r*nam-*r*gyal; dessen Sohn war eine Verkörperung des Allerhöchsten.[2]) Zu seiner Zeit hatte Sing (d. i. Ranjit Singh) das Land mit Krieg überzogen, und durch seine Generale gewaltsam wegnehmen lassen.[3]) Der Sohn (des Ts'he-*d*vang-rab-*br*tan°) 'Jig-med-chhos-kyi-sing-ge wurde nicht mehr (König). Alle Freuden seien diesem Könige.[4])

---

aber Nyi-ma mit der Ausbesserung dieser Schäden begnügte, und in gläubigem Vertrauen an göttliche Einwirkung Alles vernachlässigte, was dazu hätte dienen können, späteren Einfällen besser zu begegnen, die auch bald folgten, zeugt von geringer Ernergie und wenig Herrschereinsicht.

1) Mi-'gyur; dass es nicht zum Titel gehört in der Bedeutung von „unwandelbar" (Schröter) zeigt Z. 4, wo es hinter 'Jig-med° steht, dieser nannte sich stets nur Jigmed choiki singe. „König" ist zu ergänzen. Don-grub lautet Ton Duk bei Cunningham, die Kashmíri nannten ihn Akabat Mahmud; sie behandelten ihn sehr schlecht.

2) Ein stolzes Beiwort, ihm wohl gegeben, weil er so resignirt das Missgeschick seines Hauses ertrug; er musste sich auf brittisches Gebiet retten, seine Frau blieb in *s*Le. Sein Name, der hier nicht genannt ist, lautet bei Cunningham p. 350 Chovang (oder Chang) Raphtan Namgyal, was ein *r*Ts'he-*d*vang-rab-*br*tan-*r*nam-*r*gyal vermuthen lässt.

3) Sehr detaillirt berichtet darüber Cunningham p. 333—55.

4) Der Verfasser gibt ihm noch den Titel *r*Gyal-po „König"; er lebte 1856 in grosser Dürftigkeit in *s*Le von einem sehr mässigen Jahrgehalte des Kashmír-Herrschers.

Die Könige von Ladák.

Bemerkung. Zur leichteren Auffindung sind Nummern beigefügt; Brüder der Regenten, wenn ohne Nachkommen, sind nicht mit Nummern bezeichnet. — Die Daten in Klammern von No. 24 an sind aus Cunningham: »Ladak« 1854. — Die Tabelle über die Transcription des tibetischen Alphabets siehe S. 798; die cursiv gedruckten Buchstaben werden nicht gesprochen.

1 *s*Kyid-*l*de-nyi-ma-*m*gon
Stifter der Dynastie Ra-la.
Gründung eines neuen Reiches vom »oberen *m*Nga'-ris« aus in Gnarikhórsum und in Ladák in der ersten Hälfte des 10. Jh. nach Chr. Geb.
Vermählt mit 'Bro-za-'khor-*s*kyod, Tochter des Königs von Púrang.

2 Lha-chhen-*d*pal-gyi-*m*gon
Erhielt Mar-yul, d. i. die Provinzen aufwärts von Púrang am rechten Indusufer.

4 'Gro-*m*gon. Chhos-*m*gon.

5 *b*La-chhen-grag*s*-*l*de.

6 *b*La-chhen-byang-chub-sem*s*-*d*pa'.

7 *b*La-chhen.

8 Lha-chhen-Utpala.

9 Lha-chhen-*g*nag-lug
Erbaute Van-le (= Hánle, Mitte des 12. Jh.).

10 Lha-chhen-*d*ge-bhe. *d*Ge-'bum.

11 Lha-chhen-jo-*l*dor.

12 Lha-chhen-*b*kra-shis-*m*gon.

13 Lha-*r*gyal.

14 Lha-chhen-jo-vo-*d*pal.

15 Lha-chhen-*d*ngos-grub
Zeitgenosse von Tsong-ka-pa, geb. 1355.

16 *r*Gyal-bu-rin-chhen.

17 Lha-chhen-khri-*g*tsug-*l*de.

18 Lha-chhen-grags-'bum-*l*de
Erhielt *s*Le.

20 *b*Lo-gos-*m*chhog-*l*dan
Dehnte das Reich aus über Gúge und Gnarikhórsum,
wurde aber später an Ali (von Bálti) tributpflichtig.
Ihm folgte No. 22.

19 Lha-chhen-grag*s*-pa-'bum
Erhielt Rab-*r*tan-lha-*r*tse, und Te-ya.

21 Lha-chhen-bhara.

22 Bha-gan
Sieg über Ali, siehe No. 20.

23 Lha-chhen-lha-*d*vang-*r*nam-*r*gyal
Erwarb Pu-rig und Gro-shod, Sieg über die Hors.
Erbaute die Citadelle von *s*Le, sowie viele Klöster.

*b*Kra-shis-*r*nam-*r*gyal
Wurde vom Vater verbannt.

24 Ts'he-*d*vang-*r*nam-*r*gyal
(reg. 1580—1600).
Krieg gegen den Dalai Lama; Tribut-Erhebung aus Gúge, den östlichen Theilen des Gebietes des Lama; später aber viele Beweise der Ehrerbietung gegen die Priester.

*r*Nam-*r*gyal-*m*gon-po.

25 'Jam-*d*vyang*s*-*r*nam-*r*gyal
(reg. 1600—1620).
Nachfolger von Ts'he-*d*vang⁰.
Gefangen von Ali Mir von Bálti, erhielt aber das Reich wieder in Folge der Heirath der Tochter von Ali Mir. — Freundliche Beziehungen zum Dalai Lama.

Von der Tochter von Ali Mir:

26 Seng-ge-*r*nam-*r*gyal
(reg. 1620—1670).
Beutezug in das Land des Dalai Lama, später aber eifrige Pflege der Buddhalehre; Erbauung vieler Klöster.

Nor-bu-*r*nam-*r*gyal.

Von der Tochter des Herrschers von Pu-rig:

Dag-*d*vang-*r*nam-*r*gyal. *br*Tan-'dzin-*r*nam-*r*gyal.

27 *b*De-*l*dan-*r*nam-*r*gyal
(reg. 1670—1705).
Gross an Milde und Tapferkeit.
(Trat seinen Brüdern Provinzen im Osten und Süden ab.)

Indra-*r*nam-*r*gyal
(erhielt Guge, verlor es an Lhássa)

*r*Ten-*m*chhog-*r*nam-*r*gyal
(erhielt Spíti und Zánkhar).
Zánghar kam später wieder an Ladák.

28 *b*De-leg*s*-*r*nam-*r*gyal
(1705—40).
Sieg über die Sog-pos mit Hilfstruppen aus Kashmír.
(Nach Cunningham fand diess unter seinem Vater statt.)

Jigbal-*r*nam-*r*gyal
(= 'jig-*d*pal? ging nach Kashmír)

Banchak
(ging mit den Sog-pos nach Lhássa).

Thuptan
(= Thub-*br*tan).

29 Nyi-ma-*r*nam-*r*gyal
(seit 1740).
Erbaute viele religiöse Klöster,
Verbreitung heiliger Bücher.

30 *b*De-*s*kyong-*r*nam-*r*gyal.

31 Phun-ts'hog*s*-*r*gyal.

32 Ts'he-*d*vang-*r*nam-*r*gyal
erhielt Ladák.

33 Mi-'jig*s*-ts'he-*br*tan-*r*nam-*r*gyal
erhielt Zánkhar.

34 Ts'he-*br*tan-*r*nam-*r*gyal
starb sehr bald.

Ts'he-*d*pal
kam nicht zur Regierung.

35 Don-grub-*r*nam-*r*gyal.
Von den Kashmíri Akabat Mahmud genannt; Ladák 1834 von den Kashmíri erobert.
(Starb in Bálti, Cunningham p. 350.)

36 Ts'he-*d*vang-rab-*br*tan-*r*nam-*r*gyal
kam nicht zur Regierung (floh während des Einfalles der Kashmíri, Cunningham S. 350).

37 'Jig-med-chhos-kyi-sing-ge,
seit 1834 nur mehr Titular-König, lebte noch 1856 in *s*Le.

Index.

Die mit präfigirtem (cursiv gedrucktem) Buchstaben versehenen Worte sind unter dem darauf folgenden Buchstaben eingereiht. — Die mit einem Sternchen (*) bezeichneten Worte sind in den Wörterbüchern entweder nicht erklärt, oder hier in einem anderen Sinne gebraucht. — Die cursiv gedruckten Ziffern sind diejenigen der Anmerkungen. S. = Sanskrit.

A-'jing-*r*mal oder A-'chi-*s*mal Tab. I No. 108
Akabat Mahmud siehe Ts'he-*d*pal.
Ali siehe Drung-pa.
Ali-Mir 866
Ali Sher = Ali Mir.
Alphabet, tibetisches 795, 839.
Amitâyus 861, *1.*
Amṛitodana 825.
Ânanda 845.
Â-nan-da-*s*mal, auch A-nan-*r*mal (oder *s*mal) } Tab. I No. 105.
Anantanemi 827.
Anavatapta 846.
Anfangsconsonanten 800, Abwerfung derselben ibid.
A-rog-*l*de Tab. I No. 103.
A-shi-lag*s* 836.
A-so-*l*de Tab. I No. 104.
A-thog-*r*kod-*b*tsan 843.
*s*Bab-rab 853.
Bad-pa-la S. Kauçâmbî.
'Bal-khor-zhes-leg*s*-pa 851.
*s*Bálti 815, 842, 847, 866.
*d*Bang-phyag-*b*tsan Tabelle I No. 96.
'Bar-*l*de Tab. I No. 52.
Bar-*b*tab-*r*mal oder °*s*mal Tab. I No. 110.
*d*Bas-do-re-*s*tag-*s*nya 851.
Bimbisâra 822.
Bha-*l*de Tab. I No. 54.
Bhadrâ 823.
Bhadrakalpa 820, *1*; 869, *1.*
Bha-gan 862.
Bhâgîrathî 824.
Bhâradhvâja 822.
Bhrîkutî 840.
Bodhisattva 845.
Bog-pa Tab. I No. 94.
Bon-Lehre 807, 830, 835, 847.
Bónga, Missionsstation in Tibet, 800, *4.*
Brag-kha 844.
Brag-*d*mar 844.
Brag-*d*mar-*m*ghrin-*b*zang 844.
Brahmadatta 827.
Brang-*r*tse 867.
Bre-vo-zas S. Dro*n*odana.
'Bri-kung 864.
'Brom-*l*tag-*b*zang 843.
'Brong-*r*je-leg*s* 836
'Brong-*s*nyan-*l*de-ru 838.
'Brong-*r*tse-ring*s* 862.
'Bro-za-'khor-*s*kyod 856.
'Brug-pa 868.
'Bru-shal 847, 858.
Buchstaben, präfigirte 799.
— überstehende 800.
Buddhaçrî 804 f. 831.
Bud-med 820, *8.*
Bu-ram-shing-pa S. Ikshvâku.

* 'bur-*r*god 843, *1.*
*d*Bus (U in Aussprache) 851, 859, 867.
Bya-khri 835.
Byam*s*-pa S. Maitreya.
Byang-chhub-'od Tab. I No. 49.
Byang-chhub-*b*sam-*g*ling 870.
Byang-rong 851.
Byar-pa Tab. I No. 69.
Bya-sa Tab. I No. 74.
Bya-sa-lha-chhen Tab. I No. 72.
Byin-gyi-khod-mar-*r*do 840.
Bying-pa Tab. I No. 69.

Çâkya 822, 825.
— Abstammung der 819.
Çânta Rakshita 847.
Çâtanîka 827.
*l*Chag*s*-ri 841.
Châru 821.
Chârumant 821.
Chatur dharmâ*n*i, die 4 Lehren 871.
*l*Che 870.
Chhandaka 827.
'Chhing-bu 846.
Chhos-'byung-rin-chhen 811.
Chhos-*r*je-*l*dan-ma 864.
Chhos-*m*gon 857.
Chhos-*b*zhi S. chatur dharmâ*n*i.
Chhu-*s*be 863.
Chhu-mig-gog-po Tab. I No. 69.
China 840, 847, 850; vgl. *r*Gya.
* chob-dar 867.
Chog-ro-klu-gong 843.
Chog-ro-leg*s*-*s*gra 745.
Çîlamañju 841.
Çîlendrabodhi 849.
Çrîvajra 841, 852.
Çrîvatsa 820.
Çuddhodana 820, 822, 825 f. 868.
Çuklodana 825.
Çvetaketu 826.

*s*Dab*s* 843, *4.*
*g*Dag*s*-khri 835.
*m*Dag-nag „Schwarzfarbe" 822.
Dag-*d*vang-*r*nam-*r*gyal 867.
*D*âkinî, 812, *3.*
Dalai Lama 815, 865, 868.
* dar-chhen 864, *5.*
* dar-men 869, *5.*
Daçaratha 825.
*b*De-chhen 870.
*l*De-chhung Tab. I No. 81.
*b*De-*l*dan-*r*nam-*r*gyal 871.
*l*De-*r*gyal-po-*b*tsan 836.
*b*De-*s*kyong-*r*nam-rgyal 872.
*l*De-lam 836
de-las 836, *2.*
*b*De-leg*s*-*r*nam-rgyal 871.
* *l*dem 837, *3.*
*l*De-*s*nol-po 836.
*l*De-*d*pal-'khor-*b*tsan 853.
*l*De-'phrul-*g*nam-*g*zhung-*b*tsan 836.
*l*De-po Tab. I No. 8.
*l*De-po Tab. I No. 94.
De-sho-leg*s* 836.
*b*De-theg-*m*chog 870
*l*De-*b*tsun-*m*gon 856.
Devadatta 827.
Devavidhyâsi*n*hanâda 839, *4.*
De-yang 820, *6.*
Dhanaçîla 849.
Dhanvadurga 825.
Dhârani, Rad der, 859.
Dharma-*d*byig-dur-*b*tsan 851.
Dharmaghosha 841.
Dir-Khri 835.
*m*Do Tab. I No. 60, 93.
*r*Do-bug 857.
*r*Do-*r*je-'bar-va Tab. I No. 95.
Don-'khor-va Tab. I No. 66.
Don-thams-chad-grub-pa S. Sarva Siddhartha.
Dos-*s*ngon Tab. 1 No. 74.
* *b*do'-us 843. *1.*
* 'dra-sku 860, *2.*
Dro*n*odana 825.
Drung-pa-Ali 863.
*m*Dung-gri-nag-po 862.
'Dun-pa-chan S. Chhandaka.
Du-tsi-zas S. Amrîtodana.
*m*Dzes-*l*dan S. Châru*m*ant.
*m*Dzes-pa S. Châru.
'Dzi-dar-*r*mal (oder Ji-dar-*s*mal) Tab. I No. 104a.
'Dzi-dar-*r*mal oder 'Ji-thar-*s*mal Tab. I No. 107
* 'Dzin 870.
*m*Dzo 838.
'Dzum 865.

Endconsonanten,
— Abschleifung derselben 801.
— Verdünnung „ 802.
— Verhärtung „ 801.

Ga-chhu-skar-*s*go 844.
*s*Ga-ma-ji-khri-*s*teng*s* 862.
Ganuta 841.
Gautama 822 f., 832.
*d*Ge-'bum 858.
*d*Ge-*m*chhog S. Varakalyâ*n*a.
*d*Ge-ldan 864.
Gesar 812, 818.
Geschichte, erste schriftliche Aufzeichnung der, 847, *7.*
*d*Ge-va S. Kalyâ*n*a.
*d*Ge-va-rab-*g*sal 853.
Gnarikhórsum siehe *m*Nga'-ris'-*s*khor-*g*sum.
*r*God-*l*dod 833.
Gopâ 828.
*m*Go-nag 833, *2.*
*d*Gon-pa 857.
*s*Go-*g*sum 857.
'Gos-*g*yag-chhung 843.
*s*Gra-chan-'*d*zin S. Râhula.
Grag*s*-'*d*zin-ma S. Yaçodharâ.
Grag*s*-pa 861.
Grag*s*-pa-'bum 859.
Grag*s*-pa-*l*de Tab. I No. 102.
Grag*s*-*b*tsan-*l*de Tab. I No. 101.
Gri-gum-*b*tsan-po 835.
'Gro-*m*gon 857.
*s*Grol-ma S. Târâ.
Grongs-kyer-*g*ser-*s*kya S. Kapilavastu.
Gro-va Tab. I No. 57.
Gro-shod 863.
* gro-vo 862.
Gru-gu 838.
Gúge 857, 861, 864, 868.

Gung-*b*tsan 842.
*d*Gung-srong-'du-rje 842.
Gung-*b*tsan Tab. I No. 70.
Guru-legs 836.
Gutturale 800, No. 3, 4; 801, *1.*
*r*Gya 842, 848, 849, 869.
*r*Gya-*s*de'i-*s*kar-chhing-*r*do-*d*byings 848.
*r*Gya-ma-phyag-*r*je 868.
*r*Gyal-bu-rin-chhen 814, *2*; 859.
*r*Gyal-sa 856.
*r*Gyal-rab*s*-*g*sal-va'i-me-long, Titel des Msc. 817.
*r*Gyal-sa-ting-*s*gang 862.
*r*Gyal-srid-*d*ga' S. Râsh*tra*-nanda.
*r*Gyal-ts'hab S. Çânta Rakshita.
Gyelrap siehe *r*Gyal-rabs°.
*s*Gying-*m*khar Tab. I No. 62.
*r*Gyud-*r*do-rje-*r*tse-mo 814, *2*; 853.
*r*Gyud-'bum-ts'hang-ma-*g*ser 814, *2*; 859.
*s*Gyu-'phrul-chen-po S. Mahâ-mâyâ.
*s*Gyu-'phrul-ma S. Mâyâ.
'Gyur-med-*r*nam-*r*gyal 810, *1.*

Hánle 814, siehe Vanle.
Hashang Mahâdeva 841.
Hémi(s) 870.
Hor 841, *10*; 863.

Ikshvâku 820, 822, 823, *2.*
I-shi-lag*s* 836.

'Jam-*d*vyang*s*-*r*nam-*r*gyal 863, 866.
*r*Je-*d*ga Tab. I No. 71.
'Jig-med-chhos-kyi-sing-ge 872.
Jinamitra 849.
Ji-dar-*s*mal siehe 'Dzi°.
'Ji-thar-*s*mal siehe 'Dzi-dar-*r*mal.
Jñâna Kumâra 844.
Jo-'ber Tab. I No. 88.
Jo-*r*gyal Tab. I No. 82.
Jo-vo-çâkya-*m*gon-po Tab. I No. 80.
Jo-vo-çâkya-*b*kra-shis Tab. I No. 83.
Jo-vo-çâkya-*d*pal Tab. I No. 86, 87.
Jo-'bog-byung-va Tab. I No. 79.
Jo-vo-*s*mon-lam Tab. I No. 75a.
Jo-vo-*r*nal-'byor Tab. I No. 75.
Ka-brus 858.
*b*Ka-chhen-byang-chhub-sems-*d*pa' 857.
Ka-chhu-pan-chhub 844.
Kâçyapa's Stûpa 845.
Kailâsa 831, *2*; 858, 868.
Ka-lan-*r*mal Tab. I No. 109.
*bs*Kal-*l*dan-shing-*r*ta S. Bhâgîrathî.
Kalyâ*n*a 821.
*bs*Kal-*b*zang*s* 869.
Kâmaçîla 847, 848.
*s*Kams = Tso Langák? 858.
Kanjur und Tanjur 849, 859, 864, 870.
Kapila 824.
Kapilavastu 825.
Kara*nd*avyûhasûtra 837.
*d*Kar-*br*gyud-*g*ser-'phreng 868, 870.
Kar*n*ika 822.
Kashmír 813, 816, 839, 849, 871, *2.*
Ka-thun 867, *1.*
Kauçâmbî 827.
Khab-dar 865.
Khab-gung-pa Tab. I No. 58.
*m*Kha'-'gro S. Dhâkin*î*.
*m*Kha'-'gro-ye-shes-'ts'ho-*r*gyal 812.
Kha-gyad-ras 854.
Kha'i-tsa 858.
Kham*s* Tab. I No. 60, 93.
* kham*s* 841.
* *m*khar-o-*l*dong*s* 865.
* kha-va-so 843, *3*
Khung-*d*pal-*l*dun-grub 854.
Khu-stegs 833.
'Khor-re Tab. I No. 46a.
Khri-chhung Tab. I No. 61.
Khri-*l*de Tab I No. 60.
Khri-*l*de-*m*gon-*s*nyen Tabelle I No. 91.
Khri-dharma Tab. I No. 68.
Khri-*b*dun-yul-byin 843
Khri-*b*kra-shis-*br*tsegs-pa-*d*pal 854.
Khri-*s*nyan-*b*zung-*b*tsan 838.
Khri-ral 849, *2.*
Khri-srong-*l*de-*b*tsan 809, 812, 844.
Khri-btsan 837.
Khri-*b*tsan Tab. I No. 76.
Khri-*br*tsegs-'bum-*g*dung*s* 839.
Khri-tsug Tab. I No. 74.
Khri-*l*de-*g*tsug-*br*tan-mes-ag-ts'homs 843.
* khrom 834, *2.*
Khrom-po-va siehe Phrom°.
Khro-*g*ynyer S. Bhrîkutî 840
Klöster, Zahl der, 808, *4.*
*m*Kon-*m*chhog*s*-*br*tsegs-pa-lang-*d*kar-*b*shegs-pa 860.
Koçala 827.
Klog° siehe *k*Lo.
Kra-krag 842.
*b*Kra-shis-chhos-*r*dzong 864.
*b*Kra-shis-*l*de Tab. I No. 53.
*b*Kra-shis-*l*de Tab. I No. 100.
*b*Kra-shis-*m*gon 856.
*b*Kra-shis-*r*nam-*r*gyal 863.
*b*Kra-shis-'od-*l*dan 862.
Kumâra 848.
* *s*ku-srung 833, *4.*
*s*Kyid-*l*de Tab. I No. 57.
*s*Kyid-*l*de-nyi-ma-*m*gon 854, 856.
*s*Kyid-pa'i-'byung-*g*nas 846

* *s*lab-*br*tan-dar 863, *1.*
*b*La-chhen 857.
*b*La-chhen-*d*ge-bhe 858.
*b*La-chhen-grag*s*-*l*de 857.
Lad 865
Ladák (La-dag*s*), Namen 809, *3*; 812 f., 856.
— Könige von, 812, 856.
*g*Lang-dharma 849.

*g*Lang-lung-*b*tsan Tabelle I No. 58.
*s*Le 814, *2*; 849, 861.
Legs-par-rab-*b*sad S. Suprabuddha.
*s*Le-*r*nam-*r*gyal-*r*tse-mo 863.
Lehren, die vier, siehe chatur dharmâ*n*î.
Lehrer, „unser", 820, 822.
Lha-brag-kha-pa Tab. I No. 83a.
Lha-chhen Tab. I No. 79.
Lha-chhen-bha-ra 862.
Lha-chhen-grags-'bum-*l*de 859.
Lha-chhen-grags-pa-'bum 862.
Lha-chhen-jo-*l*dor 858.
Lha-chen-jo-vo-*d*pal 859.
Lha-chhen-khri-*g*tsug-*l*de 814, 859.
Lha-chhen-*b*kra-*s*his-*m*gon 858,
Lha-chhen-lha-*d*vang-*r*nam-*r*gyal 814, 863.
Lha-chhen-*g*nag-lug 858.
Lha-chhen-*d*ngos-grub 859.
Lha-chhen-*d*pal-gyi-*m*gon 856.
Lha-chhen-Utpala 858.
Lha-dams-shod-pa Tab. I No. 79.
Lha-'gro-va'i-*m*gon-po Tab. I No. 80.
Lha-*r*gyal 814, *2*; 859.
Lha'i-*r*gyal-po Tab. I No. 48.
Lha-*r*je 849.
Lha-khri Tab. I No. 78.
Lha-krab-*d*kar-po 861.
Lha-lung 841, 852.
Lha-*s*pyan Tab. I No. 65a.
Lhári 832, *2*; 852.
Lha-rig-pa-seng-ge-*s*gra 839.
Lha-ri-gyed 832.
Lhássa 809, 841, 843, 852 864, 866.
— König zu, 810, *1*.
Lha-tho-tho-ri-*s*nyen-*b*shal 806, 837.
Lha-*r*tse Tab. I No. 58.
Lha-*b*tsan-ts'hul-khrims-*b*zang-po Tab. I No. 85.
Lha-zur-khang Tab. I No. 89.
Lhun-grub 849.
Lhun-po Tab. I No. 68a.
Li 849.
Li-byin 738, 841.
Li-kyir 857.
Lings-*s*nyed 863.
*b*Lo 850.
*k*Log-mar-me-*g*sod 862.
*b*Lo-gros-*m*chhog-*l*dan 861 f.
*b*Lo-gros-'od Tab. I No. 85.
Lo-vo-chhun-rings 842.
Long-ngam, Usurpator, 807.
*b*Lon-po-*d*pal-*l*dan-grags Tab. I No. 113.
*b*Lo-vo 841, *9*; 865.
*k*Lu'i-*r*gyal-po Tab. I No. 47a.
*k*Lui-*r*gyal-va Tab. I No. 58.
*r*Lung-shod Tab. I No. 93.
*r*Lung-ts'hogs 846.

Macha-nâgarâja 837.
*r*Ma-chhu-*s*kyad = Yantse kyang 852.
Ma-dros-pa S. Anavatapta.
*d*Mag-*br*gya-pa S. Çatanîka.
Mahâmanasvin 846.
Mahâmâyâ 826.
Mahâpadma 827.
Mahâsammata 821, 832.
Maitreya 840, 859, 860, 869.
Mâlaghosha 844.
*s*Man-*b*la „Oberarzt", Name eines Jüngers Çâkyamuni's, 853.
Mândhâtar 821.
Mang-pos-*b*kur-va S. Mahâsammata.
* mang-ja 864, *5*.
Mang-srong-mang-*b*tsan 842.
Mang-yul 859.
Ma*n*i 870, *7*.
Mañjuçrî 818, 844, 860
Ma-pham = Mansaráuer 858.
*d*Mar 859.
*d*Mar-po-ri 841, 845
Maryúl 809, *3*; 855 f., 861, 865.
Mâyâ 826.
Mechaka 833.
Mechaka-âka-vajra 854.
Me-khri 835.
Mi-'jigs-ts'he-*br*tan-*r*nam-*r*gyal 872.
Mon 857, *1*; 861.
Mrîgakshî 817.
Mrî*n*âla 822 f.
*d*Mu-khrab-zil-pa 861.
Mu-khri-*b*tsan-po 835.
Mu-khri-*b*tsan-po 812, 5, 819, 848.
Mus-*r*tsad-pa Tab. I No. 57.
Mussalmans 862, *13*; 863.

Nam = Nyi-ma See? 858.
*s*Na-nam-*r*do-rje-*b*dud-'joms 812
*g*Nam-*r*de'u-*d*kar-po 851.
*r*Nam-*r*gyal-*m*gon-po 863.
Nam-*m*ka'i-snying-po S. âkâçagarbha, 812.
Nam kie da po „Himmelsherr", tibetische Uebertragung des Namens Jesu 801.
*g*Nam-ma-khrag-*l*deg 861.
*s*Na-mal oder sNa-mo-va Tabelle I No. 66.
*g*Nam-ri-srong-*b*tsan 808, 838.
* *g*nang 864, *4*.
Nang-god 800, 842.
*r*Na-va-chan S. Kar*n*ika.
Nepál 840, 842
*m*Nga'-*b*dag-çâkya-*m*gon-po Tab. I No. 85.
*m*Nga'-*b*dag-grags-pa-rinchhen Tab. I No. 84.
*m*Nga'-*b*dag-khri-*s*de Tab. I No. 98.
Nga-la-nu S. Mândhâtar.
Ngam-rings 865.
*m*Nga'-ris 852, 853 f.
*m*Nga'-ris-skhor-*g*sum gesprochen Gnarikhórsum 856, 862.
*s*Na-*g*sal-snang 845.
*r*Nga-yab 847.
*s*Ngon-po-ts'hom-por-thug-sde Tab. II No 58
*s*Nob Tab. I No. 59.
Nor-bu-*r*nam-*r*gyal 867.

*s*Nums 833.
Núbra 861, 865.
*s*Nub-yul Tab. I No. 59.
Nyag-*l*de Tab. I No. 62.
Nyang-*s*tod Tab. I No. 57, 59.
*g*Nya-'khri-*b*tsan-do 833.
*g*Nya-ra-*r*tse 833.
*g*Nya'-zhur 838.
*s*Nyegs 844, 848.
Nye-*m*dzes S. Upachâru.
Nye-*m*dzes-*l*dan S. Upachârumant.
Nyi-khri 835.
Nyi-ma-*m*gon Tab. I No. 63.
Nyi-ma-*r*nam-*r*gyal 871.
Nyi-ma'i-*g*nyen S. Sûryavaṁça.
* *s*nying-*s*tob*s* 826, *1.*
Nyi-zung*s* 856.
Nyung-ti 858, 865,

Odantapura 845, *5.*
'Od-*l*de Tab. I No. 50.
'Od-*l*de Tab. I No. 56.
'Od-*l*de Tab. I No. 69.
O-don-kas-*d*kar 847.
'Od-*s*kyid-'bar Tab. I No. 63.
'Od-*s*rung 853.
'Od-*m*dzes S. Rocha.
'Om-bu 834, *6.*
Orthographie, tibetische 798.
O-rgyan (vgl. U-rgyan) 799.

Pad-ma-chen-po S. Mahâpadma.
Padma Sambhava 812, 845; seine Dhâra*n*î Lehren 809, 1, 812, 5.
Pad-ma'i-*r*tsa-log S. Mrī*n*âla.
*d*Pal-gyi-*r*do-rpe S. Çrîvajra.
*d*Pal-*l*de-rig-pa-*m*gon Tab. I No. 55.
Pañchachira 818.
Pan-chan, der grosse chinesische Held 805.
Pañchaçikha 817.
Perser 850.
Pichichandraçrî 844.
*s*Pi-chog 857.
'Phag*s*-*r*gyal S. Ujjayinî.
'Phags-*s*kyes-po 824, *2.*
Phang-thang-ka-med 844.
'Phan-yul Tab. I No. 93.
Pha-va-des Tab. I No. 59.
Pha-vang-*g*yang-*l*der 857.
Phron-po-va (od. Khrom-po-va) Tab. I No. 89.
Phun-ts'hog*s*-*r*gyal 872.
* phur 854, *3.*
Phyag 850.
'Phying-nga-va Tab. I No. 66.
Phyi-*d*vang-*s*tag-*r*tse 833, 836.
* phyib*s* 834, *5.*
* phyug*s* = phyug 801.
Polygamie 840, *5.*
Po-lyu 842, *2.*
Potala 812.
Pradyota 827.
Prajñâpâramitâ 854.
Prasenajit 827, 831.
*s*Prin-*b*tsan-*l*de 836.
Pri-te-*s*mal Tab. I No. 112.
*s*Pu-de-gung-*r*gyal 830, *1*; 832, 835.
*s*Pu-*r*gyal 807, 830.
Pu-rang*s* 856, 858, 865, Tab. I No. 110.
Pu-rig 863, 866.
Pûr*n*a-*s*mal siehe *b*Sod-nam*s*-*l*de.
*s*Pya = *d*Pya 800.
*s*Pyi-pa Tab. I No. 58.
*s*Pyi-ti 857, vgl. Spíti.
* *s*pyong*s* 843, *3.*

Rab-'byor S. Subhûti.
Rab-*s*nang S. Pradyota.
Rab-*r*tan-lha-*r*tse 862.
Ra 846.
Râhula 829.
Ra-la 854.
Ra-la-khar-*d*mar 854.
Ral-pa-chan 809, 849.
Ra-mo-chhe 841
Ra-ma-gi 860.
Ranjit Singh 872.
* ras-pa 854, *3.*
Râsh*t*rananda 805, 824.
Ra-va 857.
Rig-*m*gon Tab. I No. 92.
Ri'u-*r*mal Tab I No. 106.
* ro 863, *8.*
Rocha 821.
Ro-lag Tab. I No. 57.
Rong Tab. I No. 57.
Rong-do 834
Ru-thog 867.

Sa-bu-hang [od. *s*pyang] -*r*tse-mo 814, *2*; 859.
* sad-*s*mad 868, *1.*
Sad-na-leg*s* 848.
Sa-ga S. Vaiçâkha.
Sa-*s*kya 864.
*g*Sal-*r*gyal S. Prasenajit.
*g*Sal-*s*nang-dung-grag*s* 843.
Sa*n*gha-*r*mal Tab. I No. 106a.
*b*Sam-yas 806, 812, 845 f., 852, 864.
Sanskritnamen 802.
Sa-rde'u-nag-po 851.
Sarva Siddharta 827.
Sa-ts'ho-ma 799, S. Gopâ.
Schiefner A., Staatsrath, 810 ff.
Schlagintweit-Sakünlünski, Hermann von, 797, 811.
Seng-ge-*s*gang 814, *2*; 859.
Seng-ge-'gram S. Si*n*hahanu.
Seng-ge-'gro S. Si*n*hanâda.
Seng-ge-*r*nam-*r*gyal 867 f.
Se-*s*nol-lam-*l*de 836.
Se-*s*nol-po-*l*de 836.
*g*Ser-kha-gog 857.
*g*Ser-*s*kya S. Kapila.
Sha-kha-khri Tab I No. 77.
Sha-khri 835.
Shar-va S. Udayana.
Sha-vang 869.
Shel-thub-chhen 870.
*g*Shen-rab*s* 808.
Shi-*d*kar 842, 865.
Shing 841.
Shing-khun 842.

Shing-*r*ta-*b*shu-pa S. Daça-ratha.
Sibilanten, Abfall derselben 799.
Siddhartha 868, siehe Sarva°.
Si*n*hahanu 825.
Si*n*hanâda 825.
So-*s*byong-'phags S. Utpo-shadha.
Sog-po 841, *10*; 871.
* so-kha 834, *1*.
So-khri 835.
*b*Sod-nam*s*-*l*de auch Pur*n*a-*s*mal Tab. I No. 111.
Spíti 847, *4*; vgl. *s*Pyi-ti.
Sribs-khri 835.
Srong-de Tab. I No. 47.
Srong-*b*tsan-*s*gam-po 839.
Ssanang Ssetsen's Geschichte der Ostmongolen 810
Staatsdruckerei, k. k., in Wien 799, 1.
Subhûti 869.
Sujâta 822.
Suprabuddha 826.
Sûryava*m*ça 822 f.
Svastica siehe *g*Yung-drung.

Tabuta 841.
*s*Tag-khu 858.
* *s*tags 852, *1*.
*s*Tag-ri-*s*nyan-*g*zigs 838.
*s*Tag-ts'hang-ras-chhen 869.
*s*Tag-ts'hal Tab. I No. 59.
Tambura 819.
*bs*Tan-'dzin-*r*nam-*r*gyal 867.
Tanjur v. Kanjur.
Tánktse siehe Brang-*r*tse.
* *b*stel-nas 828, *2*.
* te'u 860, *5*.
Te'u-*b*kra-shis-'od-phro 860.
Te-ya 862.
Tha S Vaiçâkha.
Thang-sho-leg*s* 836.
* thud = o-thud 800, 4.
Tibet, Namen von, 808, *8*; 831, *6*; 861, *7*; 862, *14*.
tîrthika 851.
Ti-se S. Kailâsa.
Ti-shi 861.
Thanadar 863, *1*.
Thang-'khor-va Tab. I No. —.
*m*Tha'-yas S. Anantanemi.
* thog-ts'had 870, *6*.
*m*Tho-*g*ling 860.
Thon-mi-a-nu 839 f. od. °Sambodha.
Tho-tho-ri-long-*b*tsan 837.
Thug*s*-yid-'gong-nag-po 851.
Tog-*d*kar S. Çvetaketu.
Tripi*t*aka 846, 848.
*r*Tsa 841.
*r*Tad-rab-*g*sal 853.
*g*Tsang 867, Tab. I No. 62.
*g*Tsang-ma 849.
*b*Tsang-va-ts'ha Tab. I No. 65.
*b*Tsan-khung 833.
*b*Tsan-phyug-*l*de Tab. I No. 99.
*r*Tse-*l*de Tab. I No. 51.
*r*Tse-mo 814, *2*; 766; siehe *s*Le.
*r*Tse-tho-*r*gya-ri 854.
* ts'hang*s* 869, *7*.
Ts'hang*s*-*s*byin S. Brahma-datta.
Ts'hang*s*-pa'i-'bying-*g*nas 846.
Ts'he-*d*ge-*g*shes 856.
Ts'he-*d*pag-med S. Amitâyus.
Ts'he-*d*pal 872.
Ts'he-ring-ma-lig 866 f.
* ts'her-mo 865, *5*.
Ts'he-*br*tan-*r*nam-*r*gyal 863, 865, 872.
Ts'he-*d*vang-rab-*br*tan-*r*nam-*r*gyal 872, *2*.
*g*Tso 833.
Tsonkhapa 859, *2*; 860, Tabelle I No. 60.
* *r*tsos 865.
Tsug-*l*de'u Tab. I No. 73.
*g*Tsug-phun-*l*nga S. Pañcha-çikha.
*g*Tsug-lag-khang S. Vihâra 857, *5*.
U siehe *d*Bus.
U-bu-bla-*s*gang 834.
Udayana 827.
Ujjayinî 827.
Um-bu 834, *8*; 837.
U-rgyan (vgl. O.rgyan) 799.
Upachârumant 821.
Uru 840.
U-shang-*r*do 849.
Utposhadha 821.

Vaiçâkha 826.
Vajrapâ*n*i 860.
Vam-le 870.
Van-le = Hánle? 813, 858.
Varakalyâ*n*a 821.
Ve-dha 861.
Verbum, Bildung von Präteriten 803.
Verschlechterungs-Perioden 821.
Virû*dh*aka 824.
Vocale 798.

Wortcompositionen 803.
Würzel-Lamas 848.

*g*Yag-*s*de Tab. I No. 59.
Yak 862, 868 f.
Yárlung 807, 833.
— Könige von, 830; Tab. I.
Yaçodharâ 827.
Ya-*r*tse Tab. I No. 99.
Yum 869.
Yum-*br*tan 853 Note 3, Tab. I No. 90.
Yung-drung = *g*yung-drung S Svastika 799, 808.
Yer-ba 852.
*g*Yes Tab. I No. 57.
Ye-shes-*r*gyal-*m*ts'han Tab. I No. 97.

Ye-shes-'od Tab. I No. 47.
Ye-shes-*d*pal-'byor 811.
Yi-mig 857.
Yo-ge-'byung 853.
Yotirung 802.
Yum 869.
Yum-*br*tan 853, *3*.
*g*Yu-'od-*l*dan 862.
*g*Yu-*s*pyan Tab. I No. 68.
*g*Yur-*l*dod 833.
*g*Yu-thog-gi-*r*gyud Tab. I No. 66.
Zánkhar 802.
Zahora 849 f.
Za-kong 840.
*b*Zang-po S. Bhadrâ.
Zas-*d*kar S. Çuklodana.
Zas-*g*tsang S. Çuddhodana.
Zha-khri 840.
Zhang-*r*tse-ts'ha-khri-'bar Tabelle I No. 64.
Zhang-zhung 841.
*g*Zhan-yang 820, *6*.
Zha-ye 869.
Zin-la-zin-*l*de 836.
Zhi-va-'od Tab. I No. 48a.
Zhi-va-ts'ho S. Çânta Rakshita.
* zho 865, *5*.
* zhu = *g*zhu 799 No. 2.
*b*Zhu-*br*tan S. Dhanvadurga.
Zil-chen-dam-pa S. Mahâmanasvin.
*g*Zug*s*-chen-*s*nying-po S. Bimbisâra.
*g*Zung*s*-'bum-chen-po 860.

Berichtigungen und Zusätze.

S. 799 Z. 4 v. u. lies »vor« statt »nach«.

S. 802 Z. 21 v. o. lies »nam mkha'« statt »mka'h«.

S. 807 Z. 15 v. o. lies »Long ngam« statt »°nyam«.

S. 808 { Z. 12 v. o. lies »602« statt »608«.
Anm. 1. Z. 7 lies »799« statt »797«.

S. 809 Z. 7 v. o. lies »*l*de-*b*tsan« statt »*b*de-*b*tsan«.

S. 820 zu »unser Lehrer« vgl. den Ausdruck satthar S. çâstar der Pâli Legenden, z. B. Ind. Stud. 4, 389.

S. 827 { Z. 2 v. o. lies »Kauçâmbî« statt »Kauçâmbi«.
Anm. 1. Z. 2 lies »'Phag*s*-*r*gyal« statt »'Chag*s*°«.
Anm. 4. Z. 3 lies »language« statt »longuage«.

S. 828 Anm. 4 Z. 1 lies »4 Uebel« statt »3 Uebel«.

S. 829 Z. 15 v. o. lies »untersinken« statt »untersinken und ertrinken«. Das tibetische 'bying-pa hat beide Bedeutungen; die von „untersinken" passt allein, weil nach indischer — wie auch germanischer — Ansicht das Untersinken als Beweis der Schuld galt: siehe meine „Gottesurtheile der Indier" München 1866. S. 25.

S. 831 Z. 13 lies »Schwimmvögeln« statt »Gänserichen«; das tibet. ngang hat viele Bedeutungen, die von Schwimmvogel verdient den Vorzug wegen Sanskrit jâla = Tib. Dra, eig. Netz, Gitter, dann technischer Ausdruck für Schwimmhaut oder einen Ansatz zur Schwimmhaut, wie er an den Fingern und Zehen göttlicher Wesen und aussergewöhnlicher Menschen vorkömmt.

S. 833 Z. 9 v. o. { lies »*b*Tsan« statt »*b*Ttsan«.
„ »*s*Nums« statt »*s*Numbs«.

S. 836 Z. 16 v. o. streiche das zweite »Se-*s*nol-po-*l*de«.

S. 839 Anm. 1. Z. 4 lies »602« statt »578«.

S. 849 Anm. 5 lies »*b*Ka'-'gyur und *b*stan-'gvur« statt »°*r*gyur«.

S. 857 Z. 11 lies »*b*La-chhen« statt »*b*Ka°«.

S. 860 Z 5 v. o. lies »*g*Zung*s*« statt »*g*Zhung*s*«.

S. 862 { Z. 1 v. o. lies »*k*Lo-mar°« statt »Klo-mar°«.
Z. 12 v. oben lies »Lha-chhen°« statt »Lhha-chhen°«.

S. 872 Anm. 2. Z. 4 lies »Ts'he-*d*vang« statt »*r*Ts'he-*d*vang«.

Im Texte S. 10 Z. 21 lies »Gung-srong-'du-*r*je« statt »*d*gu-sror-'du-rje«.

DIE KÖNIGE VON TIBET.

TIBETISCHER TEXT.

༄།། ཚར་དུ་དངར་བའི་མཁྱེན་པའི་གེ་སར་གཞོན་ནུའི་ལང་ཚོའི་ལྕགས་ཀྱུ་ཡིས།།

༄།། ཆོས་ཀུན་རི་དགས་མིག་ཅན་མ་ཡི་སྙིང་ལ་བསྣུན་པའི་རང་དབང་དུ།།

༄།། འདུ་འབྲལ་ཟློས་གར་རི་མོའི་སྣང་བརྙན་ཆོས་ཉིད་མེ་ལོང་གཙང་མའི་ངོས།།

༄།། རྗེན་པར་འཆར་བའི་བྱེད་པོ་ཟུར་ཕུད་ལྔ་པ་མགྲིན་པའི་རྒྱན་དུ་བཞུགས།།

Abh. der I. Classe der k. b. Akad. der Wiss., Bd. X, Abth. III.

Aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien.

꙰꙰། །ཨིས་པར་བརྗོད་པའི་དཔྱད་ཀྱི་ད་རོའི་ཉམ་གྱ་རའི་རྒྱུད་ལས་ཀྱེ་བར་དཔྱད་ཅེ། ཐུ་ན་མེད་པའི་ཡེ་ཤེས་ཀྱི་བདུད་ Fol. 2, b.

རྩི་ཟད་མི་ཤེས་པའི་འགྲུང་གནས་ཟ་མ་ཉོག་དང་ཀུ་ཐུག་པའི་རྣམ་རྟོག་ཐམས་ཅད་ཟད་ཅིང་ཉོན་པའི་ཐག་ཅད་མཐོར་ཕྱིན་ཅིང་

ཕྱ་ཐུན་པའི་འཁོར་ཁ་གང་བ་ལྟ་བུར་མངོན་གྱུར་པའི་ཐུབ་པ་ཆེན་པོ་རྣམས་ཀྱི་ཞབས་ལ་ཕྱོགས་གཅིག་ཏུ་ཐལ་མོ་སྦྱར་ཏེ་ཕྱག་

འཚལ་ལོ། ཐུབ་པ་ཆེན་པོ་ཁོ་ནའི་ཤེས་རབ་ཀྱི་སྤྱན་གྱིས་ཀུན་ཏུ་བཟང་པོ་ལྟ་བུ་ཡང་དག་པར་རྫོགས་པའི་སངས་རྒྱས་ཀྱི་ཆོས་

ཐམས་ཅད་ཀྱི་ཡང་དག་པའི་ཤེས་རབ་ཀྱི་ཕ་རོལ་ཏུ་ཕྱིན་པ་ཐོབ་པ་ཡིན་ཏེ། ཐུབ་པ་ཆེན་པོ་ཁོ་ནའི་ཤེས་རབ་ཀྱི་སྤྱན་གྱིས་ཀུན་

ཏུ་བཟང་པའི་བདེན་པོའི་ཡང་དག་པའི་ཚུལ་ཁྲིམས་ཀྱི་ཕུང་པོ་ཐོབ་པ་ཡིན་ཏེ། ཐུབ་པ་ཆེན་པོ་ཁོ་ནའི་ཤེས་རབ་ཀྱི་སྤྱན་གྱིས་ཀུན་

ཏུ་བཟང་པའི་བདེན་པོའི་ཡང་དག་པའི་ཏིང་ངེ་འཛིན་གྱི་ཕུང་པོ་ཐོབ་པ་ཡིན་ཏེ། ཐུབ་པ་ཆེན་པོ་ཁོ་ནའི་ཤེས་རབ་ཀྱི་སྤྱན་གྱིས་ཀུན་

ཏུ་བཟང་པའི་བདེན་པོའི་ཡང་དག་པའི་ཤེས་རབ་ཀྱི་ཕུང་པོ་ཐོབ་པ་ཡིན་ཏེ། ཐུབ་པ་ཆེན་པོ་ཁོ་ནའི་ཤེས་རབ་ཀྱི་སྤྱན་གྱིས་ཀུན་

ཏུ་བཟང་པའི་བདེན་པོའི་ཡང་དག་པའི་རྣམ་པར་གྲོལ་བའི་ཡེ་ཤེས་ཐོབ་པ་ཡིན་ཏེ། ཐུབ་པ་ཆེན་པོ་ཁོ་ནའི་ཤེས་རབ་ཀྱི་སྤྱན་གྱིས་

ཀུན་ཏུ་བཟང་པའི་བདེན་པོའི་ཡང་དག་པའི་རྣམ་པར་གྲོལ་བའི་ཡེ་ཤེས་ཐོབ་པ་ཡིན་ཏེ། ཐུབ་པ་ཆེན་པོ་ཁོ་ནའི་ཤེས་རབ་ཀྱི་སྤྱན་

གྱིས་ཀུན་ཏུ་བཟང་པའི་བདེན་པོའི་ཡང་དག་པའི་རྣམ་པར་གྲོལ་བའི་ཡེ་ཤེས་ཐོབ་པ་ཡིན་ཏེ། ཐུབ་པ་ཆེན་པོ་ཁོ་ནའི་ཤེས་རབ་

ཀྱི་སྤྱན་གྱིས་ཀུན་ཏུ་བཟང་པོ་ཐུབ་པ་ཆེན་པོ་ཁོ་ནའི་ཤེས་རབ་ཀྱི་སྤྱན་གྱིས་ཀུན་ཏུ་བཟང་པོ་

པར་ཤ་རྩེན་ཞིག་སྐྱེད་པ་ལས་མཐེས་ལྡན། རེའི་ཏད་པ་གཡོན་པར་ཤ་རྩེན་ཞིག་སྐྱེད་པ་ལས་ཀྱེ་མཐེས་ལྡན་ཏེ། ཁདོ་ལྡ་ལ་འཁོར་ལོས་སྐྱེར་བའི་རྒྱལ་པོ་སྦར་གསས་ཤེད།། ཐུ་མ་བཞིས་ནི་སྐྲིད་བཞི་ནས་གཅིག་གི་བར་ལ་དབང་སྐྱེར་བས། གསེར་དབྱལ་ཟངས་ལྷགས་ཀྱི་འཁོར་ལོས་སྐྱེར་བའི་རྒྱལ་པོ་ཡིན་ནོ། །རྒྱལ་པོ་འདི་དག་ནས་ཅིམ་པར་བརྒྱད་དེ་ཟས་གཙོད་ཡན་ཆོད་དུ། །ས་ཡ་ཆིག་འགྲམ་ཀྱི་ཁྱེ་ཆིག་སྟོང་ལྡ་བཅུ་བཅུ་བཞི་བའི་སྐྱེད་པར་གཏན་ལ། འཇིག་རྟེན་གདགས་པར། རྒྱལ་པོ་འགྲམ་སྤག་ནཱརྒུར་སྐམ་ཁྱེ་བའི་སྟོང་ལྡ་བཅུ་སྐམ་ཙུ་ཚ་བའི་ཡོད་པར་བཤད་པའི་ཡུགས་ཀའི་སྟེགས་དུས་ཀྱི་ཚེ་
* Fol. 4, b. རྒྱས་སྐྱ་བ་ཀུན་ཀྱི་གནས་སྐབས། གཞོད་ཙུ་དཔལ་ཀྱེས་*འདྲེན་པར་མཇའ་པར་མཇའ་པ་ལས་གསལ་པར་མ་གསྲངས་པས། སྐར་ནས་ཀུང་ཚོ་རྒྱས་ལ་འདྲིས་པར་འདོད་པའི་ཚེ་ཤེས་རབ་ཀྱི་ཕ་རོལ་ཏུ་ཕྱིན་པ་སྟན་ཅིག་ཙམ་ཡང་ཐོས་པས་ཀྱང་ཚེ་འདི་ལ་ཡང་མའི་གཏུམ་པོ་ཆེན་པོ་ལྟ་བུ་ཞིག་ཏུ་ཤར་ཏེ། ཁོ་བོ་ཉིད་ཀྱང་ཚེ་འདི་ཉིད་ལ་ཡང་ཐེ་ཚོམ་ཟ་བ་མེད་པར་ཐོག་ཏུ་ཕྱིན་ནས། ཚེ་ཐོག་མེད་ནས་ཀྱི་ཡང་ཚེ་འདི་ཉིད་ཀྱི་བར་ལ་སྡུག་བསྔལ་གྱི་རྒྱུ་ཁམས་གསུམ་པོ་ཀུན་ཏུ་ཡང་དག་པར་ཤེས་པ

*ཀྱི་མའི་གཉེན་ར་བ་ཀུ་སྡུད། ཟུ་རམ་ཤིང་ཁ་རྒྱལ་པོ་བྱས་པས་ཟུ་རམ་ཤིང་བའི་རྒྱུད་ཅེས་མང་ དུ་གྲགས་ཏེ་གང་བར་ * Fol. 6, a.
སྐྱར་ཏོ། དེའི་ཟུ་རྒྱུད་བརྒྱ་ཐམ་པ་ནས་རྒྱལ་པོ་འཕགས་སྐྱེས་པོ་བྱ་བ་སྟུང་དོ། །དེའི་བརྒྱུད་མོ་ཅེ་བ་ལ་སྐས་བའི་སྐྱ། ཆུང་བ་ལ་སྐས་མོ་བའི་སྟུང་བ་དང་། དུས་གའི་ཤིག་ན་དེའི་བརྒྱུད་མོ་གཉིས་གློད་ཁས་ནས། ཁ་རོལ་རྒྱལ་པོ་གཅིག་གི་ཟུ་མོ་བྱང་ཁས་པས་དེ་ནི་ཁྱོད་ལ་ཟུ་ཡོད་པ་དེ་དག་རྒྱལ་སྲིད་མི་དབང་བར། གལ་ཏེ་ད་ཡི་ཟུ་མོ་ལ་ཟུ་སྟུང་ན་རྒྱལ་སྲིད་བའི་དགོས་ཟེར་བ་དང་། དེ་རྒྱལ་བློན་གློས་བྱས་ཁོའི་ཟུ་མོ་ཡིན་ཏེ་ཁྱོད་ལ་ཟུ་ཡོད་པ་དེ་དག་རྒྱལ་སྲིད་མི་དབང་བར། གལ་ཏེ་ད་ཡི་ཟུ་མོ་ལ་ཟུ་སྟུང་ན་རྒྱལ་སྲིད་བའི་དགོས་ཟེར

ཐུན་སུམ་ཚོགས་པ་དང་ལྡན་པ། ཐམས་ཅད་བྱ་བའི་དུ་སྐྱངས་སོ། །བྱས་དེའི་* ལྷ་བྱ་དམ་པ་ཉོག་དཀར་པོ། རིགས་དང་། ཡུལ་དང་། བྱས་དང་། བྱད་དང་། ཡུམ་དང་། ལྷ་ལ་གཟིགས་ནས། རྒྱལ་པོ་ཁས་གཅེན་གྱི་བཙུན་མོ་སྒྲུབ་ཏུ་སྲུལ་ཀྱི་མཛེས་སུ་བཞུགས་སོ། །དེ་ཡང་ཐུབ་པ་བཅུ་གཉིས་བཞུགས་པ་ནས། མངལ་ཀྱི་དྲི་མའི་མ་གོས་པ་སྤྲིང་ཐུབ་པ་ཆུང་། ཆོས་བརྒྱད། སྐར་མ་རྒྱལ་ལ། ཡུམ་ཀྱི་ཆན་ཁང་གཡས་པ་ནས་འཁྲུངས་སོ། །དེ་ནི་སྐྱེས་བུ་ཆེན་པོའི་མཚན་ལྟ་ཚ་གཉིས་དང་ལྡན་པ། །དཔེ་ཐུབ་བཅུ་པོ་བཅུ་བཅུའི་བརྒྱུད་པ་ཚང་བ་ཡིན་ཏེ། རང་ཉིད་ཀྱང་ཐུབ་པ་ཆེན་པོ་ཡིན་ཞེས་ཆོགས་པ་དང་། ཡུལ་ཆེན་པོ་བཞིར་རྒྱལ་བའི་བཅས་ཏེ། མ་གཏོར་པའུ་ཆེན་པོའི་སྤུ་གཟུགས་ཅན་སྐྱིང་པོ། །ཀོ་ས་ལར་ཆོངས་སྤྱིན་ཀྱི་བྱ་གསལ་

* Fol. 8, b. རྒྱལ། བང་པ་ལར་དམག་བརྒྱ་བའི་སྤྱ་*ཤར་པ། འཕགས་རྒྱལ་དུ་སྐྱ་ཁྲིད་མཐའ་ཀྱི་ཐུ་ཏུམ་ཐུ་རར་སྐྱབ་དོ། །གཉན་ཡངས་ཤིང་རྟའི་ཚལ་ལྟ་བུ། བག་ཡངས་ཤིང་རྟའི་ཚལ་ལྟ་བུ། བག་ཡངས་ཤིང་རྟའི་ཚལ་ལྟ་བུ། ཀྱིཤ་ཁྲི་དང་། ཀྱིཤ་མོ་ཁྲི་དང་། བལ་གྱིད་ཁྲ་ཡང་སྐྱེས་སོ། བསྐྱེད་མིའི་ཆ་ལུ་བརྒྱ་དང། གཏེར་ལུ་བརྒྱ་ཡང་སྐྱབ་དོ། །དཔལ་ཐུབ་ཐུ་ཏུམ་ཐུ་རའི་ཚལ་ལྟ་བུ་སྐྱེས་ཏེ། ཐུབ་པ་ཆེན་པོ་ཡིན་ཞེས་ཆོགས་པ་དང་། ཡུལ་ཆེན་པོ་བཞིར་རྒྱལ་བའི་བཅས་ཏེ། ཀྱིཤ་ཁྲི་དང་། ཀྱིཤ་མོ་ཁྲི་དང་། བལ་གྱིད་ཁྲ་ཡང་སྐྱེས་སོ། བསྐྱེད་མིའི་ཆ་ལུ་བརྒྱ་དང། གཏེར་ལུ་བརྒྱ་ཡང་སྐྱབ་དོ། །དཔལ་ཐུབ་ཐུ་ཏུམ་ཐུ་རའི་ཚལ་ལྟ་བུ་སྐྱེས་ཏེ། ཐུབ་པ་ཆེན་པོ་ཡིན་ཞེས་ཆོགས་པ་དང་། ཡུལ་ཆེན་པོ་བཞིར་རྒྱལ་བའི་བཅས་ཏེ། ཀྱིཤ་ཁྲི་དང་། ཀྱིཤ་མོ་ཁྲི་དང་། བལ་གྱིད་ཁྲ་ཡང་སྐྱེས་སོ། བསྐྱེད་མིའི་ཆ་ལུ་བརྒྱ་དང། གཏེར་ལུ་བརྒྱ་ཡང་སྐྱབ་དོ། །དཔལ་ཐུབ་ཐུ་ཏུམ་ཐུ་རའི་ཚལ་ལྟ་བུ་སྐྱེས་ཏེ། ཐུབ་པ་ཆེན་པོ་ཡིན་ཞེས་ཆོགས་པ་དང་། ཡུལ་ཆེན་པོ་བཞིར་རྒྱལ་བའི་བཅས་ཏེ། ཀྱིཤ་ཁྲི་དང་། ཀྱིཤ་མོ་ཁྲི་དང་། བལ་གྱིད་ཁྲ་ཡང་སྐྱེས་སོ། བསྐྱེད་མིའི་ཆ་ལུ་བརྒྱ་དང། གཏེར་ལུ་བརྒྱ་ཡང་སྐྱབ་དོ། །

ཐུབ་པ་ཆེན་པོ་ཡིན་ཞེས་ཆོགས་པ་དང་། ཡུལ་ཆེན་པོ་བཞིར་རྒྱལ་བའི་བཅས་ཏེ། ཀྱིཤ་ཁྲི་དང་། ཀྱིཤ་མོ་ཁྲི་དང་། བལ་གྱིད་ཁྲ་ཡང་སྐྱེས་སོ། བསྐྱེད་མིའི་ཆ་ལུ་བརྒྱ་དང། གཏེར་ལུ་བརྒྱ་ཡང་སྐྱབ་དོ། །དཔལ་ཐུབ་ཐུ་ཏུམ་ཐུ་རའི་ཚལ་ལྟ་བུ་སྐྱེས་ཏེ། ཐུབ་པ་ཆེན་པོ་ཡིན་ཞེས་ཆོགས་པ་དང་། ཡུལ་ཆེན་པོ་བཞིར་རྒྱལ་བའི་བཅས་ཏེ། ཀྱིཤ་ཁྲི་དང་། ཀྱིཤ་མོ་ཁྲི་དང་། བལ་གྱིད་ཁྲ་ཡང་སྐྱེས་སོ། བསྐྱེད་མིའི་ཆ་ལུ་བརྒྱ་དང། གཏེར་ལུ་བརྒྱ་ཡང་སྐྱབ་དོ། །

ཐུབ་པ་ཆེན་པོ་ཡིན་ཞེས་ཆོགས་པ་དང་། ཡུལ་ཆེན་པོ་བཞིར་རྒྱལ་བའི་བཅས་ཏེ། ཀྱིཤ་ཁྲི་དང་། ཀྱིཤ་མོ་ཁྲི་དང་། བལ་གྱིད་ཁྲ་ཡང་སྐྱེས་སོ། བསྐྱེད་མིའི་ཆ་ལུ་བརྒྱ་དང། གཏེར་ལུ་བརྒྱ་ཡང་སྐྱབ་དོ། །དཔལ་ཐུབ་ཐུ་ཏུམ་ཐུ་རའི་ཚལ་ལྟ་བུ་སྐྱེས་ཏེ། ཐུབ་པ་ཆེན་པོ་ཡིན་ཞེས་ཆོགས་པ་དང་། ཡུལ་ཆེན་པོ་བཞིར་རྒྱལ་བའི་བཅས་ཏེ། ཀྱིཤ་ཁྲི་དང་། ཀྱིཤ་མོ་ཁྲི་དང་། བལ་གྱིད་ཁྲ་ཡང་སྐྱེས་སོ། བསྐྱེད་མིའི་ཆ་ལུ་བརྒྱ་དང། གཏེར་ལུ་བརྒྱ་ཡང་སྐྱབ་དོ། །

ཐུབ་པ་ཆེན་པོ་ཡིན་ཞེས་ཆོགས་པ་དང་། ཡུལ་ཆེན་པོ་བཞིར་རྒྱལ་བའི་བཅས་ཏེ། ཀྱིཤ་ཁྲི་དང་། ཀྱིཤ་མོ་ཁྲི་དང་། བལ་གྱིད་ཁྲ་ཡང་སྐྱེས་སོ། བསྐྱེད་མིའི་ཆ་ལུ་བརྒྱ་དང། གཏེར་ལུ་བརྒྱ་ཡང་སྐྱབ་དོ། །དཔལ་ཐུབ་ཐུ་ཏུམ་ཐུ་རའི་ཚལ་ལྟ་བུ་སྐྱེས་ཏེ། ཐུབ་པ་ཆེན་པོ་ཡིན་ཞེས་ཆོགས་པ་དང་། ཡུལ་ཆེན་པོ་བཞིར་རྒྱལ་བའི་བཅས་ཏེ། ཀྱིཤ་ཁྲི་དང་། ཀྱིཤ་མོ་ཁྲི་དང་། བལ་གྱིད་ཁྲ་ཡང་སྐྱེས་སོ། བསྐྱེད་མིའི་ཆ་ལུ་བརྒྱ་དང། གཏེར་ལུ་བརྒྱ་ཡང་སྐྱབ་དོ། །

ཐུབ་པ་ཆེན་པོ་ཡིན་ཞེས་ཆོགས་པ་དང་། ཡུལ་ཆེན་པོ་བཞིར་རྒྱལ་བའི་བཅས་ཏེ། ཀྱིཤ་ཁྲི་དང་། ཀྱིཤ་མོ་ཁྲི་དང་། བལ་གྱིད་ཁྲ་ཡང་སྐྱེས་སོ། བསྐྱེད་མིའི་ཆ་ལུ་བརྒྱ་དང། གཏེར་ལུ་བརྒྱ་ཡང་སྐྱབ་དོ། །དཔལ་ཐུབ་ཐུ་ཏུམ་ཐུ་རའི་ཚལ་ལྟ་བུ་སྐྱེས་ཏེ། ཐུབ་པ་ཆེན་པོ་ཡིན་ཞེས་ཆོགས་པ་དང་། ཡུལ་ཆེན་པོ་བཞིར་རྒྱལ་བའི་བཅས་ཏེ། ཀྱིཤ་ཁྲི་དང་། ཀྱིཤ་མོ་ཁྲི་དང་། བལ་གྱིད་ཁྲ་ཡང་སྐྱེས་སོ། བསྐྱེད་མིའི་ཆ་ལུ་བརྒྱ་དང། གཏེར་ལུ་བརྒྱ་ཡང་སྐྱབ་དོ། །

ཐུབ་པ་ཆེན་པོ་ཡིན་ཞེས་ཆོགས་པ་དང་། ཡུལ་ཆེན་པོ་བཞིར་རྒྱལ་བའི་བཅས་ཏེ། ཀྱིཤ་ཁྲི་དང་། ཀྱིཤ་མོ་ཁྲི་དང་། བལ་གྱིད་ཁྲ་ཡང་སྐྱེས་སོ། བསྐྱེད་མིའི་ཆ་ལུ་བརྒྱ་དང། གཏེར་ལུ་བརྒྱ་ཡང་སྐྱབ་དོ། །དཔལ་ཐུབ་ཐུ་ཏུམ་ཐུ་རའི་ཚལ་ལྟ་བུ་སྐྱེས་ཏེ། ཐུབ་པ་ཆེན་པོ་ཡིན་ཞེས་ཆོགས་པ་དང་། ཡུལ་ཆེན་པོ་བཞིར་རྒྱལ་བའི་བཅས་ཏེ། ཀྱིཤ་ཁྲི་དང་། ཀྱིཤ་མོ་ཁྲི་དང་། བལ་གྱིད་ཁྲ་ཡང་སྐྱེས་སོ། བསྐྱེད་མིའི་ཆ་ལུ་བརྒྱ་དང། གཏེར་ལུ་བརྒྱ་ཡང་སྐྱབ་དོ། །

ཐུབ་པ་ཆེན་པོ་ཡིན་ཞེས་ཆོགས་པ་དང་། ཡུལ་ཆེན་པོ་བཞིར་རྒྱལ་བའི་བཅས་ཏེ། ཀྱིཤ་ཁྲི་དང་། ཀྱིཤ་མོ་ཁྲི་དང་། བལ་གྱིད་ཁྲ་ཡང་སྐྱེས་སོ། བསྐྱེད་མིའི་ཆ་ལུ་བརྒྱ་དང། གཏེར་ལུ་བརྒྱ་ཡང་སྐྱབ་དོ། །

* Fol. 9, a. ཡའི་དོན་ནི་*བདག་གི་མཐའ་ཡས་པར། འཐབ་མོ་ཁོག་ཆས་ཆུ་དན་སྡུག་བསྔལ་ཆ། འཇིགས་ཆེད་རྒྱ་གི་ཡོ་མ་འདྲ་བ་སྟེ། །མེ་དང་འདྲ་ཤིར་རྒྱ་ལ་གྱི་སོ་དང་འདྲ། །ཞེས་ཁེམ་གྱི་ཤེས་པ་མང་པོ་གསུངས་ཤིང་། འདི་ཀུང་ཆུ་མོ་འདི་འདྲ་གཅིག་ཡོད་ན་བྱའོ། ཤེས་བྱ་མཐའ་ཡས་པ་ཞེས་བྱ་བ་ནི་ཐུབ་པ་ཆེན་པོ་ཡིན་ཏེ། ཐུབ་པ་ཆེན་པོ་ཡིན་ཞེས་ཆོགས་པ་དང་། ཡུལ་ཆེན་པོ་བཞིར་རྒྱལ་བའི་བཅས་ཏེ། ཀྱིཤ་ཁྲི་དང་། ཀྱིཤ་མོ་ཁྲི་དང་། བལ་གྱིད་ཁྲ་ཡང་སྐྱེས་སོ། བསྐྱེད་མིའི་ཆ་ལུ་བརྒྱ་དང། གཏེར་ལུ་བརྒྱ་ཡང་སྐྱབ་དོ། །

* Fol. 9, b. *དེ་འཇུག་ཤིང་ཡོན་ཏན་དེ་བདག་ལ་ཡོད་ཅེའོ། །དེ་རྒྱལ་པོ་ལ་གསོལ་པ། རྒྱལ་པོ་ན་རེ། ཐུབ་པ་ཆེན་པོ་ཡིན་ཞེས་ཆོགས་པ་དང་། ཡུལ་ཆེན་པོ་བཞིར་རྒྱལ་བའི་བཅས་ཏེ། ཀྱིཤ་ཁྲི་དང་། ཀྱིཤ་མོ་ཁྲི་དང་། བལ་གྱིད་ཁྲ་ཡང་སྐྱེས་སོ། བསྐྱེད་མིའི་ཆ་ལུ་བརྒྱ་དང། གཏེར་ལུ་བརྒྱ་ཡང་སྐྱབ་དོ། །ས་ཆོ་མ་བསྟེལ་ནས་འཇུ་མ་བྱས་བདག་གི་ཅི་གཏོང་ཐམས་ཅད་ཀྱང་། ཐུབ་པ་ཆེན་པོ་ཡིན་ཞེས་ཆོགས་པ་དང་། ཡུལ་ཆེན་པོ་བཞིར་རྒྱལ་བའི་བཅས་ཏེ། ཀྱིཤ་ཁྲི་དང་། ཀྱིཤ་མོ་ཁྲི་དང་། བལ་གྱིད་ཁྲ་ཡང་སྐྱེས་སོ། བསྐྱེད་མིའི་ཆ་ལུ་བརྒྱ་དང། གཏེར་ལུ་བརྒྱ་ཡང་སྐྱབ་དོ། །ས་ཆོ་མ་གཞིལ་ནས་འཇུ་མ་བྱས་བདག་གི་ཅི་གཏོང་ཐམས་ཅད་ཀྱང་། ཐུབ་པ་ཆེན་པོ་ཡིན་ཞེས་ཆོགས་པ་དང་། ཡུལ་ཆེན་པོ་བཞིར་རྒྱལ་བའི་བཅས་ཏེ། ཀྱིཤ་ཁྲི་དང་། ཀྱིཤ་མོ་ཁྲི་དང་། བལ་གྱིད་ཁྲ་ཡང་སྐྱེས་སོ། བསྐྱེད་མིའི་ཆ་ལུ་བརྒྱ་དང། གཏེར་ལུ་བརྒྱ་ཡང་སྐྱབ་དོ། །

ར་ཉིར་གྱི་ལོ་ལ་རྒྱལ་ཐག་འཆིའི་སྐབས་བསྐལ་བཟོད་ཟགས་མེད་* ས་རྣམས་གཟིགས་ནས་རང་ཉ་ཐུབ་བོ། * Fol. 10, a.
སྐམ་ཆུ་ས་ལྟ་ཞེས་བའི་ཆེ། ས་གཏི་ཐུ་བའི་ཆེས་བཙོ་ལྟ་ལ་བདུད་བཀུལ། གྲུང་ལ་མཉམ་པར་ བཞག་ཐོ་ཤངས་མདོག་ཐུགས་ཁམ་ཤིན་ཏུ་ཞི་བ་ཞིག་ཏུ་ཟད་ནས་རྒྱས་སོ། དེའི་ཚེ་ལྷ་མོ་ཁྲོ་ན་ལ་གླགས་འཇེབ་མ་ལ་ཁེངས་གཅིག་རྒྱེ་ཐལ་ཏུ། ཐུ་བ་ཡང་སྐྱེ་ཅན་ཀྱི་བཟུང་ནས་ཁེངས་ཁམ་ཡང་སྐྱེ་ཏེ། ཤིན་ཏུ་ཞི་བའི་ཚེ་ཁ་ཅིག་ཏུ་ཉ་ཐུབ་ཀྱི་ཐུགས་ཀྱི་ཐུགས་རྗེ་ཆེན་པོ་ཉིད་ཀྱི་ཐུགས་ཀར་ཤར་ཏེ།

བསྒྲུབ་པས། ། ཤད་མཁྱེགས་བཞིའི་གཉའ་ས་ལ་ཁྲི་བྱས་ནས་ཐང་གི་ཀྱི་དང་རྟགས་བསྒལ་ནས། བོད་ཡུལ་དབུས་ཀྱི་ལྷ་ཀྱི་གྲེད་མཐོའི་ཁ་ལ་བསྐྱལ་ནས་བཞག་གོ། །འདི་ལ་བཤད་པ་གས་མི་འདུ་བ་མང་ངུ་ཡོད་ཀྱང་། མང་པོའི་བཀྲིར་
* Fol. 12, b. བ་གོ་ཉ་ཀ་མའི་ཀྱིས་ཀྱི་ཐུགུ་ཡིན་*པ་ནི་འདུའོ། དེ་ལིངས་པ་རྣམས་ཀྱིས་མཐོང་ནས་ཁེར་སུ་ཡིན་བྱས་པས། བཅོན་པོ་ཟངང་གང་ནས་ཁོན་བྱས་པས། སྐད་ནི་མ་ཤེས་ཏེ་ནམ་མཁའ་ལ་འཕུམ་མོ་བསྒྲེང་དོ། དེ་ལིངས་པ་རྣམས་ཀྱིས་ཡུལ་མི་ལ་
སྡ་སྐྱས་ཏེ། མི་མང་པོ་ཐྱེན་ནས་བསྒྲུབ་པས། །ཐུལ་ཐབ་བཅུ་གཉིས་པས་བཟང་ཞིང་། །དཔའ་བཇྲིད་ཆེ་པ། །ཡིད་བྱུ་འཛིན་པར་ཐོང་ངོ། །འཁོར་ལོ་ཐམས་ཅད་ཀྱི་ཐུགས་ཀྱི་ཁྱེད་ཅིག་ཏུ་ཐོགས་ཤིག་ཅེས་བཀའ་སྩལ་ཏོ། །ཤཀྱ་ཐུབ་པ་ཡང་ཁྱོད་ཀྱི་ཐུགས་ཀྱི་ཁྱེད་ཅིག་ཏུ་ཐོགས་ཤིག་ཅེས་བཀའ་སྩལ་ཏོ། །ཁྱོད་ཀྱི་ཐུགས་ཀྱི་ཁྱེད་ཅིག་ཏུ་ཐོགས་ཤིག་ཅེས་
* Fol. 13, a. གཀྱངས་ཤིང་ཚེ་དང་གཅོད་གཀྱིས། ཁྱེད་ཀྱི་ཐུགས་ཀྱི་ཁྱེད། འཕངས་རྒྱས་རྒྱག་གིས་*སྐྱེས་པདས་ཤ་སྐངས་དང་ས་དང་ཁྱུང་པོའི་ཁོར་ཡུག་ཏུ་ཐོགས་ཤིག་ཅེས་བཀའ་སྩལ་ཏོ། །མཆེའ་ཡང་གཀྱངས་ཁྲི་བཅའ་པོ་ཉེས་མཆེའ་གསོལ་ཏེ། རྟེ་གཀྱངས་ཁྲི་བཅའ་པོ་ཉེས་ཤིག་ཅེས་བཀའ་སྩལ་ཏོ། ཤིན་པོ་ཆེའི་རྒྱབ་རྟགས། ཡུལ་ཡར་ལྷུང་སོགས། རྒྱལ་ཁབ་དང་ཐ་ཚིམས་ཀྱི་སྐུ་བརྒྱབ་མཛད། འཇིག་རྟེན་ཆོས་བའིན་
བྱུ་སྐྱེའམས་ཡས་རྒྱལ་ཁམས་བདེ་ཞིང་སྐྱེའམས། རྒོད་པྲོད་སྤེ་མི་བའི་བཅུ་རྩ་བའིས་ནི་སྤྱིའི་དཔུལ། གཡུར་ཁྲོད་སྤེ་བའི་བཅུ་རྩ་བའི་ནི་དང་གི་ཆ་ཁ་སྤྲོམས། སོ་ཁ་བའིར་ནི་སོ་འཇུག་གས། ཁོམ་ཁ་བརྒྱ་ཀྱིས་ནི་སོ་
* Fol. 13, b ཁའི་དཔྱ་འདུལ། ཤོད་དོར་ཁ་བ་སོ་ཤི་ཀྱུ་རྩ་གཤིས་ཀྱིས་བད་མཛེད་འབྱེད། ཆོད་འདུས་བཅུ་གཤིས་ནས་ནོར་ཀྱིས་*དཔྱིག་འབྱལ། མེགས་ཤེས་ཀྱི་ཐུ་ཐུ་དགས་དཔའ་འཇིགས་ཀྱི་ཤག་འཐེད། ནོངས་ཀྱི་ཆད་པའི་དན་གཡོའི་ཁྱངས་སྐྱབས། འཇིགས་སྐྱ་
ཀྱའི་གསེར་གཡུ་དང་ཡིག་ཆེད་གིས་སྤྲོད། དཔའ་སྐྱ་ཀྱས་སེང་གེ་དང་བུད་སྐྱག་གིས་བཅུག། མཁྱེགས་སྐྱ་ཀྱའི་ཐུགས་ཀྱི་ཁྱེད་ཅིག་ཏུ་ཐོགས་ཤིག་ཅེས་བཀའ་སྩལ་ཏོ། ཐུབ་པ་གཤུམ། ཐ་ཁྱི་གཤུམ། ཐ་ཁྱི་ལ་སྐྱ་དེ་བུད་ཀྱལ་ཏུ་མཆེའ་གསོལ་ནས། ཡུལ་ཡར་ལྷུངས་ཀྱི སྐྱ་མཁར་ཆེན་
མོར་བཞུགས་ནས། །ཀྱལ་པོ་འདིའི་དུས་སྐུ་ཡུང་ཀྱི་པོས་བྱུང་དོ། ། །གཉན་ཡང་ཤིད་བསྟེགས་པའི་སྐྱེད་པོ་གསོལ་བ།

ཀོ་ན་ཞུ་བའི་སྐྱིད་པོ་ལ་སྨོན་ཏུང་། ལྷགས་རྗེ་ཟངས་རྗེ། དཏུལ་རྗེ་གསུམ་ཤེར་ནས། གསོལ་བས་རྗེ་གསུམ་ཞུ་ནས་དཏུལ་
ཟངས་ལྷགས་གསུམ་སྐྱོན་། ཤིང་ལ་སྤུག་ཅ་ཟུག་ནས་*ཤོལ་དང་གཉའ་ཤིང་བཅོས། མཐུན་གཉིས་གཉའ་ཤིང་ལྟུ་སྤྱིབས་ནས་ * Fol. 11, b.
ཐང་རྣམས་ལྟིང་ཏུ་ཚོས། རྒྱ་མཚོ་ཡུར་ལ་དུང་ཆུ་ཟངས་ཁལ་ཅ་འཇུག་ཅས། དེ་ལས་སོགས་བའི་ལས་ཐབས་མང་ཏུ་བྱུང་།
དེའི་སྲས་ཇ་ཤོ་ལེགས། དེའི་སྲས་ཇེ་ཤོ་ལེགས། དེའི་སྲས་རྒྱལ་པོ་འཕྲད་སྲི་དབང་སྐྱབ་ཚེ་བཅིགས། པོ་གྲང་རྒྱ་
མཁར་ཚེགས་བའི་སྡུ་ཤོགས་དེ་ཡིན་ནོ། །དེའི་སྲས་དེ་ཤོ་ལེགས། འདིའི་ཏིང་ལ་བླ་དང་གོ་དཀར་། དེའི་སྲས་ཀུ་ཏུ་ལེགས།
དེའི་སྲས་འགོད་རྩེ་ལེགས། དེའི་སྲས་ཐོད་ཤེ་ལེགས་། འདིའི་རྣམས་ལ་སས་ལེའི་ལེགས་ཤུགས་ཟེར། དེའི་སྲས་ཟུང་
ཤུའི་ཐང་ལ་ཤེལ་ཁ་ཤས་ཡོད་ཅིང་། ཤེལ་ཁའི་ཐང་ལ་ཤེལ་ཁ་ཤས་ཡོད་ཅིང་། ཐང་ལ་ཤེལ་ཁ་ཤས་ཡོད་ཅིང་། ཤེལ་
བཅའ་ཡིན་ནོ། །*འདི་མན་ཆད་འབངས་དང་གཉེན་སྲས་ཏེ་ཐོ་ཐོ་རི་ལོང་བཅའ་ཀྱི་སྐུ་ཆ་བླུ་རྒྱལ་ཁེས་བའི་སྲས་ཁྲི་བཅའ་བ། * Fol. 15, a.
ལ་བསྲང་དང་ལྷེམ་དང་། དེའི་སྲས་ཁྲི་ཐོག་ཁྲི་བཅའ་བ། དེའི་སྲས་ལྷ་ཐོ་རི་སྐྱེས་བཤལ་ཁེས་པ་འབགས་པ་ཀུན་ཏུ་
བཟང་པོའི་སྐུལ་པ་དེས། དབུང་ལོ་རྒྱ་ཆུ་རི་གཉིས་ཀྱི་བར་དུ་རྒྱལ་སྲིད་སྐྱངས་དེ། མ་རྟོགས་ལྷན་ཅིག་བཟུས་བའི་ཟོ་གྲང་
ཆེན་པོ་ཁྱབ་བྱ་ཇངས་མཁར་ལ་བཞུགས་བའི་དུས་སུ། རྒྱལ་སྲིད་སྐྱེས་ཤིང་། སོད་དུ་སངས་རྒྱས་ཀྱི་བསྟན་པ་དར་བའི་ཐུགས་པ་འཁོགས་པ། ནམ་མཁའི་
ནས་ཟ་མ་ཏོག་གཅིག་བབས་པས། བཙུ་ཕོད་ཐུགས་རྒྱ། ཐང་ཀོང་སྐུག་རྒྱ། སྐྱིང་པོ་ཡི་གེ་རྒྱག་པ། གསེར་
གྱི་མཆོད་རྟེན་ཁྲུག་གང་། ཆེན་དུ་མ་ནི་ཆ་ཆེ་དང་། ཚུ་ཏའི་སྐུག་རྒྱ་ཆ་ནས་ཤ་ཟའི་ཁྱད་ཆོས་ཅི། རྒྱལ་པོའི་ཟོ་གྲང་
དུ་བབས་པས། བོན་ནམ་ཆོས་བསམ་ཅི་ཡིན་མ་ཤེས། གསེར་སྐྱེས་དེ་ཤེས་ཏེ་ཁྱབ་ཅིང་ཐུགས་ཀྱ

ཡི་གེ་མེད་པ་དང་། མེས་ཐོ་ཐོ་རེ་སྐྱེན་ཟིལ་ཀྱི་མཆོད་གནས་གཉན་པོ་གསང་བ་ཡང་། རྒྱ་གར་ཀྱི་ཡི་གེར་འདུག་པས། བོད་ཡིག་ཀུ་ཆས་ཅི་བསྒྱུར་དགོས་པར་དགོངས་ནས། ཐོག་མེ་ཙ་ན་ཌ་ལ་གསེར་ཐེ་གང་བསྒྱུར་ནས། ཡིག་འབྲུར་བཅུ་རྩ་དང་བཅས་ཏེ། ཁ་ཆེར་ཡི་གེར་སྦོག་ཏུ་བཏང་ངོ་། །དེ་དག་གིས་ཐམ་ཟེ་ལི་ཁྱེན་ལས་ཡི་གེ་བསྒྲས་པ་ཉིད་སེང་གེ་སྒྲ་བསྒྲགས་ཏེ། བོད་སྐད་དང་བསྟུན་ནས་གསལ་ཆེད་ཅི་ཟུག་རྩ་བའི་རྩག་རིངས་བཅོས་ནས། སྐབས་རྩ་མཛད། གཞན་ཡང་ཁ་ཆེ་ན་ཀ་རིའི་ཡི་གེ་དང་བསྟུན་ནས་བསྒྱུར་རོ། །དེ་ནས་ཐོག་མེ་བོད་ཀྱི་སྐད་ཡིག་ཏུ་ཞེས་བའི་རྒྱལ་པོ་ཁྲི་སྲོང་ལྡེ་བཙན་གྱི་ཚེ་ལོ་ཙཱ་བ་ཤཱཀྱ་ཤྲཱི་བྷ་དྲ་ཞེས་བྱ་བ་ཕྱི་ཡུལ་ནས་ཕེབས་ཏེ། ཆོས་ཀྱི་འཁོར་ལོ་བསྐོར་བ་ལྟ་བུའི་ཚུལ་ཁྲིམས་ཀྱི་ཆོ་ག་ཡང་ཤིན་ཏུ་རྒྱས་པར་བཀའ་སྩལ་ཏོ། དེ་ནས་ཀྱང་ཁྲི་སྲོང་ལྡེ་བཙན་གྱི་ཚེ་ལོ་ཙཱ་བ་ཤཱཀྱ་ཤྲཱི་བྷ་དྲ་ཞེས་བྱ་བ་ཕྱི་ཡུལ་ནས་ཕེབས་ཏེ། ཆོས་ཀྱི་འཁོར་ལོ་བསྐོར་བ་ལྟ་བུའི་ཚུལ་ཁྲིམས་ཀྱི་ཆོ་ག་ཡང་ཤིན་ཏུ་རྒྱས་པར་བཀའ་སྩལ་ཏོ། དེ་ནས་ཐོག་མེ་བོད་ཀྱི་སྐད་ཡིག་ཏུ

ཀྱི་གཡག་ཅོད་ཀྱི་ཤད་ས་ནས་སྦྱངས་ནས། ཞལ་ཐོག་ཅོད་བཅའ་ཀྱིས་འདི་སྐད་གེ་ལྟག་སྨྲ་ནས་བཟློད་ནས། རོག་རོ་བླུ་གོད་གི་ཤིང་སྦྲོམ་འདོམ་དོ་ལ་འདའ་ཡི་འབེགས་ནས། འཚོམ་ལྟག་བཟང་གིས་མཁར་སྐུ་ཚུས་འབེབས་ནས། འགོས་གཡག་ཚུད་ཀི་ཤ་བའི་བླང་ལྷང་སུ་གསེར་གཡུ་བཀད་ནས་བླང་ལ་བསྐོར་ནས། * Fol. 18, a.
། རེའི་སྐས་ཁྲི་ལྷེ་གཙུན་བརྟན་མེས་ཞལ་ཆོམས་རྒྱལ་ཡོ། རྒྱལ་ཡོ་འདིའི་ཏོ་ལ། ལྷ་ས་ཁ་སྒ་དར་སྐྱ་ཁར་བཏབ། སྐྱེ་ཡོ་*ཡོད་ཀྱི་རྒྱལ་ཡོ་རྣམས་ཡས་མཐུ་སྟོབས་ཆེ་བ་གཅིག་ཡིན་ནོ། * Fol. 18, a.
སྤྱན་སྐམས། ཀྱི་ཤུལ་ཡོ་ཤེས་ཀྱི་ཐུགས་ཀྱི་ཐུགས་ཀྱི་ཐུག

པ་མེད་པ། མཐའ་བཞིའི་སྡེ་ཐམས་ཅད་མནན་ནེ། ཤར་རྒྱ་ནག་དང་། ལྷོ་རྒྱ་གར་། ནུབ་སྟག་ཟི་དང་འབྲུ་ཤལ་། བྱང་ཧོར་
གྱི་སའི་ཆོ་ཨོ་དོན་ཀས་དཀར་རྣམས་དབང་དུ་བསྡུས་ཏེ། ཆོས་ཁྲིམས་དང་རྒྱལ་ཁྲིམས་གཉིས་ཀ་ཤིན་ཏུ་བཙན་པར་མཛད་ནས།
རྒྱལ་པོ་འདིའི་རིང་ལ། བོད་སྟུབས་ཤེད་དམ་པའི་ཆོས་དར་ཞིང་རྒྱས་པར་མཛད་པ་ཡིན་ནོ། །དེས་ནས་རྒྱལ་བའི་རྒྱལ་ཚབ་
དམ་པ་ཞི་བ་འཚོ། ཐུགས་འཆང་ཟླ་མེད་དགེ་སློང་པདྨ་འབྱུང་། །མཁས་པའི་གཙུག་རྒྱན་ཀ་མ་ལ་ཤི་ལ། །ཁྲི་སྲོང་ལྡེ་བཙན་
ཕྲག་པའི་བསམ་པ་ཅན། །བོད་ཡུལ་མུན་པར་ཉི་མ་ཤར་བ་བཞིན། །དམ་ཆོས་སྣང་བ་ཕྱོགས་མཐར་རྒྱས་མཛད་པ། །བཀའ་
དྲིན་འཁོར་མེད་དམ་པ་བཞི་ཀ་ལ། །བོད་རྣམས་རྟག་ཏུ་གུས་པས་ཕྱག་འཚལ་ལོ། །ཞེས་ཁ་དོན་ཡང་བྱས་སོ། །དེའི་སྲས་མུ་
* Fol. 20, *a*. ཁྲི་བཙན་པོ། །རྒྱལ་པོ་དེས་ཡབ་ཀྱི་ཐུགས་རྫོགས་པའི་ཕྱིར་དུ། *བསམ་ཡས་སུ་འདུལ་བ་མངོན་པ་མདོ་སྡེ་གསུམ་གྱི་མཆོད་
པ་བཙུན། ཆོས་བྱེད་པ་མཆོ་བ་ཟླ་ནས་སྦྱོར་། །བོད་ཀྱི་ཕྱུག་པོ་ཕྱོགས་ལན་གསུམ་སྙོམས། རྒྱ་དང་གཉིས་ཀའི་ཆ་ནས། ཡབ་ལ་
འདུད་པ་ཙམ་གྱི་ངང་མ་བྱུང་ཀྱང་། བཟད་མཛད། རྒྱ་དང་བོད་ས་ སྐྱོས་ཐུབ་ནས། བོད་དབང་བའི་རྫ་ཐམས་ཅད་རྩེ་མོ་བོད་
དུ་ལྷགས་ནས་སྐྱུས་སོ། །དེའི་སྲས་སད་ན་ལེགས། རྒྱལ་པོ་དེས་རྒྱ་སྡེའི་སྐར་ཆུང་རྡོ་དབྱིངས་ཀྱི་གཙུག་ལག་ཁང་བཞེངས། པཎྜི་
ཏ་ཀ་མ་ཤི་ལ་སོགས་གདན་དྲངས། སྐྱོགས་ཀུ་མ་རས་ལོ་ཙྪ་བྲས་ཏེ། སྤར་མེད་པས་ཆོས་མང་པོ་བསྒྱུར་རོ། །དེའི་སྲས་
གཙང་མ། རལ་པ་ཅན། གླང་དར་མ། བཙུན་མོ་ཚུང་བ་གཅིག་ལ་ལྷ་རྗེ་དང་། ལྷུན་གྲུབ་གཉིས་དང་ལྷ་འཁྲུངས་སོ།
སྲས་ཆེ་བ་གཙང་མ་ཆོས་ལ་དགའ་སྟེ། རབ་ཏུ་བྱུང་ནས་མི་ཆོས་ལ་གདམས་པས་བསྟན་བཅོས་གཅིག་བྱང་མཛད། དར་མ་ནི་
* Fol. 20, *b*. སྡིག་ལ་*དགའ་སྡེ་རྫེའི་འོས་མ་མིན། བར་པ་རལ་པ་ཅན་ལ་རྒྱལ་སྲིད་གཏད་དོ། དེས་ཨུ་ཤང་རྡོའི་གྲོང་ཁྲེར་བཏབ་ནས། གཙུག་
ལག་ཁང་རྒྱ་ཕིབས་གཡུ་སྔོན་ཅན་བཞེངས། སྔོན་ཡབ་མེས་ཀྱི་རིང་ལ་རྒྱ་དང་། ལི་དང་། ཟ་ཧོར་དང་། ཁ་ཆེ་ལ་སོགས་
པ་སྣ་ཚོགས་ནས་ཆོས་མང་པོ་བསྒྱུར་བས། བརྡ་མི་འདྲ་བ་མང་པོ་འདུག་པས། ཆོས་སློབ་དཀའ་བ་ཡིན་གསུང་ནས། རྒྱ་གར་
གྱི་པཎྜི་ཏ་ཛི་ན་མི་ཏྲ། སུ་རེན་དྲ་བོ་དྷི། དཱ་ན་ཤཱི་ལ་ལ་སོགས་པ་གདན་དྲངས་། བོད་ཀྱི་ལོ་ཙྪ་བ་བཀའ་ཅོག་གཉིས་དང་། བན་
དེ་ཡེ་ཤེས་སྡེ་རྣམས་ཀྱི་ཐམས་ཅད་སར་ བཅད་ཀྱི་གཏན་ལ་ཕབ། ཐ་ན་སྣེ་སྣང་ལ་སོགས་པ་རྒྱ་གར་ དང མཐུན་པར་བཅས།
རབ་བྱུང་རྣམས་རེ་རེ་ལ་འབངས་མི་ཁྱིམ་བདུན་བདུན་སྦྱལ། རྒྱལ་པོ་དབུས་ལ་བཞུགས་པ་ལ་དབུས་རལ་པ་གཡས་གཡོན་གྱི་
* Fol. 21, *a*. སྣ་ལ་དར་ཡུགས་བཏགས་ནས་*རབ་ཏུ་བྱུང་བ་རྣམས་དེར་བཞུགས་བཅུག་པ་དང་། གཡས་གྲལ་གཡོན་གྲལ་དབུང་གྲལ་དང་
གསུམ། ཡོན་ཏན་ཅན་ལ་དུས་ཐུང་པ་ཡིན་ནོ། །རྒྱལ་པོ་འདིའི་རིང་ལ་ཤར་ཕྱོགས་པོ་ལོན་ཤན་གྱི་རི་རྒྱུད་དང་དཀར་གྱི་
ཡོལ་བ་འདྲ་བ་རྒྱ་ནག་པོ་ཟད་པའི་ས་མཚམས་ལ་བཏུགས་ཏེ་དབང་དུ་བསྡུས། །དེར་རྡོ་རིངས་བཙུགས་ཏེ། འདི་མན་ཆོད་དབང་
བ་ཡིན་ཞེས་པའི་ཡི་གེ་བྲིས་ཏེ་བཞག། ལྷོ་ཕྱོགས་ཀློ་དང་མོན། རྒྱ་གར། ལི། ཟ་ཧོར་། གངྒའི་རྒྱ་མཚོ་ལྷུགས་ཀྱི་པ་ཏ་གདོང་
ཚུན་ཆོད་དབང་དུ་བསྡུས། ནུབ་ཕྱོགས་སྟག་ཟིག་གིས་ས་མཚམས་འབྲུ་ཤལ་སོགས་དབང་དུ་བསྡུས། བྱང་ཧོར་གྱི་རྒྱལ་ཁམས་

ཐམས་ཅད་དབང་བྱ་བསྒྲུབ་ཅེ། རྒྱལ་འཁོར་སྐྱིད་གཞུམ་གཉེས་ལ་མངའ་མཛད་ཅིང་ མཛའ་དགྲས་ཀྱང་ དུ་གཙུག་ལག་ཁང་ བརྩེ་ཚེ་ཞེངས་སོ། འདི་ཡན་ཆད་སྐྱེས་པ་ཐུང་ངུར་ཡིན་ནོ། དེ་ནས་མངའ་བདག་དང་མ་དབྱིག་དུར་*བཅའ་ཁྲི་སྐྱབས་ཏེ། * Fol. 21, *b*.
ཆོས་ཀྱི་བསྟན་པ་སྤེལཞས་པ་ལ་བོད་ཡུལ་དུ་མངའ་བདག་ཏུ་ཁ་ཅ་པ་ཅན་ཁྲི་ཏྲི་སྲོང་བཙན་ཡིན་ནོ། གཞེར་ ཐེག་ཆེན་ལ་དད་ཅིང་ཧྭ་ཤང་ལ་ཐུགས་རྗེ་ཆེ་བ་ཞིག་ཡིན་ཏེ། བོད་ཡུལ་ཐད་ཀའི་ཐུབ་བསྟན་ཁྱབ་ཅིང་ བཞིན་ལ་ཐུགས་ཡིད་ཆེས་ཤིང་ཐོག་མར་ཁ་ཆད་ཀྱི་ཟློག་ཅིང་ བཀའ་ཁྲིམས་ཡང་ཁ་ཅོན་ཏུ་ཞུགས་ཏེ། ཆོས་ཀྱི་ཆུ་ཤེལ་ལྟར་ གཙང་ཞིང་ ཟབ་ཅིང་ཡངས་པ་ཡིན་ནོ། ।དེའི་ཚེ་རྒྱ་ནག་ཡོངས་ཁབ་ཏུ་ཀའི་ཡོང་ཁ་བརྡེག་ཅིང་ གཡས་ཀྱང་ ཡོངས་སུ་ཟིན་ཏོ། དེའི་སྐབས་སྐྱེར་ཡེ་ཤེ་སྡེའང་ ཆབ་སྲིད་ལ་ཞུགས་ཏེ། ཡུལ་ཕྱོགས་ཐམས་ཅད་ ཀྱང་ཁྱབ་ཅ

དབང་བས། དཔལ་ཀ་ཀུར་རར་བོད་རྒྱལ་པོའི་ལུགས་སུ་སོང་བ་ཡིན་ནོ། །དེ་ནས་རང་ཉིད་རྒྱུར་འཛེགས། ཇི་ཙམ་ལོ་ལ་རང་ལ་ཁོ་ན་ཤེས་པ་ཞིག། །ལུགི་ལོ་ལ་རྩེ་གྲོ་རྒྱ་ཡི་བཙུགས་ནས་དམ་ལགི་ཁྲིད་རྣམས་ལ་ཡུལ་དང་གྲོང་ཁྱེར་མང་པོ་བཏབ་དགོངས། མར་ཡུལ་ལ་གནོད་པ་མ་མངའ།། ||

---

* Fol. 23, *b*.

།། དེའི་དུས་སུ་མར་ཡུལ་ཀྱི་ལ་དགས་སྐོང་གེ་ཤར་ཀྱི་བརྒྱད་པས་འཛིན། སྐད་རྣམས་རང་གའི་གསལ་ཁྱབ་སྡུད་ཅིང་། ཡོད་པ་ཡིན་ནོ། །དེའི་དུས་སུ་རྩེ་ཐལ་བཅས་བཅད་ཀྱི་སྐར་རང་ཐུབ་ཅེ། །ཁྱོ་མཁར་ཤི་ལྡངས་རྩེ་གསུམ་སྐྱབ་ཀེང་། །སྐབས་གསུམ་ཐུབ་ཅིང་། །སྐུ་མཁར་ཤི་ལྡངས་རྩེ་གསུམ་སྐྱབ་ཅེ། *ཀུལ་ས་བཏབ་ནས་མངའ་རིས་སྐོར་གསུམ་ཆབ་འོག་ཏུ་བསྡུས་ཅེ། །སྐུ་ཁམས་ཤི་ལྡངས་རྩེ་གསུམ་ནི། ཤེལ་རྩེ་ཐལ་ཁྱུང་ཁྱེའུ་ཁྱུང་ཤེ

ཆད་མ་གསེར་ལ་བཞེངས་སོ། དེའི་སྲས་ལྷ་ཆེན་རྩེ་བོ་དགལ། རྒྱལ་པོ་འདིའི་རྒྱལ་ཁིམས་དང་ཆོས་ཁིམས་ཀྱི་མཐུ་ས་མཐར་ཕྱིན་པར་མཐུ་ཐོག་ཏུ་ཡོད་དོ། །དེའི་སྲས་ལྷ་ཆེན་དངོས་སྲུབ། རྒྱལ་པོ་དེའི་དུས་སུ་རྟ་བྱང་ཁ་དོག་སྐུ་འབྲོ་བའི་སྤྲེལ་བཅས་བཀྲེས། ཡབ་མེས་ཀྱི་གཙུག་ལག་ཁང་རམས་ལ་ཞིག་ཏུ་ཆོས་ཀྱི་ཐེག་ཆེད་བཞེངས་མཛད་པ་དང་། ཁད་པར་དུ་ཆོས་ཀྱི་རྗེ་འཕགས་རྒྱན་གསུམ་གྱི་མགོན་པོའི་རྟེན་དུ། གསེར་དངུལ་ཟངས་ཀྱི་ཐུགས་ཀྱི་ཏིང་ཚུགས་ལ་ཞེགས་པའི་ཐུགས་རྟེན་གསུམ་ཆེན་བཞེངས་ཏེ། ཐུགས་ཀྱི་ནང་དུ་ཆོས་ཀྱི་རྒྱུད་ཀྱི་ཡི་གེ་འཕྲིག་ཅིང་། ཕྱི་ཕྱོགས་ཀྱི་ཐུགས་རྟེན་ལ་ཡང་ཆོས་ཀྱི་རྒྱུད་ཀྱི་ཡི་གེ་འཕྲིག་ཅིང་། ཐུགས་རྟེན་ཐམས་ཅད་ལ་ཡང་ཆོས་ཀྱི་རྒྱུད་ཀྱི་ཡི་གེ་ཡོད་པ་ཁོ་ནའི་ཕྱིར་རོ། །དེའི་སྲས་ལྷ་ཆེན་ཁྲི་ * Fol. 25, *a*.
གཙུག་ལྡེ། རྒྱལ་པོ་དེས་སྤྱི་ཙ་མཆོད་རྟེན་བརྒྱ་ཙ་བཞེངས། སྐུ་ཙུ་མཆོད་རྟེན་བརྒྱ་ཙ་བཞེངས། ས་སྐུ་ཙུ་མཆོད་རྟེན་བརྒྱ་ཙ་བཞེངས་སོ། །དེའི་སྲས་ལྷ་ཆེན་ཐུག་ཐུག་ཏུ་ཆོས་ཀྱི་ཆོས་འབྱུང་། ཆོས་ཀྱི་ཆོས་ཤེས་ཏེ་ཆོས་ཀྱི་ཆོས་ཐམས་ཅད་ལ་ཡང་

བརྒྱད། མདུད་གྱི་ནག་པོ། དམ་གྱི་གཞུད་བརྒྱད་རྣམས་ཀྱིས་མགོ་བྱས་པའི་སྐྱེད་གྱི་བཅོ་ལྔ། གཡུ་འོད་ལྡན་ལྷག་གཡུ་དཀར་མོའི་གཙོ་བྱས་པའི་གཡུ་བཅོ་ལྔ། སྐ་མ་ཀི་ཁྱེ་སྟོང་ས། བགེགས་འོད་ལྡན་སོགས་སྐ་ཤི་ཀྱུ། ཕྱིབས་གོ་པོ་ལྔ་བཅུ། དད་པ་ལྔ་བཅུ། འོལ་བ་ཤི་ཀྱུ། ཁ་པོ་སྐམ་ཙུ། འཕྲི་ཟ་ལ་ཤི་ཀྱུ། གཡག་ཁམ་པ་ཤི་ཀྱུ། ལུག་ལ་སོགས་པའི་ཁལ་སྐུ་འབྱལ་
* Fol. 26, b. བ་བསམ་ཀྱིས་མི་ཁབ་པ་དང་། མངའ་རིས་སྐོར་གསུམ་*ཚབ་འོག་ཏུ་བསྡུས་ནས་དར་ཤེད་ཀྱིས་པ་ཡིན་ནོ། རལ་ཆེན་གཞས་པ་འབྲམ་ཀྱིས། རབ་ཏུ་ལྡན་ལྷོ་དང་། ཏེ་ཡ་སོགས་ལ་མངའ་མཐུན། ཀུལ་སྐ་ཅིག་ཐྲོད་ཚིགས། དེའི་སྐས་ལྷུ་ཆེན་རྣམ། དེའི་སྐས་པུ་གན། ཀུལ་པོ་འཁྲུག་པ་ལ་ཤིའི་ཏུ་དགའ་བ་ཅིག་ཡོད་པས། ཤེལ་པ་དང་སྐྱོངས་ནས། གྲྭའི་ཀུལ་པོ་པོའི་སྐྱེས་མཆོག་ལྷན། ཤུད་པ་ཙ་ལི། སྐབས་བརྟན་དང་ཆོས་སྐབ་ཀྱིས་ཏུ་བསྐྱས། དེའི་སྐས་ལྷུ་ཆེན་ལྷུ་དབང་
རྣམ་ཀུལ་དང་། བཀྲིས་ཆོས་ཀུལ། ལྷུ་དབང་རྣམ་སྐྱུ་ཤྲོའས་དང་སྐྱུ་ཚལ་ཤིའི་ཏུ་ཆེ་པ་ཡོད་པ་ལ། ཞུང་པ་ཀྲིས་ཆོས་
ཀུལ་གཡོ་ཆེ་པ་ཡོད་པས། ཤུན་ཀུན་ཆོས་ཀུལ། ཤྲ་དང་ཆོས་ཀུལ་སྐྱུ་ཤྲོའས་དང་སྐྱུ་ཚལ་ཤིའི་ཏུ་ཆེ་པ་ཡོད་པས། ཤུན་
། ། དེ་སྐས་གསུམ་ཁྲིདས་པ་ཆེ་དབང་རྣམ་ཀུལ། རྣམ་ཀུལ་མགོན་པོ། འཇམ་དབྱངས་རྣམ་ཀུལ་གསུམ་པོ་དེ་སྐྱུ་སྐྱེད་ཤིའི་
ཏུ་ཆེ་བས། གཉན་ཟི་ཐྲ་བསྐྱེད་པའི་ཁོད་ཀི་ཉག་སྐྱེད་ཆེ། ཚེ་སྐྱེད་པའི་ཐྲ་སྐྱེད་ཆེ་བར་བྱུད་དོ། དེའི་ཆེ་ཀུལ་པོ་རྣམ་
* Fol. 27, a. ཀུལ་ཟི་ཀུལ་སྐིད་མཐོ་དོ། ། ཀུལ་པོ་དེས་སྐྱ་རྩི་ཤི་ཟེན་ཅད། གོ་ཤོད་མན་ཆད་*མངའ་འོག་ཏུ་བསྐྱས་ཏ་ཐུ་བསམ་ཟི་མི་ཁབ་པ་ཁྲིདས། སྐྱུ་མཁར་སྐྱེ་རྣམ་ཀུལ་ཆེ་མོ་དང་། ཆུ་སྐྲེའི་གོང་ཁེར་བཏབ། ཤོར་ཟི་དམག་སྐྱུད་པ་ཐབས་པས། ཤོར་
མང་པོ་གསད། རྣམ་ཀུལ་ཆེ་མར་དགོད་ཁང་བཞེངས་ནས། ཤོར་ཟི་རོ་ཐམས་ཅད་མགོན་པའི་འོག་ཏུ་མནན་གཞན་ཡང་། མགོན་ཁང་བཞེངས་ནས། ཐུབ་ཆེན་ཤཱཀྱ་ཐུབ་པ་ཐུབ་ཆེན་ཤཱཀྱ་ཐུབ་པ་ཡབ་ཡུམ་གཉིས་ཀྱི་སྐུ་ཤིན་ཏུ་ཆེ་བ་ཡོད་པ་ལ། ཡབ་ཀྱི་སྐུ་ཚད་ཀྱིས་ཐུབ་ཆེན་ཤཱཀྱ་ཐུབ་པ་ཡུམ་གྱི་སྐུ་ཚད་ཀྱིས

རྒྱས་པ་ཡིན་ནོ། བུ་གེ་ནས་སྲལ་དང་སྦྱ་འབྲལ་བ་ལ། ལོ་རྩེ་ལ་གནེར་ཞེ་གསུམ་བརྒྱ་རྫོ་ཐོག་ནས། གནེར་ཞེ་གཉིས་བརྒྱ་རྟགས། ཆེར་མོ་བརྒྱ་ཕྱེད་གཅིག། རྩོལ་ཀྱི་རྒྱལ་པ་བཙུ། མཁར་ཚེ་སྟོང་དང་། ཤེལ་དང་ཆེན་དང་དར་ཆུང་རྣམས་དང་། གཉན་ཡང་། སྲལ་སྦྱ་ལ་ཞོགས་པ་ཐོབ་ཐོགས་ནས་འབྲལ་བ་བསམ་ཀྱིས་མི་ཉན་པོ། རྒྱལ་པོ་དེའི་སྐུགས་དགོངས་ལ། ལྷ་ས་དང་བུ་གེའི་མཐོ་བྱིད་རྣམས་ཀྱི་ཐེག་ཆ་ཅུ་ནས་ནས། སྤྱར་ཡབ་མེས་རྣམས་ཀྱི་ལེགས་ཚུལ་ཁ་ཙམ་ཞིག་ཏུ་ཟིན་ནས། གཙུག་ལག་ཁང་ཐམས་ཅད་ལ་སྐྱ་བཞུགས་ནས་གསུང་རྟེ་ཡུན་རིང་པོ་ཞིག་བཀའ་སྩལ་ཏོ། *དེ་ནས་ཚ་ལི་མེར་ཀྱི་སྐས་མོ་རྒྱལ་ཀ་ཐུབ་ཉེས་པ་རྐྱེལ་ * Fol. 28, *a*.
མ་དཀར་མོའི་སྐུལ་བ་དེ་འཇམ་དབྱངས་རྣམ་རྒྱལ་ལ་བཙུན་མོར་འཐུལ་ནས། རྒྱལ་སྐྱིད་ལ་དཔང་བསྐྱར་པ་ཡིན་ནོ། །དེ་ལ་སྐས་གཉིས་འཁྲུངས་ཏེ། སེང་གེ་རྣམ་རྒྱལ་དང་། ནོར་ཟུ་རྣམ་རྒྱལ་གཉིས་སོ། ། དེའི་དུས་སུ་རྒྱལ་པོ་དེའི་ཐུགས་དགོངས་ལ་དང་པོ་བས་བྱ་ཏེ་གཅེ་ཙོང་མ་ལེག་གི་དབྱངས་ལ་དམག་ཁྲིར་བའི་ལྷག་ལ། ལྷ་ས་དང་ཁ་ཆུ་བྱང་ཕྱོགས་ཀྱི་དམག་ཁྲིར་བ་ཡིན་ལས། དེ་ཡང་ཁ་ལྗང་ཐམས་ཅད་ཀ་གཤང་རྣམས་ཀྱི་ཐེག་ཆ་ཅུ་ནས་ནས། རྒྱལ་པོ་དམག་དང་བཅས་པ་གར་ལོག་ཀྱང་། ཁ་ལྗང་རྣམས་སུ། ལྷ་ས་ཡབ་ཡུམ་ཞལ་ཕྱེ་བ་ཙམ་ཞིག་ཏུ་ཟིན་ནས། ཁ་ལྗང་ཐམས་ཅད་ཀྱང་ཐུགས་ཀ་ནས་ཐག་ཆོད་ཅིང་། ཁ་ལྗང་ཐམས་ཅད་ཀྱི

ལྷར་རེའི་ཆོས་བཞེངས་པའི་ཐུགས་བསམ་ཤིན་ཏུ་ཆེ་བ་ཡོད་ཀྱང་། སྐུ་ཚེ་ཐུང་བས་བདེ་བར་གཤེགས་སོ། །རེའི་སྐས་ཆོས་ཀྱི་
རྒྱལ་པོ་སེང་གེ་རྣམ་རྒྱལ་འདི། ཆུང་དྲའི་རུས་ནས་སྐུའི་སྟོབས་ཤིན་ཏུ་ཆེ་བས། གྲུ་དང་། བང་དང་། འཆོངས་དང་།
* Fol. 29, b. མདའ་དང་། ཁྲོག་དང་། རྟ་སྐྱ་དང་། རྒྱ་ཆུལ་ཁྲིམས་ཅན་གཅོད་སྐས་པོ་དོན་ཐུབ་པུ་ཡིན་ནོ། །*རྒྱལ་པོ་
དེ་སྐུ་གནས་གཉེའ་ཐུ་ལ་གུ་གེ་སྡེ་འབྲོག་ལ་དམག་མཛེད་ནས། ཏེ་སེ་ཐང་རྒྱབ་ཆུན་ཆོད་ལ་རྒྱབས། རྟ་གཡག་ར་ལུག་ལ་
སོགས་པས་བའི་བཀང་ནས་ཁྱིངས། དེའི་ཏྲིང་གུ་གེ་ནང་ལ་དམག་མཛེད་ནས་། ཤ་ལྷང་དང་ཤ་ཡེ་གཉིས་མར་ཐག་ལ་
བཏབས་ནས་ལ་དུགས་ཐམས་ཅད་གཡག་ལུག་གི་ཁེངས། བདག་མོ་བསྐལ་བཟངས་རྒྱལ་མོ་ཁབ་ཏུ་བཞེས། གྲབ་ཐོབ་རྒྱལ་པོ་
སྟག་ཆེང་རར་ཆེས་ཁེས་ཐུ་བ་རྒྱ་དཀར་ནས། ཁྱོན་ཁེ་སོགས་དང་། གྲབ་ཐོབ་བརྒྱད་བཅུ་ཐམས་ཅད་ཀྱི་ཤལ་མདོག་གསུམ་
བྱ་གཟུགས་བའི་། ཤ་ཟའི་ལུས་གྲབ་བའི་སངས་ཐུགས་ཁྱོམ་བྱ་མ་ཤི་ཚེ་ཐུབ་པའི་ཐུགས་བསམ་ཤིན་ཏུ་ཆེ་བ་ཡོད་ཀྱང་། སྐུ་ཚེ་
ཐུང་བས་བདེ་བར་གཤེགས་སོ། །རེའི་སྐས་བདེ་ལྡན་རྣམ་རྒྱལ་དེ་བདེན་
གཉེན་ཆུ་ཀྱེད་ན་དགེ་བཅུའི་དཔལ་ལ་སྟོང་ཅིང་ཆབ་ཅབདས་རྣམས་ཆོས་བཞིས་བའི་བསྐྱུངས་ནི་ཡབ་ཀྱི་རྣམ་གཙང་ལ་བའི་མངོན་
གཞན་ཟིང་མི་འཇིག་པ་དཔའ་ཞི་ཀྱལ་པོད་ཆེ་བ་དེ་ལ་སྐས། བདེ་ལེགས་རྣམ་རྒྱལ་དེ་རྒྱལ་སིད་འཇིག་སྐབས། སོག་པོ་དགའ་
ལྡན་ཆོད་བྱ་མིག་ཅན་གྱི་དམག་དྲངས། རྒྱལ་པོ་བཙས་སོག་པོ་བཏུབ་བས་སོག་
སྟོས་ཐབས་སུ་སོང། སྐབས་ཡང་རྒྱལ་སྲིར་ཞིད་དང་རྒྱས་དགེ་བའི་དཔལ་དམ་བཅུ་གཉིས། ལྷ་ཡི་ཐེག་མཆོག་དགོན། ལྷམ་ལེ་བདེ་ཆེན་དགོན་བཅས་
དགོན་ཆེན་གསུམ་གྱི་གཙོ་བྱས་གཞན་ལའག་ཁང་དམག་མེད་བཞིན་ཐབ་ཀྱི་དགོངས་ཚོགས་ལས་ཁག་གསུམ་ལ་ཁས་ལེན་ཐུབ་
ཡང་ཐོག་ཆད་རྒྱས་གྲུབ་ཆེས་ཁེད་ཀྱིང་གསེང་གེའི་སྐུ་གདུང་ཐོས་ཤ་ཐབ་ཏུ་ཆེ་བ་ཡོད་ཀྱང་། སྐུ་ཚེ་ཐུང་བས་བདེ་བར་གཤེགས་སོ། །རེའི་སྐས་
* Fol. 30, a. ཤ་ཟའི་ལུས་*རྒྱལ་མཆོག་ཏ་མང་པོའི་སྐད། ཁ་ཅིག་བཅས་ཀྱི་ཐུགས་སྟོས་དུ་མ་ཅི་དུད་སྐུར་སྟོས་འཇིན་ལ་དཀར་བ་སྐུར་གསེང་ཐེའི་ཁྱད་
ཀྱི་ཐུགས་ཀྱི་ཐུགས་ཀྱི་ཐུགས་

རྣམས་ཞིང་དུ་མང་དུ་བཞེངས། *དེའི་སྲས་བདེ་སྐྱོང་རྣམ་རྒྱལ། །དེ་སྲས་ཕུན་ཚོགས་རྒྱལ་དང་། དེས་སྲས་ཆེ་དབང་ * Fol. 31, *a*.
རྣམ་རྒྱལ། མི་འཇིགས་ཆེ་བརྟན་རྣམ་རྒྱལ། ཆེ་བ་ཡི་ལ་དྭགས་དང་ཆུང་བའི་བཟང་ཁར་གྱི་སྲིད་འཛིན། ཆེ་དབང་རྣམ་རྒྱལ་
སྲས་གཉིས། ཆེ་བ་ཆེ་བརྟན་རྣམ་རྒྱལ་དེ་སྐུ་ཆེ་མ་བརྟན་པའི་ཆུང་བ་ཆེ་དཔལ་མི་འགྱུར་དོན་གྲུབ་རྣམ་རྒྱལ། དེས་སྲས་མཆོག་
གི་སྤྲུལ་སྐུ་དེ་དུས་སིང་དམག་རང་གི་བློན་པོ་དང་གཅིག་བཅས་རྒྱལ་སྲིད་རྣམས་ཕྲོགས་། དེ་སྲས་འཇིག་མེད་ཆོས་ཀྱི་སེངྒེ་
མི་འགྱུར་ཀུན་དགའ་རྣམས་རྒྱལ་འདིའོ།། ||

Errata.

Seite 3 Z. 18 lies ནང་ནས་ང་ལ་ལས statt °ད་ལ་ལས
„ 4 „ 6 „ གཞོན statt གཞོད
12 „ སྐྱེས་བུ statt སྐྱེས་པུ
„ 5 „ 12 „ གཅིག་པའི statt གཅིག་པའ
20 „ བཞིའོ statt བཁྱིའོ
„ 6 „ 15 „ ཞེས་བུད statt ཉེས་བུད
„ 8 „ 6 „ བཙན་ཁྱུང statt བཙན་ཁྱུང
19 „ བཙན་པོ statt བཚན་པོ (2 Mal)
„ 9 „ 1 „ སྤྲིན་བྱུང statt སྤྲོན་བྱུང

Seite 9 Z. 10 lies བསྲུང statt བསྲང
„ 10 „ 1 „ ཐོ་ཐོ་རི་ statt ཐོ་ཐོ་རེ
8 „ མདུན་དུ statt མནུན་དུ
22 „ སྤལ་ཏི statt སྤལ་ཏི
„ 15 „ 6 „ སེང་གེ་སྒང statt སེང་གེ་སྒྲང
„ 16 „ 6 „ གཱའི་རྒྱལ statt གླའི་རྒྱལ་
19 „ གདན་བཞུགས statt གད་ན་བཞུགས
„ 18 „ 17 „ ཐོག་ཆེད statt ཐོག་ཆད
„ ཟངས་ཅན statt བྲངས་ཅན

Verschiebungen von Vocalen.

Seite 3 Z. 19 རྨེན་ཞིག statt རྨནེ་ཞིག
„ 5 „ 1 གཉེན་ statt གཉནེ

Seite 10 Z. 22 དར་ཆེན statt དར་ཆནེ
„ 17 „ 17 དར་བའི་ཐབས statt དར་བའ་ཐིབས

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Inhalt.

Seite

Aristotelische Studien. II. Eudemische Ethik, Grosse Ethik, Politik. Von *Leonhard Spengel* 593

Gesetz und Recht im alten China nach chinesischen Quellen von *Heinrich Plath* 673

Die Könige von Tibet von *Emil Schlagintweit* 793

Druck von F. Straub.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schlagintweit, Emil,

Die Könige von Tibet von der Entstehung königlicher Macht in Yárlung bis zum Erlöschen in Ladák (Mitte des 1. Jahrh. vor Chr. Geb. bis 1834 nach Chr. Geb.)

München 1866

Bamberg, Staatsbibliothek -- Csl.q.39-d(10#13
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11441765-2